



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

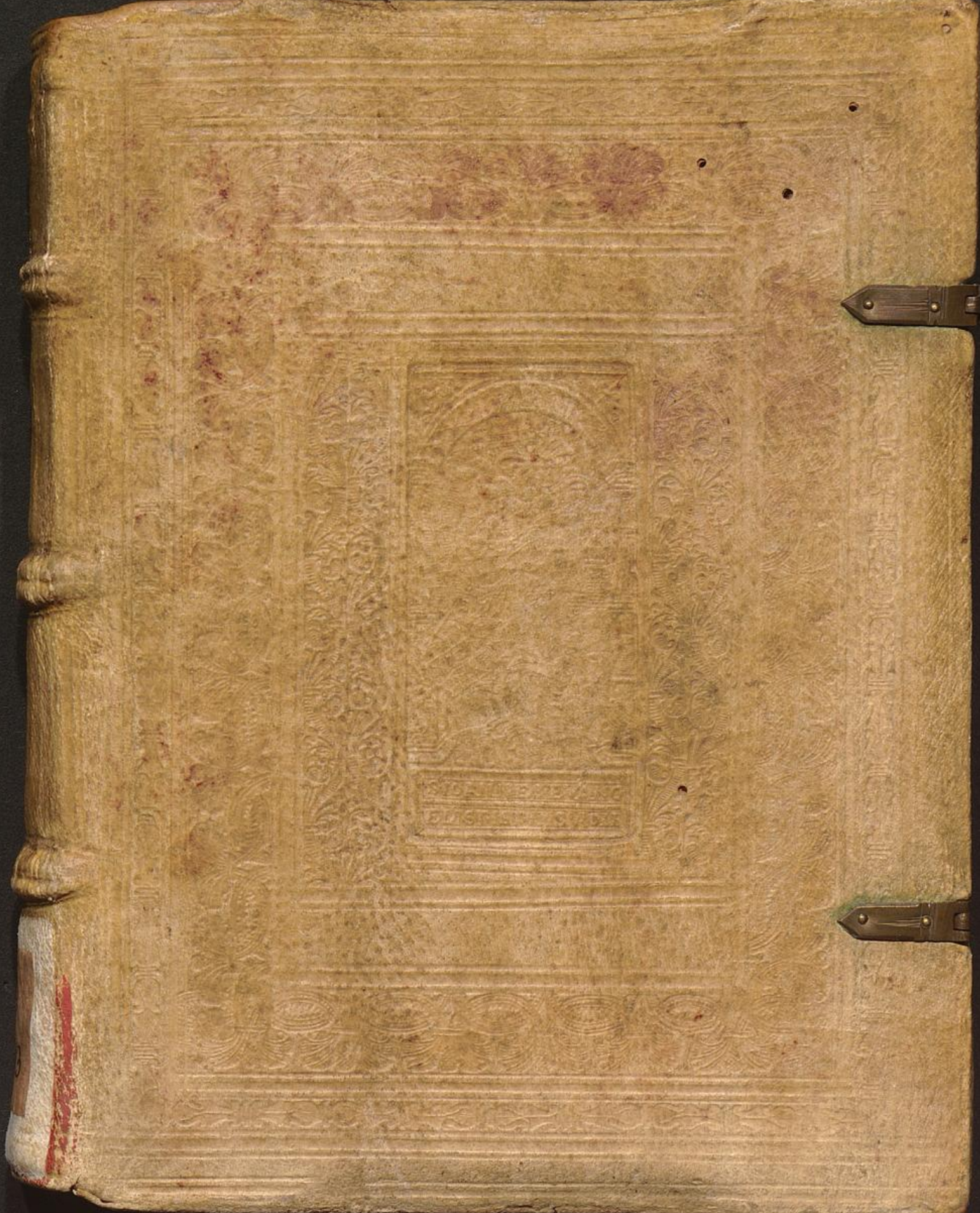
**Ein hundert Vnwarheytt/ Beneben Achtzehen vnd mehrern
verfaelschungen der Schrifft/ vnd Viertzigen
vngeschickten Consequentzen So in den ersten siben
kleinen Blettern/ von der halben Præfation ...**

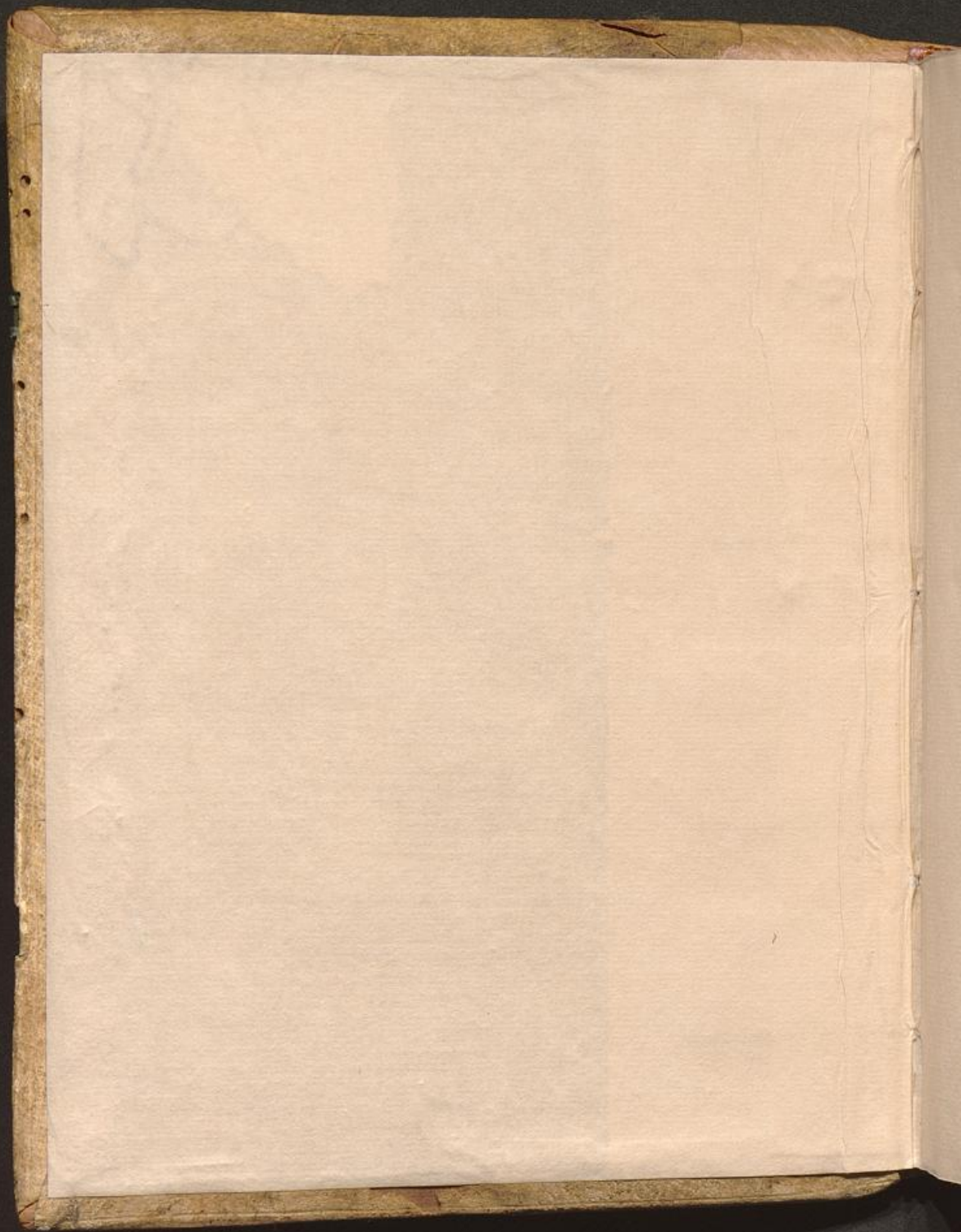
Pistorius, Johann

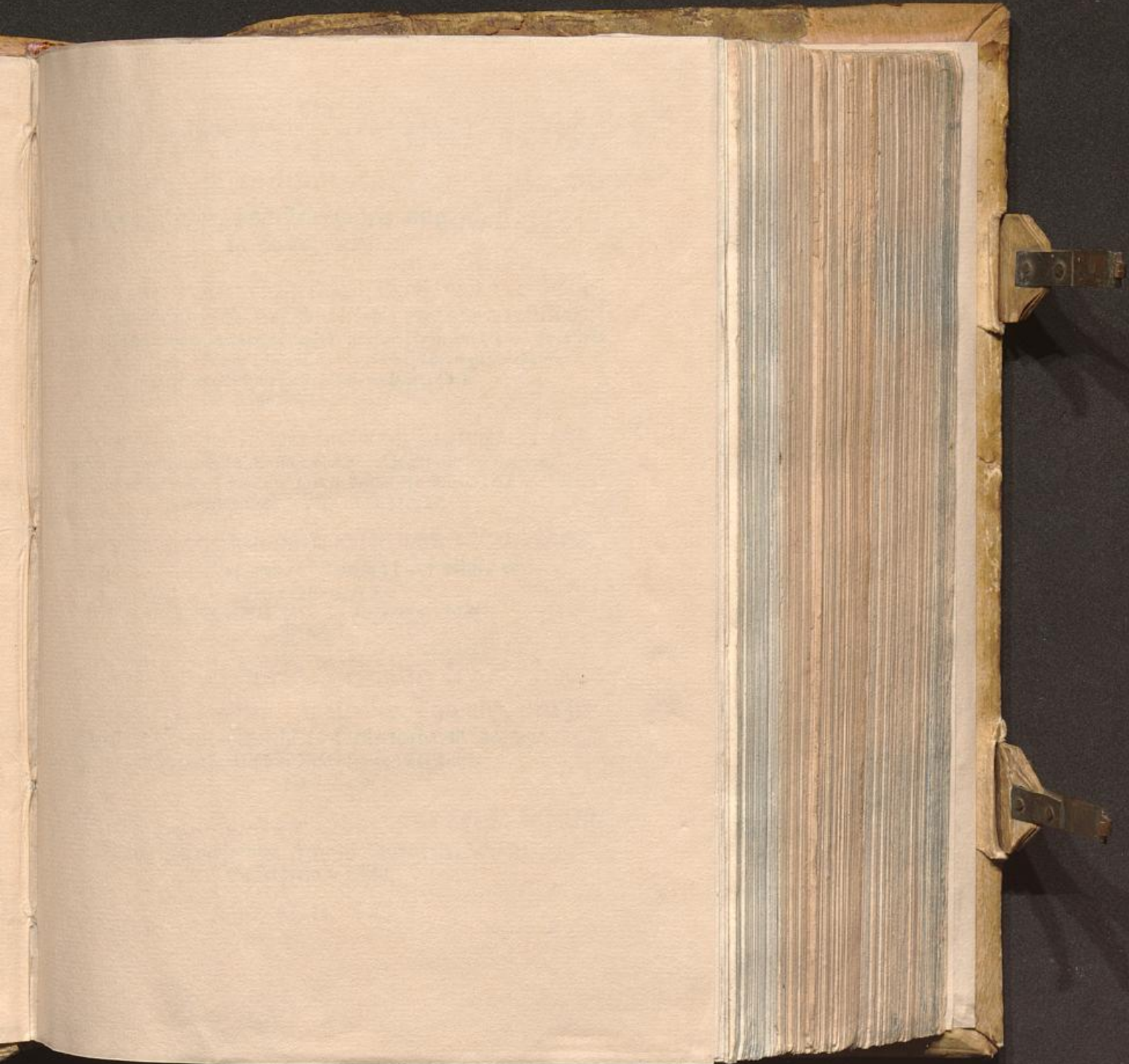
Coelln, 1595

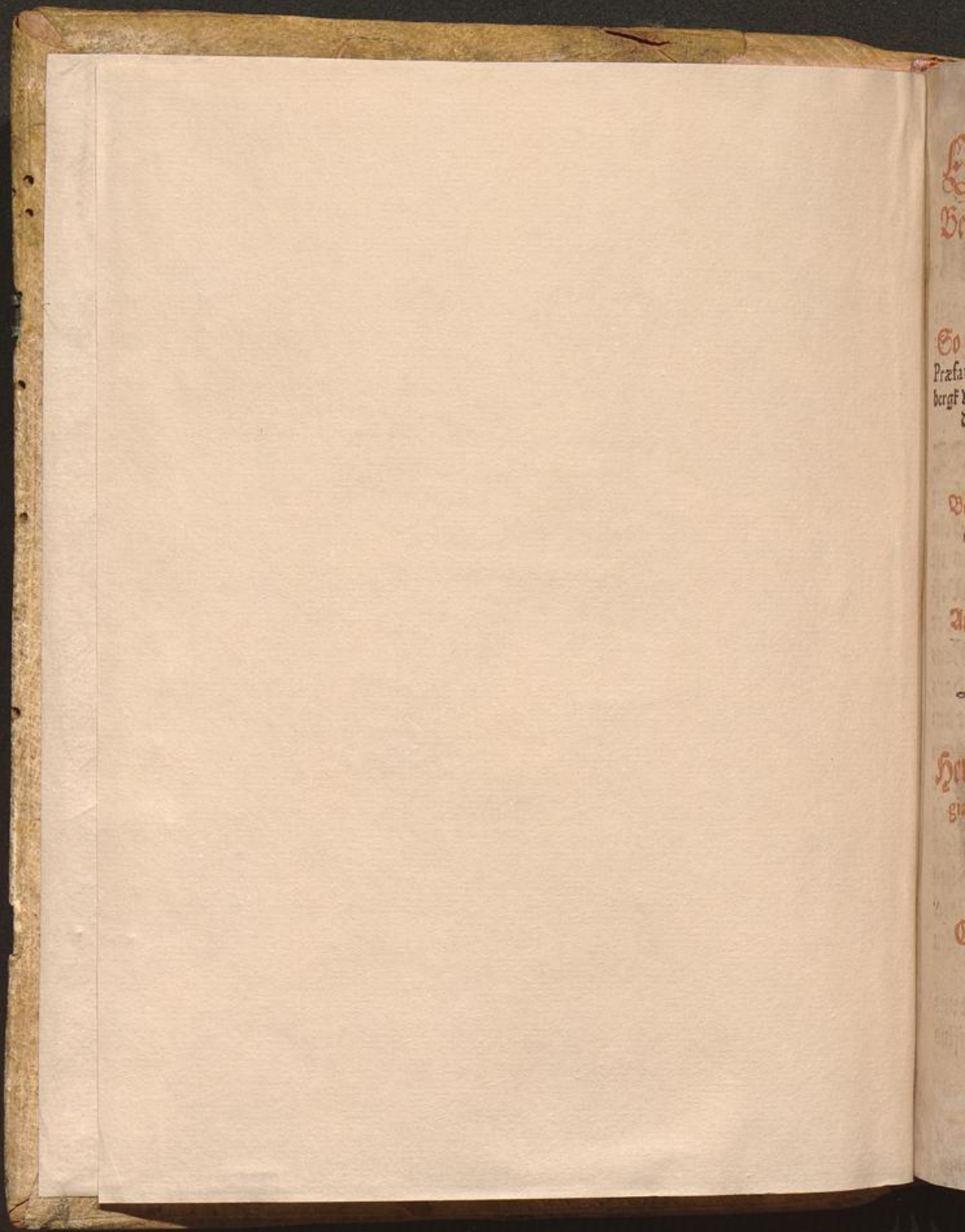
VD16 P 3043

urn:nbn:de:hbz:466:1-32834









L
Bo

So
Prafa
bergt

W

a

h
g

O

**Ein hundert Inwarheit/
Veneben Achtzehen vnd mehrern verfälschun-
gen der Schrifft/ vnd Vierzigigen ungeschick-
ten Consequenzen**

**So in den ersten sibem kleinen Blettern/ von der halben
Præfation anzurechnen/ in D. Aegidij Hunnij Professoris zu Witten-
berg/ Vncatholischen/ vñ guten theyls auch Vnlutherischem Büchlen/ daß er wie
der D. Pistorij Theses von der iustification vor sechs Jahren geschriben/
vnd erst newlich an Tag geben/nacheinander
zufinden.**

**Veneben erweisung auß D. Hunnij eygenen Worten/ daß er vnd
ander Luthersche vnd Calvinische von dem Sertit der iustification,
vnd was zwischen vns vnd ihnen disputiert wurde/ die
wenigst wissenschaft nicht haben.**

**Aufgesetzt mit getrewem fleiß vnd kürzlich widerlegt/ vnd vor
eyn Vordrab/ biß mehrer erklärung balde volgt/ in**

**Truct geferriget /
Liber Collegij Societatis Jesu Paderbornæ. 1683**

Von

**Herrn Ioanne Pistorio Nidano S.S. Theolo-
giz Doctore, Protonotario Apostolico, Thumbherren zu
Costanz/ Fürstl. Durchl. in Oesterreich vnd Beyern/
Auch Cardinalischen Bischofflichen Costanzis-
schen Ra.h.**

**Getruckt zu Costanz am Bodensee/ bei Leonhart
Straub/ In verlegung Arnoldi Quentels, Buch-
erckerherren zu Cölln.**

Anno M. D. XCV.

2
Im Hochwürdigem in
Gott Vatterm vnnnd Herren / Herrn Casparn
Abten des ansehenlichen vralten Gottshauß S. Blasij
auff dem Schwarzwalde / 2c. Meinem großgünstigen
Herren vnd Freundt.

Schwürdiger in GOTT
Vatter / Großgünstiger Herz
Prelat, Vnder andern Artickeln
des Christlichen Glaubens ist
zuforderst an eygentlicher Wis-
senschaft des punctens von der
Gerechtfertigung des Mens-
schens vor Gott / vnd der dars
auff ervolgender Seligkeyt am
höchsten gelegen / Das auch wann hierinn durch eyn
Irthumb verstorffen wurd / damit die ganze Seligkeyt
zu boden salt / vnnnd ander Artickel vns zu erlangung der
Gnad Gottes / vnd erwerbung der ewigen Freud nicht
mehr dienen / Vnd darumb die h. Schrift ihn so hell
vnd klar mit vilfaltiger repetition vns allenthalben starck
eingebildet / damit wir je nicht des rechten wegs fehlen
vnd vns des Himmels vernachtheylen mögen.

Dañ nur allhie kurzlich etwas anzuregen / lehrt vns
Christus

Vorrede.

Christus selbst/wann wir in das Himmereich wollen/das wir eyn besser vnd mehzer Gerechtigkeit an guten Wercken haben /als die Pharisee vnd Schrifftgelehrten gehabt (Mat. 5.) vñ nicht alleyn Herz sagen/ Sondern auch des Vatters willē thun müssen (7.) Inmassen er ebē das selbig mit dem exempel des hochzeitliche Kleyds (22.) vñ der fünf thorechten Jungfrawen (25.) vnd mit der Lieb vnd haltung seiner Gebott (Ioan. 14 vnd 15. vñ 16.) thut/ Auch vns vñ vnser werck eyn lohn im Himmereich (Mat. 5.) vñ das ewig Leben (19.) vñ sein Frewd (25.) in Auferstehung der todten (Luc. 14.) vergelten/ vnd vns nach vnsern Wercken im letzten Gericht belonen (Mat. 16. vnd 25.) will.

Dergleichen thut vnder andern der H. Apostel Paulus/ der keyn andern Glaubē/ als der die Lieb bei sich hat (1. Corin. 13.) vñ der durch die Lieb würcket (Gal. 5.) Item eyn new Creatur (Gal. 6.) vñ die haltung der Gebott Gottes/ vnd den newen Menschen (1. Cor. 7. vñ Ephes. 4 vñ Coloss. 2.) in Christo Jesu gelten last/ vñ die Lieb vor die wurzel des Christlichen wesens (Eph. 3.) vñ höher dan den Glauben auch in diesem Leben (Nunc autem) helt/ (1. Corin. 12. vnd 13.) vnd vor vnser werck vñ nach vnser eygen arbeyt eyn lohn verspricht (Rom. 2. vnd 1. Cor. 3. vnd 2. Cor. 5. vñ 9.) vnd sagt das vnser Leiden dieser Welt würcke die ewige Seligkeit (1. Cor. 4.) Vnd er selbst das vnerweflich Kleynot vñ die Kron der Gerechtigkeit (nicht alleyn der Barmherzigkeit) vom arechten Richter vor sein lauffen vñ kempffen erwartet/ (1. Cor. 9. 2. Tim. 4.) vnd das man sich vñ Gott mit wol-

(;) ij thaten

thaten gegen den Armē verdient mach (Heb. 13.) wie es der Luther im ersten Druck selbst vertentseht.

Nicht weniger der H. Jacobus ründ sich erkleret das der Mensch auß den Wercken vnd nicht alleyn auß dem Glauben gerechtfertiget (2.) vnd Gott denen so in lieben/ die Kron des Lebens geben werdt (1.) vñ eyn reynere vñ beslecker Gottesdienst vor Gott sei / Wittwen vnd Weyßen heym zusuchen (1.) Dergleichen die ganze Schrifft an allen orthen voll steht.

Aber ohnangesehē ganzer H. Schrifft/ vñ eynhelliger durch fünffzehē hundert jaren bei allē Christlichen Kirchen her gebrachter meynung / hat nach andern Secten auch Luther bei seiner neuen lehre (daran er selbst/ ob er sie in Gottes namē angefangē zum erste gezweiffelt / (Tom. 1. Germ. widern Enisern Anno 21. fol. 364.) sich gelusten lassen ermelt fundament der Iustification vnd Christlicher Seligkeit schandtlich vmbzuwülen/ vnd an statt der Schrifft vnd Kirchenlehre neben andern abschewlichen Irthumben auch folgende stuck vñ Glaubē/ Werckē vñ Christlicher Gerechtigkeit in offenen Büchern zuhandthaben/ Als/ das 8 alleyn Glaub/ so alleyn auff Christi vns zugerechnete Gerechtigkeit geh/ gerecht vñ selig mach (vñiq.)

- vñ wañ eynig gut Werck / wie ring es ist/ dabei sei / der
- Glaub nicht gerecht mach/ vñ nicht mehr glaub sei (Tom. 1. lat. len. fol. 127.) das auch der gerechten vñ heyligen gute
- Werck nicht alleyn zur Seligkeit nicht gehöret vñ nicht
- verdienstlich/ Sondern schädlich vnd sünd seien/ vñ eyn

jeder

Vorrede.

Jeder heyliger in jedem gute werck sündige (*in assertionibus* *articularibus*) *ubiq*) Vnd das noch mehr ist/ das auch cynig *cc*
 böß werck nicht verdam/ Sondern alleyn der Vnglaub *cc*
 (*in captiuitate Babylonica*) Vñ meniglich nur weydlich sün- *cc*
 digen/ Aber daneben auff Gottes Barmherzigkeyt auch *cc*
 weydlich vertrauen (*in Epist. lat. fol. 345. Anno 21.*) vñ man *cc*
 sich mehr vor guten Wercken dann vor Sünden hüten *cc*
 (*Tom. 1. Germ. fol. 339. in der sermon vom neuen Testament*) *cc*
 Sunsten doch meniglich sich gewiß/ das er gerecht vnd *cc*
 selig sei/wañ er nun glaubt/ bereden sol (*ubiq*) vñ sei keyn *cc*
 Glaub/er glaub dann das er selb heylig/gerecht/Gottes *cc*
 kind vñ der Seligkeyt gewiß ohn allen zweifel sei (*in der* *cc*
Kirchen Postill vber die Epistel am Sonntag nach dem *cc*
Christag) Item das die Lieb vnd der H. Geyst nach dem *cc*
 Glauben kom̄ wañ der Mensch schon gerecht worden ist *cc*
 (*in der Kirchen Postill vber das Euangeliū am 3. Sonntag* *cc*
nach Epiphania. vñ vber die Epistel am Sonntag nach Chri- *cc*
sttag/ vnd vber die Epistel zun Gal. Tom. 4. lat. fol. 31. vnd 55.) *cc*
 das auch keyn böß werck/ die Person sei dan̄ zuvor böß/ *cc*
 (*in obgemelter Epistel am Sonntag nach dem Christag*) *cc*
 vnd alle gute werck gleich/ Auch alle böse werck gleich sei *cc*
 en/ Er auch all sein gute werck dem Teuffel in seinem tod *cc*
 schencken woll (*Tom. 5. Germ. fol. 501. in der ersten Predig* *cc*
vber des Churf. Reich) vnd was er sunst mehr vor ab- *cc*
 schewliche sachen auß seinem verdampften Kopff erspinz *cc*
 isiert/ vnd vnder das Vold auß gesprengt.

Weil ihm aber vnmüglich gewesen/ solche greuel
 (:) iij. auß

auff der Schrifft oder Kirchen zubehaupten/ hat er sich zu anderm Rath verwendet/ vnnnd erstlich die Schrifft zum theyl verfälscht/ Als das er offentlich wider allen Griechischen/ Hebraeischen/ Syrischen vnd Latinischen Text das wort (Alleyn) in das 3. Cap. zum Römern eingeschoben/ Als wann S. Paulus das wir alleyn durch den Glauben gerecht gemacht wurden/ der orths wider all sein Schrifft vnd *Intention* gemeynet het. Zum andern hat er auch Gottes wort zu widerigē verstand verkehrt/ vnd eyn Regul gemacht/ dz Christus/ an den orthē er vns gute werck befilcht/ nur vnser schimpfflich spotte/ vnd vil mehr dadurch wegen vnmöglichheyt gute werck zuthun verbiet (Tom. 2. lat. *Iennensi in Psal. 5. fol. 55. vnd Tom. 4. lat. in Epist. ad Gal.*) Zum dritten hat er die ganze Kirchen Christi vnd alle S. Vätter ganz vnd gar vernichtiget/ vnd nichts gelten lassen/ Entlich aber als dis alles nicht helffen wöllen/ hat er sich zu lauter lesterungen vnd lügen gewandt/ vnd darinn all sein hoffnung gesetzt/ dz er vnser Catholische lehr weydlich mit vnwarheytē beschmize vnd damit den armen Leyen eyn grausen mach/ sich desto mehr von vns zu jm zuwenden/ welches er in allen seinen Büchern/ vnd sonderlich in der Augspurgischen *Confession* vnd *Apologia* (wie ich bald die prob davon will sehen lassen) redlich erweisen/ vnd erweisen lassen.

Auff welche schröt all sein Jünger vnnnd sonderlich auch ohn langst D. *Aegidius Hunnius* Gottes vnd der Kirchen vngerahener vnd von seiner Voreltern Glauben abgefals

Vorrede.

abgefallener Vnatholischer vnd theyls auch ohn Luthertischer elender Sohn inn der vermeynter *confutatione*, so er vor sechs Jaren mit andern *Theologen* oder alleyn (dann ich daran zuzweisen vrsach hab) wiß mein *Theses de Iustificacione* geschriben/ vnd erst nechst abgelauffenē Fassen Meß in Truck mit seinem ewigen spott verfertigt/ Aber mit vnwarheyten seinem *Præceptor* vnd der *Apologia* dergestalt nach geöthmet/ daß ich auß alleyn sibem kleynen Blettern (so *prolegomena* vnd *præfation* sein) hundert Vnwarheyten/ achtzehen Verkehungen der Schrift / vnd vierzig vngeschickte falsche *Consequenz* darauf verzeychen können/ vnd doch sehr vil gern zu ruck gelassen.

Wiewol ich nun lieber das gantz Werck abgefertiget het / Jedoch weil mir vnmüglich gewesen auff diese Meß wegen meiner vilfaltigen obligen/ das gantz Nest der Vnwarheyten außzuheben/ Auch ohn das solches nicht anders zuthun entschlossen bin / dann das ich in meinem deßhalb bereyts halb gefertigte Buch *de Iustificacione* neben bekræftigung der Catholischen warheyten sein vnd aller Lutherischen vnd Calvinischen tobend schnauben vnd lehr geschwetz (doch vnvermelt der Personen) in Christlicher bescheydenheit abtreiben will/ So hab ich vnder deß vn̄ biß mein Buch nachvolgt/ damit der elend Mann nicht triumphiren möcht/ Alleyn jezigmal die gemelten Bletter *anatomiren*, vnd die schimpffliche geheuffte Vnwarheyten/ *Corruptel*, vnd Vngeschicklichkeit an das Licht ziehen vnd menniglich bloß vor augen stellen wollen/

Vorrede.

len / Inmassen hie mit geschicht / damit doch das arm
Teutschland eynmal die Augen eröffnen / vnd die Luthera-
rische abschewliche mißgeburdt erkennen lehren mögen.

Wail aber ich danoch auch gemeynem brauch / das
vornemen Herrn oder Freunden die getruckte Bücher de-
dicirt werden / nicht entweichen wollen / vnd on das lang-
geru versach gehabt het / gegen dem Herrn Pralaten mein
dienstlich wolmeyntlich Gemüt zu bezeugen / vnd vnser
Kundtschafft zu mehrer vertraulichkeit zu erhöhen / hab
ich diese gelegenheyt dahin gebrauchet / vnd diß geeilet
schreiben vnder seinem vnd seines Gottshaus anse-
henlichen Namen inn Truck geben / mit ganz dienstli-
cher Bitt / dasselbig großgünstiglich von mir zu vermer-
cken / vnd mich jeder zeit / wie bißanhero / mit sonderm
günstigen zugemeynen / Daher gegen dem Herrn ich / In-
massen seithero hoffentlich anderst nicht beschehen / nach
aller möglicheyt mit gestiffenen Diensten vnd Gebett zu
erscheinen / Vnd ihm vnd seinem Gottshaus jeder zeit
nuzlich zu dienen / mich erpietig / willig vñ schuldig mach.
Das all dem lieben Gott trewlich zu Gnaden befehlend.
Datum Costantz den ersten Septembris, Anno 95.

Des Herrn Pralaten
ganz Dienstwilliger

Ioan. Pistorius S. S. Theol. D. Proto-
notarius Apostolicus.

Abfertigung der ersten sieben Bletter / so vornher in des D. Hunnij / elendem wider D. Pistorium geschribnem Buch stehn.

Als Weilund der Durchleuchtig Hoch geborn Fürst / mein gnädiger Herr / Herr Jacob Marggraff zu Baden / vnd Hachberg / Landgraf zu Susemberg / Herr zu Röteln / vnd Badenweiler /c. Hoch vnd Miliseltiger Gedächtnuß durch Gottes erleuchtung sich zu der Catholischen Religion genähert / vnnnd das Liecht des Christlichen Glaubens zusehen / angefangen / Haben ihr Fürst. Gnad. mir befohlen / der Catholischen Kirchen glauben / was sie jederzeyt von der Menschen vor Gott gerechtmachung gehalten / vnnnd noch halt / kürzlich in Schrifften zubegreifen / solches vor sich selbst abzulesen / vnnnd der Kirchen mennung bei so vilen calumnien / vnd vnverschämpten dichtungungen der Augspurgischen Confession vnd Apologia gründtlich zuvermercken haben.

Inmassen zu gehorsam gedachter ihrer F. G. befehls ich der nächsten 300. Theses, vnnnd darin der Catholischen Kirchen bestendis geallweg gleich zeführte Lehr / von der iustification zusammen getraggen / vnd darinn vor ein anfang vñ partem primam gleichwol allehre die Wort / so die Lutherischen durchaus mit verstehn / erklären wöllen / Aber doch was zu gründtlicher vermerckung vnd verstande desselben Artickels nothwendig sein mag / vnd die Catholische Christlichen durch jederzeit davon gelehrt hat / vnd auch heutigs tags lehrt / wenig außgelassen.

¶

Dem

Demnach nun ihr J. G. mehrermelte Theses, in der Forcht Gottes fleißig erwogen / haben sie anfänglich Gott vor das mercklich gros Liecht / so ihr J. G. in den wenigen einfaltigen Thesibus durch Gottes innerliche Wirkung befunden / herzlich gedanckt vnd sich erfreuet / daß sie die Warheyte vnder der massen starcken in den Lutherischen obgenanten vnd andern Büchern verdeckten falschen lesterungen vernemen mögen / auch sich so vil mehr zu der Catholischen Kirchen gelendet / aber damit sie dannocht der sachen noch gewisser vnd so wol bei ihr selbst mehr versichert / als bei der Welt ihres Catholischen Glaubens halben entschuldiget weren / haben sie ihren Prædicanten (darunder auch damals ihr Hoffprediger der Ehrwürdig Hochgelehrte Herr Ioannes Zehenderus des genandten Apts zu Badenhausen Eberhard Bidenbachij Schwester Sohn gewesen / so bald hernach ein Catholischer Christ vnd Priester worden / auch jekundt newlich in societatem Iesu zu Rom eingangen) ernstlichen weittern befehl ertheylt vnd eingebunden / angeregte Theses zu durchlesen / vnd innerhalb zweyer Monaten dawider öffentlich in irer J. G. vnd meyner beisein nach ihrem besten verstande zu disputiren, dazu ihr J. G. auch ihnen gestattet / hin vnd wider bei den Gelehrtesten Lutherischen mit vbersendung meyner Thesum vmb ihr Kunst vnd gutbedüncken anzulangen / vnd sich wol vnderbawen zulassen / wie dann darauff an die Wirtenbergische Geistliche vnd an Pappum zu Straßburg / desgleichen an damals Marburgischen Hessischen Prædicanten Hunnius als v bei ihnen ein opinion Lutherischer geschickligkeit gehabt / von Ehrngedachtem Herrn Zehendern im Namen vnd von wegen aller Hachbergischen Prædicanten beschehen / vnd sonderlich Hunnius, weil der Wirtenbergischen guten Leuth vnd des Pappi antwort gar nicht gehaffet / vnd die arme Hachbergische Prædicanten selbst keyn hilff dabei gefunden / vmb erhaltung der Lutherischen Lehr / vnd wie die Wort gelautet / vmb der Ehr Gottes willen / starck vnd eifferig ersucht worden / all sein Kunst bei zusehen / vnd in größter Gefahr ihnen nicht zuentweichen. Wie

Wiewol aber Hunnius den ernst vnd die eufferste befähung ges
 führt / hat er doch sich nicht vbertreiben lassen / sondern allgemach ohn
 zweiffel auß wichtigkeyt des Werck's vnnnd seiner vntüchtigkeyt daz
 u gethan vnd erslich einen kleynen vordrab / welchen jederman auch bei
 den Lutherischen verachtet / vnd zu solchem grossen Werck vngehörig
 verhalten / naher Emmatingen seinen trostlosen Brüdern vberschickt /
 aber lang hernach / als vom Hochgedachten Fürsten seligen vmb jhr
 selbst sich einzustellen vnnnd zu disputieren ferners begeret worden / an
 stadt seiner Ankunfft / daz er nicht zubringen gewesen / ein ander
 grosse Scartrecken / darinn er vñ andere Hessische Theologi alle The
 ses in seinem eynfaltigen vngeschickten einbilden widerlegt haben wöl
 len / dem frommen Fürsten selbst zugestigt / welche auch jhr J. G.
 also bald (dann sie sich noch nicht zu der Catholischen Kirche damals
 öffentlich bekannt oder verpflichtet) mit höchster begird in meynem
 abwesen / wie auch Herrn Zehenders durchlesen / vnd an etlichen or
 then glossire / wie ich noch auffzeigen kan.

Gestaltsam auch jhr J. G. (also bald zu dero hernach ich koma
 men) mir des Hunnij vngereimpt Werck vorgewisen vnd vngesfahr
 selbiger zeit im auffthun auff die 37. Thesen kommen / vnd von Her
 ren gelacht / das Hunnius an gemeldtem orth Christum nicht anderst
 will vnser hoffnung seyn lassen / dann weil er eyn Grund vnnnd Fels
 vnser hoffnung ist.

Dann (sagten jhr J. G.) wann disem also sein soll / warumb ges
 cheht Hunnius nicht auch dise glos / im 1. Cap. d 1. Epistel / zun Er
 rinth. da er vnser Gerechtigkeyt genennt wirt? warumb will er hie ab
 so? dort eyn anders? Vnd in warheyt zu sagen / ob wir wol mit
 einander noch eynmal das Buch durchlauffen / haben doch jr J. G.
 alles selbst soluit vnd zum höchsten / das die Lutherischen also blind
 vnd Kindisch sein / sich verwundert. anch also gar nichts erwegt wor
 den / das sie vil mehr sich im Catholischen Glauben auß des Hunnij
 fabelen besterck vnd mit verlassung des Lutherischen vnglaubens erst
 öffentlich fortgefahren.

Dazu auch vil gedienet / das er die Wirtembergische Pappum, Hunnium, vnd letztlich den Superintendenten zu Emmatingen in ihren vnderchiedenen antworten also vngleich vnd widerig gefundt / das an vilen orten ein jeder ein, sonderbare contrariam glossam ein geführt / vnd sich selbst vndereynander widerlegt haben / wie an diesem ort mit etlichen Exempeln bewiesen werden soll.

Nicht weniger hat der fromme Herr Zehender / dem warlich die beschüzung des Lutherischen vnglaubens eyfferig angelegen gewesen / vnd derhalb bei seinen Vätern den Wirtembergischen Prædicanten, Item Pappo vnd Hunnio vmb hilff vnd rath Tag vnd Nacht sich beworben / bei des Hunnij letzten vnd ersten bedencken (darauff er sich doch zuvor endtlich verlassen) so gar keynsolution oder grundt vermerckt / das er damals erst / so er zuvor nie im Sinn gehabt / dem Catholischen Glauben sich etwas naher gemacht / vnd der sachen weiter nachgesonnen. Dazu ihm auch noch zwey stück veranlassung geben / Erstlich das die Wirtembergischen Prædicanten auff sein flehlich anrufen vnd bitt vmb aufflösung meyner vorgeworffen Argumenten in der ersten Wiffiff alleyn damit abgewiesen / das es nichts als Sophismata seien / Aber auff den andern Brieff / da er weiter sie vmb eröffnung vnd erklerung d genanten Sophismatum angelangt / kehrt wort geantwortet / ohn betrachtet er eyn sehr geraume zeit darauff gewartet / vnd sich runde erklet hat / wo ferz sie ihm nicht besser Argument vnd mehrer bezeugung auff der Catholischen beweisung vorzeigten / das ihn seyn gewissen zwingen werde / der Catholischen wahrheit raum zugeben / vnd dem H. Geist sich lenger nicht zuwider setzen / welches doch die Wirtembergische gegen ihrem engenem Vetter vnd Schwager nichts geachtet.

Zum andern das kurz zuvor / als ich von ihm auff gut Lutherisch mit einigem Orth oder Buchstaben der Schrift / das Christus Gerechtigkeyt vns zu vnser Gerechtigkeyt zugerechnet werde / bewiesen haben wolt / vnd ihm drey Tag zeit geben / Er von seinem Superintendenten

PROLEGOMENA.

tendentes, vnd Wiebrüdern so wol auch von ihm selbst kein Spruch dahin finden können / vnd sich also seiner Blindheit selbst erbarmen müssen / das er so lang gemeynet / vnd sein Glauben darauff fundiert / als stünde dasselbig allenthalb in der Bibel mit grossen Buchstaben geschrieben / welches nachmals wol alle Lutherische vnd Calvinische beherrigen mögen.

So haben auch bei den Lutherischen Hachbergischen Prædicanten alle Wirtembergische Pappische vnd Hunnische glos vnd stuckwerck so wenig verfangen / das sie sich darauff keines wegs verlassen vnd also die von ihrer F. G. angebotten disputation nicht eingehn wollen / vornemblich da sie gemerckt / das ihr Gelehrtester Wittbruder der Herr Zehender, auff den sie zuvor all ihr Hoffnung aufgebawet / sich durch die zuvil hell in sein Augen allenthalb einscheinende warheit angefangen / zu der Catholischen Kirchen allgemach zu bekennen.

Auf welcher einiger ursach die disputation ganz ersissen bliben / vnd haben ihr F. G. weder mit Gewalt noch mit guten Worten die liebe Lutherische Herzen bereden mögen / das sie in das wenigst gesprech sich mit mir dessen oder anderer Artikel halben begeben / Inmassen der Superintendentens, leffentlich vnd zum end allein vor jr F. G. nur mit wenigen Worten / vnd ganz freundlich in bei sein ein oder zweyer Lutherischer Râth von dreyen kleinen Thesibus de iustificatione zuhandlen / bestendiglich gewagert vnd ihrer F. G. rund abgeschlagen.

Weil dann das Werck erzelter gestalt beschaffen / hetten ihr F. G. so vil lieber alle Wirtembergische Pappische Nisaische vnd sonderlich des Hunnij, als bei den Lutherischen vor ein trefflichen Lutherischen verfechter gehaltenen Mans angebrachte Schrifften im offnem druck widerlegt / vnd ganzer Welt vor Augen vnd Herz gestellet mit was elendem traumwerck das arm Teutschlandt bissher verführt worden / Aber weil des Hunnij Buch ihrer F. G. nicht von



ihm Hunnio, sondern von meinem gnedigen Landsfürsten vn̄ Herren/ Herren Ludwigen Landgrafen zu Hessen/ 2c. zugefügt / auch damals nicht des Hunnij allenn / sondern aller Marburgischen Theologen Namen gehabt / so sein ih̄ J. G. sovil mehr abgehalten worden / noch zur zeit vnd biß so lang gegenheil ih̄ berühmte Glos selbst an Tag geben möchte / die öffentliche andwort einzustellen / vnn̄ auß einer Priuat geschriben Sach ein öffentlichen druck zumachen.

Dazu leider geschlagen / daß ih̄ J. G. ohnlanast hernach todts verfahren / vnd vmb desto weniger jr vorhaben ins Werk richten können / aber nichts desto weniger haben sie mir auff dem Todtbett anbefohlen mein Theles beneben auffführung der motifen, welche ih̄ J. G. vmb beruhigung ires Christlichen vnd durch den H. Geyst gerürten Gewissens wegen zum Catholischen Glauben getrieben vnn̄ billich menniglich erwegen sollen / an das offen Liecht zugeben / vnn̄ gegen jederman an statt irer J. G. oder vor mich selbst zuerbieten / das ich gern allen nun mehr gar offte ernandten Glosierern / wann sie nur mit einē ringsten Wort sich mercken lassen / auff jr Scartectē absönderlicher weiß oder in gemeyn antworten / vnd ih̄ vngeschicklichkeit eröfnen wöll / Innmassen ich den nechsten gethan / vnd bei die motif die Theles öffentlich drucken lassen / auch inn der Præfation die Wirtenbergische / Item Pappum, Hunnium vnd menniglich Anno 91. im Ianuario ciziert vnd ersucht / wann sie mit irem Spinnfel an Tag zukommen / vnd ihre Schand nochmals zu behaupten lust hetten / das sie sich nur mit enyigem wort vernemmen lassen sollen / auff welche vermerckung ich den nechsten gefast sein wolt.

Aber vnder des sein mehr dann vier jahr verfloffen / vnd hat keyner das Herz gehabt / sich auff den weg mir vnder Augen zustellen / oder auch der versornen arbeit mit ringstem nur öffentlich zuredencken. Derhalb ich mir die rechnung machen müssen / das enyiger Hennius oder Pappus nicht mehr herfür kriechen / vnd sich mit dem schimpfflichen Lumpen sehen lassen dörrff / vnd hab doch nichts desto weniger

weniger / damit nicht velleicht jemand in geheim dardurch verführet
wirdt / all ihr erdachte einred im andern Theil meiner Teutschen
Theologia mit sattem grund (aber vnvermeldt irer Namen) widerles
gen wollen / wie ich auch nach auffertigung des ersten Theils de vna
specie bereyts im Werck gewesen / vnnd hoffentlich bald zu ende
komb.

In dem ich nun meyn / die Lutherische Helden seyen gar vom platz
abgewichen vnd werden sich nicht mehr einstellen / kompt letztlich bei
einem viertel Jahr der elendt Hunnius vnnd schreibe ihm die Land
gräfliche antworde alleyn zu / wie es auch velleicht sein mag / melde
doch nichts im Titel (anderst dann was in der Praefation geschicht)
dasß dieses das alte Werck sei / Also das ich erstlich gemeynt / es möche
ein nagelnew arbeit sein / vnnd der gut Hunnius in der antwort sein
vorige vngeschicklichkeit verbessert haben.

Aber wie ich die Praefation liß / vnnd darauff das herrlich Buch
vnder die Hand zihē / finde ich das alte Buck gauck geschrey / vnd ver
wunder mich desto mehr / weil ich vor bald sechs Jahren in m. hr bes
sagtem Buch ihn vnd all die ander zur disputation gefordert / vnd sich
mit mehrern grund gefast zumachen ermahnet / Warumb sie all vnd
er Hunnius so lang zuruck gestanden / vnd jez erst mit dem vnverbes
serten alten Scarteeckenwerck sich herauß wagen dörfen.

Also schickt es aber Gott / daß sie ihren eygen vnderstand an
Tag bringen / vnd sich zu schanden machen müssen / dabei ich doch
wol zufriden / vnnd mich erfrew / das die Welt (dann ich zuverschö
nung des Herren / inn dessen Namen dise schreiben zuvor abgangen /
sonst der Publication mich nicht vnderfangen dörfen) durch ihr ey
gen auffertigung ihr Armutseligkeit sehen / vnnd derowegen so vil
eher vom Irthumb zur Catholischer Warheit abgeföhrt werden
kan.

Ob ich auch darvor gehalten / das eyniger confutation
zu diser

PROLEGOMENA.

zu dieser elenden arbeit unvornöthen / sondern genug sey / das ich ohn
das in meinem bald außgefertigt nechst angedachtem Buch der Teut-
schen Theologia vnd desselben andern Theil de Iustificatione alle
dise vnd dergleichen vngründt mit entdeckung der Lutherischen vn-
wissenheit außfürlich widerlege / vnd der Kirchen Christi meinung
nach aller nothdurfft an Tag stell / jedoch weil ich besorget / das erst
angemeldt mein ander Theil der Teutschen Theologia nicht gewiß
bei einem halben Jahr wegen meiner vilfaltigen geschäfte vnd obligen
in druck gefertiget werden köndt / damit Hunnius sich nicht verlan-
gen laß / oder ihm selbst vergebenlich ein Triumph mach / auch an-
der Arme verblende Leut nicht von seinem vntüchtigen geschweis vil-
leicht ferners verführet wurden / hab ich allein die halbe Praefation vñ
Prolegomena, welches alles beim Hunnio nicht gar siblen bletter ist /
auff dimal nicht zwar vil widerlegen / sondern allein sein Schandt
aufziehen / vnd dem Leser auß siblen kleinen blettern hundert vnder-
schiedene Hunnische vnwarheit ohn die verkehrungen vnd vngeschick-
lichkeiten außzeichnen vnd mit kurzem Anhang vor Augen setzen wöl-
len / damit er Hunnius sein vngehalt in diesem kleinen Spiegel mit sei-
ner selbst verwunderung beschawen / vnd sein jammer beklagen / vnd
ein andermahl daheim bleiben / der Christlich Leser aber auß den we-
nigen Blettern / vnd darinn ohn die vbrige verkehrung vnd vnges-
chicklichkeiten begriffnen ein hundert falscheiten Hunnij, abnemmen
mög / was schreckliche tichtung jammer vnd vnwissenheit im ganzen
Buch steck / vnd was auß den elenden beynach an allen orten anstos-
senden Hunnium Lutherische vnd Caluinische Leyen sich zuuerlassen
haben / sonderlich weil ich im letzten Hauptstück öffentlich bezug
das Hunnius dise Stundt noch nicht weiß / wo von wir disputieren,
vnd was zwischen vns gestritten werd. Welches billich man sich nicht
gnugsam verwundern kan / in bedenkung das er so lang hievon of-
ferlich schreiben dörrffen / vnd noch dise Stund die hauptfrag nicht
weiß / warum es zuthun sey.

Dabey

von den 100. Unwarheiten.

Dabei ich die ordnung gehalten / daß ich seinen Blättern nachgangen / vnd alle sein vnwarheit verkehrung vnd vngeschicklichkeit (aufgenommen was facti vnd cyniger probation nicht bedörffig ist) kürzlich / aber mit grunde widerlegt / vnd dem Leser zum besten das ganz Werck in drei vnderschiedlich capita abgetheilt / Vnd erstlich die vnwarheit im ersten / darnach die verkehrung im anderen / vnd die vngeschicklichkeit im dritten theyl nach einander gesetzt vnd endtlich mit dem Hauptstück vnd rechten Muster der Hunnischen vngeschicklichkeit / daruff das ganz Werck beruhsset / beßlossen / Aber das vberig was zu weitlauffiger mehr vnsündlicher tractation gehörig sein mag / in mein mehr ernaunt ehnzlangst nachfolgende Buch geparet.

Ob ich mich aber wol auch aller Christlicher bescheydenheit beßissen vnd ohn das zum lesern niemals lust getragen / so hab ich doch zu weilen in diesem Tractaten / wann Hunnius offentlich vnd sonderlich wider Christum vnd mein weltlich Ehr gelogen vnd des Hofenanderlens aufstossung vnd mein in offnem Druck vor der Welt angesicht gesetzte rectorion vnd betwurg sich nicht sätigen oder schrecken lassen wölen / wider mein Natur vnd gewohnheit ein scharpff wort brauchen / vnd ihn offentlich lügen straffen müssen.

Bitt demnach der Christlich Leser mir dise durch des Hunnisch schandliche boßheit abgündigte scheltung nicht verargen vnd sunsten schigma! in eil vor gut nemen (dann ich wenig stundt darzu gchapt) vnd mit gedult des versprochen Tractats erwarten / vornehmlich aber auch zu forderst das letzte Hunnisch Meysterstück das zu end aller vnwarheiten / verkehrungen / vnd vngeschicklichkeiten erfolgt / zum fordersten ablesen woll / in welchem allem er noch mehr dann in den Thesibus augenscheinlich spüren würdt / daß weder Hunnius noch cyniger Lutherischer oder Caluinischer warum wir disputiren vn was Glaub / w; die Gerechtmachung / was die Christliche Gerechtheit was gute Werck / was Verdinst / vnd was die Seligkeit sei / in wenigster wissenschaft haben / Sondern darvon wie

die blinden von der farb reden / welches gleichwol vil seltsam beduncken würde / aber gewislich mit vnbeweglichem grunde aufgeföhrt werden soll / Auch auß widerlegung diser siben kleiner Blätlin vnd dariñ gefundenen hundert vnd zwelff vnwarheyten / verkehrungen vnd vngeschicklichheyten leichtlich abzunemen ist. Gott erleuchte den Hunnium vnd menniglich das sie ihr handgreiffliche Finsternus / vnd heuchel Gerechtigkeit erkennen / vnd von dem Eustherischen Baal zu dem Gott Israel in seinem Sohn Christo durch gnad des heyligen Geysts / vnd verleyung der Kirchen langen mögen /

A M E N.



Das

Das Erst Theyl dieses
Tractats / von den hundert vnwarhey-
ten der besagten sibem erster Bletter
 D. Hunnij.

Die erste vnd ander vnwarheytt / folio
 penultimo dedicatoriæ Epistolæ.

Höchstlich ist ein öffentliche vnwarheit / daß
 die ersten Christen so auß dem Judenthumb bekehrt
 werden / ober den guten Wercken der widergeborenen
 Christen / davon wir allhie disputieren / gestritten ha-
 ben / wie auch zum andern vnwar ist / das verhalb die
 Apffel zu Jerusalem eyn Concilium Act. 15. gehalten / sondern war
 das der Stritt damals von dem Mosaischen Judischen Wercken
 vnd Ceremonien v Beschneidung / newen Monats / erster Tag ic.
 Aber gar nicht von guten heylgen Wercken der Christen gewesen /
 dawider Hunnius inn ewigkeit sein falschheit nicht wahr machen
 würde.

III. Falschheit Ibidem.

Ist öffentlich vnwar / daß S. Paulus inn seinen Briefen
 vnser Seligmachung allein durch den Glauben an Christum ohn
 die Werck jemals fundiert oder erkläret hab / dann was die erlan-
 gung der ersten Gnad vnd Gerechtigkeit berührt / es eyn ander
 gelegenheit hat / vnd wurde dasselbig zwischen vns nicht gestrit-
 ten / sondern alleyn ob von Anfang vnser bekehrung bis zu der
 Seligkeit vnser Werck nichts zum Standt des ewigen Lebens ver-
 dienen

dienen / davon die Lutherische n auß vnwissenheit vnd ihrer gemachten confusio nichts versichn.

IIII.

Ist öffentlich vnwar / das in Hunnij antwort die Catholische vralte rechte Christliche vnd Apostolische Lehr / von der Gerechtigkeit des Sünders vor Gott vnd der Weg zum ewigen Leben außgeführt / sondern vil mehr wahr / das eyn Lutherische vnderstendige neue Kindische vnd vngöttliche Lehr darinn begriffen sei / das von weder die H. Apostel noch eynig Reich vor vns das wenigst Wort gewußt hab / er Hunnius auch selbst nicht wiß / wo von er redet.

V.

Ist öffentlich vnwahr / das der Artikel von der iustificatio nach der Aposteln zeit in der Kirchen Christi je lenger je mehr verdunckelt / vnd endlich vnder dem Römischen Antichristischen Papssthum verfinstert worden / sondern wahr das von den Papssten (wie man sie nennt) heutigs Tags eben die Lehr vñ so hell vnd vnverändert / wie sie jederzeit alle Christen gehabt haben / gehalten vnd erleutert werd / vns auff aller Väter vnd Kirchen / Schrifften referierend.

VI.

Ist bekantlich vnwahr / das die Kirchenhistorien etwas von verfassung diser Lehr bei der Kirchen Christi vnd dem Papssthum auch mit eynigem Wort andeuten.

VII.

Ist Narrisch vnd Kindisch vnwar / das Gott seyn außerwehltete heimlich vnder dem Papssthum erhalten / vnd sie auff gut Lutherisch im Todtbett bekehrt worden / vnd also gestracks nach ihrem Todt gen Himmel kommen / Aber sonst in die Hell mit dem Papssthum fahren müssen / sondern ist dises des Hunnij lachertliche vñ allem Menschlichen verstandt widerige erdichtung. Dañ al hi nur kürzlich davon zureden / woher wiß dises Hunnius ? vnd wo nichts geschriben? woher kñt er sie / wañ sie heimlich gewesen? seyn sie ab
nich:

nicht heimlich gewesen wie heissen sie dann? wer denckt ihrer? wo haben sie gelebt? sein sie Mensch oder Esel gewesen? hat sie Hunn aus leicht gehört? Ist auch noch cyn scham in den Lutherischen?

VIII.

Schandlich vnwar ist / das die Catholische auff ihr eygen Werk vnd Seligkeit ihr vertrauen setzen / vnd nicht auff Gottes Gnad vnd Barmhertzigkeit im Glauben an Jesum Christum abscheiden / welcher iugen die Erd sich annemmen / vñ solche schandliche Leut alleyn derwegen verschlucken / auch dem Hunn. o niemand in ewigkeit alleyn diser tichtung halben weiters glauben soll.

IX.

Erlagen ist / das Luther Gottes trewer Diener vnd auß erwelt Kist vñnd Werkzeug gewesen seyn soll / er versiehe dann solch außerweltte Werkzeug / dergleichen Atila, Pharao, ludas, Herodes vnd ander gewesen / Dann sonst Luther cyn schandlicher Gottloser Dub gelebt vnd gestorben / vnd selbst Anno 21. im Anfang seines schwermens / ob er sein Lehr in Gottes Namen angefangen hab / nicht wissen können (Tom. 1. Germ. im Buch wider den Emsern fol. 364.) davon der Leser meyn Anatomiam Lutheri lesen mag.

X.

Erlagen ist / das Luther hab das hell Liecht der Christlichen Lehr an Tag bracht / oder wie er fol. 2. sagt / das der selig Auffgang des Euangelij in disen letzten zeitē geschēhen / sondern ist wahr / das Luther das hellgebronnen Liecht der Christlichen Kirchen mit lautter Menschen traumen / vnd narnischen Tauben vnd Glossen erschrecklich verduncklet / vñ dagegen grobe Egyptische Finsternuß auß seinem blinden Kopff vñnd mutwillen wider Gott vñnd die Schrifft eingeführt / auch selbst nicht gewußt / was er geglaubt hab / inmassen er auch bei keiner meynung biß in Tod bestendig bliben / welches ich in meiner Anatomia beweiß.

XI.

Erlagen ist / dz ich der verenderte religion halber ein vngerathener

ner Sohn sei / sondern ist war / das Luther vnd all erste Lutherische vnd also auch des Hunnij Vatter / oder zum lengsten Altvatter so von ihrer Voreltern durch Funffzehen hundert Jahr beständiglich geübt vnd alleyn Seligmachenden Glauben schandlich vnd zu ihrer ewigen Verdammuß abgefallen sein / lauter vngerathene Sohn vnd Kinder / auch Hunnius selbst eyn vngerathener Enickel oder Pronepos nach seyner eygenregul sein müssen.

XII. fol. vlt. præfationis.

Eyn schandlich vnd hellisch Lügen ist / daß ich auß Ehrgeyz / oder vmb zeitlichen genuß willen zum Papsthumb gefallen / welches zu ewiger schandt des Hunnij hiemit ihm in sein verlogten Haffs retorquiert, vnd er vor eyn Ehrlosen verlognen vnd seiner Seligkeit vnd Ehrvergesnen Mann vñ Apostatam biß er solche iniurien vnd lügen beweist / sampt seinem Gesellen dem Hofenanderlen beständiglich von jederman gehalten werden soll / welches ich hiemit öffentlich (doch alleyn retorquendo) in optima forma solenniter semel pro semper will angeregt vnd menniglich gebeten haben / den Hunnium künfftig also vnd nicht anderst zuhalten / damit er eynandermahl sein Lutherisch vngesäumpt Schlangen Zung vnd hochverbotnen eyngriff in anderer Leuth Gewissen / in mehrerm zaum zuhalten wiß / vnd sie sich mit ihm gescholtenen Mann nicht besudlen.

XIII.

Wnwar ist daß ich eynige Christliche Lehr von der Gerechtmachung mit Vncatholischen Theibus vnd vngheurm schnauben vnd tröwen durch vnordig Sophistisch gewasch hab vmbstossen wollen / Aber wol war / daß ich das schandlich Lutherthumb so vil noch vberig sein mag (das dann entweder gar nichts oder gar wenig ist) wegen der armen Menschen seligkeit nicht mit der Hand oder Gewalt vnd Lestern / wie Hunnius thut / sondern mit Gebett vnd

dem

dem Httlichen Wort bescheydentlich gründelich umbzustossen
beger / so weit sich mein möglichkeit verstreckt / dazu ich mich in der
Furcht Gottes erpütig mach.

XIII.

Eben so vnwahr ist / das es mir mit ewiger schandt / schmacht
vnd spott schandlich gefehlet hab / dann es mir (Gott lob) so gar
nicht gefehlet / das Hunnius vnd alle Lutherische darüber zu schand
den worden / vnnnd ich ein grosse Anzahl nennen kan / so Gott das
durch belehret vnnnd vom Lutherthumb abgewisen hat / So hoff ich
auch dessen in der gnad Gottes ewigen genuß in der Seligkeit zu
finden / Weiter beger ich nicht / vñ sag Gott ewigen danck vmb den
ewigen vnd zeitlichen Segen / welchen er mir geben hat.

XV.

Ob erlogen sei / das Hunnius alleyn die antwort auff mein
Theles gemacht / las ich mein Gnädigen Fürsten vnnnd Herrn den
Herrn Landgrafen vnnnd die Marpurgische Theologos verant
worten / dann damals sonst Hochgedachter meyn Gnädiger Fürst
vnd Herr selbst geschriben / das ihrer Fürst. Gnad. Theologi ge
meist antwort begriffen / Aber wer wolt es sonst können / wann es
nicht Hunnius gethan hett ? Helt er sich doch alleyn Gelehrte vnd
meynet er hör das Graf wachsen / Aber darauff mögen mein Lands
kuth antworten.

XVI.

Es bleibt ewiglich vnwar / das ich jemand vnd sonderlich
meinen frommen Herren Marggrafen Jacoben hochseligen andern
stets / oder Herrn Zehendern mit Teuscherei vnd Betrug verführet /
sondern ist bestendiglich war / das ich mit ihnen runde / auffrecht /
vnd ohn eynigen Betrug vmbgangen / vnd sie allein durch offent
lich disputieren mit der Wahrheit vnnnd wegen der Lutherischen vnz
müglichkeit ich was dawider bestendigs einzubringen bekehre wer
den / darüber ich auch die Lutherische so der orths leben / zeugen las /
Gnadaf

Inmassen Herz Zehender auch noch lebt vnd wie es im ergangen/
selbst anzeigen kan/vnd würd/Doch wolt ich Hunnio gern rathen/
er schwenz hiemit still/dann sonst seiner Sect Schand/an das
Licht kommen möcht.

XVII.

Vnwahr ist/das ich sein vnformlich Libell auß Thraonischem
hochmuth verachtet/sondern hat mein frommer Fürst Marggraf
Jacob dasselbig als zuvil vngeschickt vor meiner Antkunfft verlacht/
Ich aber alleyn mich des Thraonis verwundert/der zuvor Berg
einreissen/vnnd Baum außrauffen wollen/das er jetzt sich nicht
einstellen dörfen/vnd alleyn dise nichtswerdig vnbegrundt vnd er
barinliche antwort von sich geben können.

XVIII.

Vnwahr ist/das ich sein oder der Marpurgischen Theolo-
gen (wem sie noch zustehn mog) antwort seit her alleyn angemeu-
let vnnd im ringsten widerlegt/sondern vng. bitten hab müssen ste-
hen lassen/dan ich in der ersten motif in der dritten vnwarheit/so
vil davon confutiert hab/als jimmer von nöthen gewesen/Wich
auch öffentlich inn der Praefation vor den Theibus erpütig ge-
macht/wann er/das er ober selbige anregung noch etwas auff sein
narheit halt/vnd sie gern am tag sehen möcht/sich mit eynem wort
mercken laß/ihm also bald nach aller notturfft zubegegnen/Alleyn
das ich nicht meynen können/das er nachmals solch kindische sacht
an offnem licht gern sehen wurd/bis ich seh das ihm alle scham ver-
loschen/vnd er noch sein arm seligkeit gern publicirt gesehen/auf
jetzigem Druck befinden vnd spüren müssen/derhalben ihm auch ge-
antwortet wurd.

XIX.

Also ist vnwar/das in Osterreich die Lutherische dz lib Euan-
gellum vnder dem Creuz haben/vnd vmb derselben bekantnus wil-
ten angefeindet werde/dan solche/davon er redt/nicht vñ des Euan-
gelij Christi/Sondern vñ Lutherische Vnglaubens vñ verführung
willen gleichwol nicht angefeindet/aber doch mit betawung ihres
leyd-

lehdlichen schandlichen Abfalls täglich zur Christlichen bekehrung getrieben / vnd von verführung mehrer einfaltiger Christen durch gebürliche mittel von ihrer ordenlichen Obrigkeit abgehalten werden.

XX.

Gleicher gestalt ist aller Lutherischen aussag vnd der warheyt nach vnwahr vnd falsch / daß der Türck die Lutherische seiner opinion halben anfeindt / dann dawider die gemeyne erfahrung vnnnd landtkündige wissenschaft ist / das dem Türcken Catholisch oder Lutherisch oder Ariamisch gleich gildt / vnd er alleyn beneben dem zeitlichen Gewalt vns allen des Christlichen gemeynen Namens halb zuwider ist / das sich Hunnius dieser Tichtung billich in sein Herz schämen vnd dargegen erwegen sollen / was in denen Landen gemeynsamlich gesagt wirt / daß sie lieber den Türck als den Pappst haben wollen / auch so groß bedenkens wañ die abführung der Kinder nicht wer / des Türckischen Regiments halben nicht tragen.

XXI.

Erlogen ist das die Herrn Jesuiter eyn Gottlose Rott vnnnd Sect sein / vnd durch ihr anhezen die Lutherische bei den Catholischen Herrn verhasset gemacht werden / da vilmehr den Lutherischen der Rotten vnd Secten namen eygentlich gehört / vnd die Catholische durch stettigs anhezen der Lutherischen vnd Caluinischen als Gottloser Rotten vnd Secten von den weltlichen Lutherischen vnd Caluinischen Obrigkeit zum höchsten an Ehren Gut vnd Leib angefeindt / ja auch auff eilicher vnauß hörllich practick der Türck / wider all Christlichen namens Einwohner in Vngern / Italien vnd anligenden orten sein gewalt fort zusehen (wie mann glaubwürdig schreibe) erwegt wurd.

XXII.

Ganz vnwar ist / daß die Lutherische das Wort Gottes jemals

 erkandt

erkannt haben / vnd deswegen bei derselben Erkandnuß vnansößig bleiben können.

Welche zwo vnd zwanzig Falschheit / wie auch ander sibben böse haffte verkehrung in der einigen Praefation auff zweyen Blettern geschriben worden / vnd noch wol weiter zu extendiren weren / aber auff dismal muß es in eyl genug sein / vnd kommen wir nun von der Praefation auff die Prolegomena. vñ das vngeschickt Gewäsch / daß Hunnius vor den Thesibus vorher lauffen lassen.

XXIII. fol. oder numero I. wie er sein
Bleter verzeichner.

Es ist schandlich vilfaltig Lügen ist / daß die Catholische vorzeiten gelehret haben sollen / daß wir nicht allein durch Christum vnd sein Verdienst / sondern zugleich durch vnser eygen Werck vñ Gehorsamb vor Gott gerecht werden / gleich als wann die Catholische ihnen Christi verdienst nicht genug sein liessen / vnd zum selben oder neben demselben in pari gradu, zugleich vnser werck stellten / da doch Christi Verdienst / wie in meinen Thesibus offte angezogen wirdt / effcienter vnd meritorie (würcklich vnd verdienstlich) alleyn / alleyn / alleyn vns gerecht vnd selig macht / vnd alles das verdiente was wir zu vnser Seligkeit bedörffen / auch vnser verdienst nichts gilt dann alleyn auß dem verdienst Christi / dessen er effect vnd würckung ist / derhalben wir auch vnser werck nicht in gleichem Grad neben den Verdienst Christi setzen / sondern demselben vnderwerffen / Auch vnser Werck nicht zur ersten Gerechtigkeit als verdienstlich / sondern alleyn zur Seligkeit vnd erhaltung der ersten Gerechtigkeit / vnd des dannenher erlangten Göttlichen Fridens nothwendiglich ziehen nach außweisung der H. Schrifft / vnd aller Kirchen meynung / davon wir im wenigsten nicht gewichen / vnd noch lehren wie jederzeit von vnsern lieben Vorfahren in der Kirchen Gottes gehalten vnd angenommen worden.

XXIIII.

Also ist schandlich vnwar / das wir Catholische durch werck so Gott

so Gott nicht befohlen / vnd auß eygenem gutduncken ohn glauben von vns vorgennominen werden / den Himmel zuerlangen begehren / dann wir nicht alleyn durch die Werck ohn den Glauben keyn Seligkeit suchen / Sondern auch wie dieser Mann vns gern betruglich gefahren wolt / eynig werck / das Gott nicht in genere oder specie gebotten / nicht thun oder jemals gethan haben / Trug allen Lutherischen das sie dergleichen von der Catholischen Kirchen den ringsten buchstaben auffbringen können.

XXV.

Noch schandlicher ist erticht / das Meststiften / Mestlesen / Mesthören / fasten in vnderseynd der Speiß / Mönch vnd Closterleben vnnnd dergleichen / Teuffels lehr / vnnnd Menschliche auffgesetzte Regul vnd selbst erwählte geystlicheydt vnd gutduncken seien / Dañ ich inn meiner teutschen Theologia diß alles Inmassen vor mir tausend vnd mehr Catholische Schribenten vnnnd die heyligen Väter selbst gethon / außführen vnd berichten will / das obgemele stuck all Gottes wort gemess vnd von den Aposteln her / nun mehr fünffzehen hundert jahr in ganser Welt geübet worden / das vnmöglichkeit haben sie nicht wider Gottes wort oder Antichristisch sein können / Sondern lauter Lutherische Lugen sein / was dawider vordracht würdt.

XXVI.

Eben so schandlich vnwahr ist / das der Catholischen fasten sei eyn Antichristisch verbott der Speiß / davon S. Paulus. 1. Timoth. 4. tractiret / da mich wundert ob Hunnius auch ein menschlichen verstande hab / das er solche grobe so offft im grundt widerlegte Lugen noch ferners nachschreiben darff / davon der Leser die erste Dingeschicklicheydt / so hernach folgt / besehen kan.

XXVII. vnd XXVIII.

Eyn schandlich Falschheyt ist / das die Catholischen dafor halten

halten/ als köndten die geystliche ordens Person ihr eygen mehrer Werck andern Leuthen gegen verschreibung zeitlicher Güter verkauffen / vnd das hierüber vorzeiten Brieff vnd Sigel gefertiget/ vñ durch solchen Seelenmord/ die Klöster dermassen starck bereichert worden seien/ Aber war ist/ das Gottsförchtig Catholische Herren den Klöstern vnd andern Geistlichen vmb Gottes willen vnd ihr Gebett sovil stärker bei Gott zuhaben vnd zu participiren groß Güt geschencket/ welches jezund vnd ein zeitlang bevor die Lutherische den Geystlichen vnd Gott mit gewalt enziehen/ vnd ihres gefallens brauchen.

Doch ist erstlich nicht war / daß die Geystliche solches wegen vnd gegen den zeitlichen Gütern verkaufft/ wie auch dasselbig in keynem Brieff so wenig als das Lutherthumb in der Bibel zu finden ist/ Zum andern ist auch nicht war/ daß diß ein Seelmordt sei/ waiß eyner dem andern sein Gebett appliciert/ das ist/ vor ihnen bittet/ vnd hergegen von demselben / vor den er bittet/ nicht vmb des Gebetts willen/ sondern auß seiner Andacht vnd Freigebigkeit Almusen nimpt/ welches auch bei den Lutherischen bräuchlich ist / daß sie die Armen denen sie etwas miltigklich reychen/ vor sich bitten heissen/ Inmassen auch nichts vnrechts hieran sein kan/ weil der Prophet Dauid sich selbst erfrewet/ daß er aller heyliger Leuth theylhafftig vnd genußig sein solt / vnd derwegen sagt Psal. 118. Particeps ego sum, &c. Ich bin theylhafftig aller deren so dich fürchten vnd dein Gebott halten / vnd die ganze Schrifft vns vor eynander beteen heisset/ Davon ich weiters hernach in der ander Vngeschicklichkeit des Hunnij etwas wenig anreg.

XXIX.

Eyn grewliche Inwarhent ist/ daß Hunnius sagt/ die Catholische haben gelehrt/ wer sich in eyn Barfusser Münchskapp beleyden laß/ der werd gewiß selig / vnd könn der Teuffel nichts mit ihm anschaffen oder an ihm eyn'g theyl haben/ als wann sie dem Kleynde
die krafft

die krafft selig zumachen zulegen/ vnd dafor hielten/ daß das Kleyde vor sich selbst oder ohn den Glauben vnd Gebett die Seligkeit zu erwirbt vermöcht / welches eynigem Catholischen niemals in Sünd kommen/ vnd ich/ wann dises nicht soll erlogen sein/ nicht weys was mehr gelogen heysen kan/ War ist/ das eiliche fromme Catholische Leuth guter Intention/ vnd des H. Francisci Vorbite so vil stärker sich theylhafftig zumachen/ sich in Barfusser Kleyder begraben lassen/ daß sie aber dañenher vnd ohn Glauben oder Christum ihr Seligkeit gesucht vnd ihnen gewiß gemacht/ ist wider alle Warheyte/ vnd sovil mehr/ weil ohn das die Lutherische an vns Catholischen straffen/ daß wir in individuo die Seligkeit niemandt versprechen/ oder eyniger Mensch in disem Leben sich der Seligkeit außserhalb sonderbarer Göttlicher offenbarung gewiß getrostet mög.

XXX vnd XXXI.

Unwar ist daß die Catholische vergebung der Sünden vnd Gnad Gottes in den Wallfahrten suchen/ oder das vertrauen vnd Fundament ihrer Seligkeit auff die Römische Ablassbrieff setzen/ dann solches ein gewliche Lugen ist/ vnd die Catholische alleyn durch Christum selig zu werden/ vnd alleyn auff diß Fundament (wie sonst keyn anders kan gelegt werden) ihr Seligkeit zu gründen vnd auffzusetzen begeren.

So ist auch vnwar daß die Catholische durch Wallfarth oder Ablass eynige Schuldt ihrer Sünd abzutragen vermeynen/ wiewol nicht vnwar daß sie die zeitliche Straff dadurch hinweg zuwenden verhoffen/ von welchem vndersheydt der Schuldt vnd Straff die Lutherische keyn Wort wissen vnd nicht bedencken/ welcher massen Gott dem König Dauid (2. Samuel. 12.) durch den Propheten Nathan auff sein Buß gleichwol die verzeihung der begangenen Sünde verkünden vnd ansagen lies (Dominus (inquit) transtulit peccatum tuum) daß Gott sein Sünd hinweg genommen hat/ Aber dannocht mit solcher verzeyhung Dauid der straff nicht

e:lassen ward/ Sondern cyn weg als den andern die voran getrowte straff oberstehn müßet / wie dergleichen ihm auch 2. Reg. 24. vnd dem Volck Israel Exo. 32. vnd Num. 14. vnd Deuteron. 9. vnd König Roboamo sampt dem Volck. 2. Paral. 12. geschehen / vnd dergleichen die Schrifft voll ist / oder wann die Schrifft nichts bei ihnen giltet / solten sie doch auß täglicher erfahrung lehren / das Schuld verzeihen vnd der Sünden zeitliche Straff auffheben zwo vnder verschiedene sachen / weil sie selbst ihr gefangen Dieb vnd Mörder vor execution des vrtheyls von allen Sünden absoluiren, Aber die arme leuth / ohnangesehen diser verzeihung / dannoch cyn weg als den andern gehenckelt / geköpfft vnd gerathbrechet werden müssen / welches eynig Exempel die Lutherischen hierinnen wichtig machen solt / das sie eynmal anfiengen zwischen Verzeihung der Sünd vnd Abschaffung der zeitlichen Straffen zu vnderscheiden.

XXXII.

Erlogen ist das die so den Ablass genommen / vom Papst auffsgrewlichst vnd schandlichst vmb ihr Heyl betrogen / vnd ins Verdammnis gestürzt worden / Aber wol kan wahr sein / das vil vnangesehen des Ablass wegen ihres Vnglaubens vnd ermangleter Buß in die Hell gefahren sein / vnd kan noch täglich geschehen / Aber das daran der Ablass schuldig sei / daran redt Hunnius die öffentliche vnwarheit / versteht auch nicht was Ablass sei / welches er doch auß des Luthers ersten Schrifften lehren könden.

XXXIII.

Erlogen ist das mann jemals gemeynet oder gelehrt / vnd vorrecht gehalten / als köndt mann durch Closter bawen / durch Castierung des Leibs / durch das Segfwer / durch Jahrgeng vnd ander hilff der Christlichen Kirchen ohn Glauben an Christum / vnd ohn erlangte iustification selig werden / Das ist aber gelehrt vnd wirdt noch gelehrt / wann der Mensch gerechtfertiget / vnd im friden Gottes ist /

tes ist / das er alsdann durch Almosen / befürderung des Dinsts Gottes / vnd dergleichen mehr Christliche Übung der Lieb vnd guten Werck verschaffen könn / das die Heyligen (wie Christus sagt) ihn aufnehmen in die ewige Hütten / vnd Gott dasor grossen lohn im Himmel geb / Luca. 17. vnd Matthæi. 5. welches der vergessnen Hunnius ohn langst hernach fol. 4. selbst bekennt vnd gesticht / das Gott die gute Werck auß gnaden zu belohnen versprochen / Also er billich allhie schweigen sollen.

Was aber das Fegfeuer belangt / ist solches auß heyliger Schrift / Matthæi. 5. & 12. Marci. 3. Luca. 12. 1. Corynth 3. vnd Apocal. 21. außführlich zuerweisen / nicht das dahin Unchristen oder in Unbusfertigkeit abgestorbene Christen kommen / oder das Fegfeuer ohn Christum vnd ohn den Glauben an Christum / vnd ohn zuvor in diesem Leben angefangene Bus etwas helfft / oder das darinn die Sünde verziehen werden / Sondern das dannoch die vbrige zeitliche Straff müssen gebüßet / vnd durch der lebenden Christen Gebett den Seelen eher dann sunst kan geholffen werden / Darüber Hunnius den heyligen Chrylostomum lesen mag in Homilia 59. & 69. ad populum Antiochenum, vnd Sermonen 3. in Epistolam ad Philippenses in morali, Dergleichen den heyligen Augustinū in libro de cura pro mortuis, vnd 32. Sermonen de verbis Apostoli, vnd in Tractatu 84. in Ioannem, Wie nichtweniger allander Patres, deren zeugnis in Analyti thesium Herbrandi, vnd der dritten Epistel an Pappum ich beigefest vnd angeregt hab / vnd Hunnius wol weyß / Aber auß verstockter hartneckigkeit nicht wissen will.

XXXIIII.

Erlogen ist / das Luther oder eyn ander jemals bewiesen / das vnser Catholische Lehr eyn schandtllicher betrug oder verderbliche abvnd irweg seien / vnd vnser liebe Voreltern die lebendige Quell verlassē / vnd hergegen außgeschawen löcherte Brunnen gemacht / so kein wasser geben / Dann solches eyn stinckende Unwarheit ist / vnd

vnd hergegen war/das solche lebendige Quet jederzeit bei den Catholischen geflossen/vnd bei achtzig Jahren von den Newglaubigen Kegern erst durch Luthers verführung verlassen/vnd die arme Seelen zu außgeschawen löcherten Lutherischen sinkenden Pfulen gewandt worden/darüber wir vns wol zu klagen/vñ das arm Teutschlandt zubetten haben/das sie doch widerumb zu der lieben Catholischen Römischen Kirch / vnd also zu den lebenden Wasserquellen der H. Schrifft sich lehren vnd ihr eygen auß vnglaubiger Melancholia eingebildte Irweg vnd Traum fahren lassen wollen.

XXXV. fol. 3. oder facie 3.

Wnwar ist/das cyniger Catholischer meyn / als köndt er durch sein eygen Werck vergebung der Sündt vnd Gerechtigkeit erlangen / sondern ist vnser aller Glaub/das Christus cynig vnd alleyn vns den Vatter versühnen / den Zorn abtragen/vns auß Sündern gerecht machen/vnd Gerechtigkeit / vnd die Krafft zuglauben vnd guts zuthun erwerben muß. Wann wir aber Gott durch den Todt des Sohns versöhnet vnd Gottes Kinder worden / alsdann lehren die Catholischen / das wir erst auch weiter vorm Zorn müssen im Leben Christi erhalten werden (Rom. 5.) Im neuen Leben wandeln vnd der Sünd absterben (Rom. 6.) cyn guten Kampff kempffen / den Lauff vollbringen / glauben halten / auff das vns die Kron der Gerechtigkeit beigelegt werdt (2. Timoth. 4.) vnd also die Seligkeit auff vns bringen vnd verdienen / doch alles in Christo vnd durch Christum vnd von Christo / darumb vns / das man vns cyn anders verlogener weis auffsticht vnd meynet / das wir nicht auch durch Christum vnd alleyn durch Christum begehren gerecht zu werden / gewalt vnd vnrecht beschicht.

XXXVI.

Wnwar ist das cyniger Mensch mit vn beweglichem Grunde vnd auß Gottes Wort jemals erstritten oder in Ewigkeit erstritten werde/das Christi Verdienst vns nicht sovil erlangt/das vnser wert

wetz als der Kinder Gottes vnd auß Gottes gütigkelt nicht auch zu der Seligkelt dienen/ vnd im Himmell iren verdienst haben mögen.

XXXVII.

Unwar ist/ das Werk/ so Gott in seinem beschribenem Wort nicht in specie befohlen vnd außdrucklich benandt/ nichts als zorn Gottes verdienen/ vnd wider Gott sein/ Dann Christi verbott (Matthai 15.) hieher nicht gehört/ wie du in der ersten verkehrung zulassen hast. So were auch solches vilen Heyligen vnd der heyligen Schrifft selbst zu grossen Spott reychen/ wie in der vierdten vnd fünfften Vngeschicklichkelt kürzlich außgeführt worden.

XXXVIII. vnd XXXIX. vnd XL. vnd XLI.
vnd XLII. vnd XLIII.

Falsch ist das der Catholischen Ablass/ Wallfart/ Münchleben/ u. lauter Sünd vnd menschliche Willkür vor Gott sein/ wie auch zum andern falsch ist/ das sie wider Gottes Wort/ vnd zum dritten/ das sie nicht in Gottes Wort fundiert/ vnd von den Aposteln herkommen seien/ davon du hernach die neunnde verkehrung/ vnd die vierde vnd fünffte Vngeschicklichkelt lesen kanst/ Desgleichen ist zum vierdten vnwar/ das der Glaub alleyn auß dem beschribenem Wort Gottes komb/ dann sonst niemandt zur Apostel zeit da alleyn das gepredigt vnbeschriben Wort Gottes vom Euangelio Christi in vbung gewesen/ den Glaubē gehabt haben müffet/ wie auch zum fünfften vnwar/ das der Glaub auff das geschriben Wort sich alleyn fundier. Vnd zum sechsten vnwar das S. Paulus (Rom. 10.) vom Buchstaben der Schrifft oder dem beschribenen Wort redt/ welche sechs grobe tichtung Hunnius fol. 3. in vier Zeilen setzet.

XLIIII.

Erlogen ist das die Römisch Kirch im Articul vnser Gerech-
tigkelt vnd ewigs Heyl belangend/ grob geirret vnd den grunde
der Seligkelt gänzlich vmbkehrt/ vnd der Menschen Heyl auff
Sandt

sandt gebawet/ Sondern wahr ist/ das aller grundt der Lutherischen sonderlich in diesem Articul auff lautter vnwissenheyt/ sand/ Gottlose Lutherische mutwill/ vnd ein stihende/ Kindische verkehrung der Schrifft eynig vnd alleyn besthet.

XXXV.

Vnwarh ist/ das alle Lutherische lehren/ oder ihnen auch/ wann sie es schon sagen/ ernst sei/ das man soll vnd muh gute werck thun/ dan vom Hauptschwürmer dem Gottlosen Luther zusagen/ schreibe er das gegenspil in epistolis latinis ad Philippum Anno 21. fol. 355

„ Esto peccator (sagt er) pecca fortiter sed fortius fide & gaude
 „ in Christo &c. Deus non vult fictè peccatores sed verè pecca-
 „ tores &c. Sufficit quod agnouimus per diuitias gloriae Dei ag-
 „ num, qui tollit peccatum mundi. Ab hoc non auellet nos pec-
 „ catum, etiam si millies millies vno die fornicemur vel occida-
 „ mus. Auff teutsch/ sei eyn Sünder vnd sündige dapffer / aber noch
 „ stärker vertrau vnd freu dich in Christo 2c. Gott will nicht Sün-
 „ der die nicht rechte Sünder sein/ sondern will rechte Sünder haben/
 „ die rechte sündigen/ 2c. Es ist genug das wir durch das reichthumb
 „ der ehz Gottes erkent haben das Lamb/ das der Welt Sünde tregt/
 „ Von dem soll vns keyn Sünd hinweg reissen/ wann wir schon tau-
 „ sendt vnd aber tausendt mahl auff eyn tag Hürerei treiben vnd todts
 „ schlagen/ Item Tom: 2. lat. in babylonica Lutheri captiuitate.
 „ Es kan eyn getauffter/ wan er schon wolt/ sein heyl nicht verlieren
 „ durch Sünd/ sie seien so groß sie wöllen / er wöll dann nicht glau-
 „ ben dan keyne sünd ihn verdammien könn/ als alleyn der vnglaub.
 „ Desgleichen Tom: 1. Germ: in der sermon von newem Te-
 „ stament Anno 20. fol. 339. Das ist der Glaub/ der eyn kurz ding ist
 „ vnd gehören keyn Gefas noch werck darzu/ Ja es schneidet ab alle
 „ Gefas vnd werck vnd erfülle alle Gefas vnd werck/ darinn so fleuhs
 „ set auß ihm alle Gerechtigheyt/ dann so volkommen ist der Glaube/
 „ das er ohn alle andere mühe vnd Gefas macht alles/ was der Mensch
 „ thut vor Gott abngenerem vnd wolgethan / wie ich davon mehr ge-
 „ sagt

sagt hab: / im büchlein von den guten wercken / Darumb last vns hü-
ten vor sünden / aber vil mehr vor gesagen vnd guthen wercken vnd
nuß wol wahrneihen Göttlicher zusagung vnd des Glaubens / so
werden die guten werck sich wol finden / Das helffe vns Gott. Item
Tom. 2. lat: in psal: 5. fol. 55. Das soll dein richschnur sein /
wo die Schrifft guthe werck zuthun gebueet / damit du es also ver-
siehest / das die Schrifft verbieth / das du keyn gut werck thun sollest /
weil du es nicht kanst / sondern das du den Sabbath Gottes Heyli-
gest / vnd du Gestorben vnd begraben seiest / vnd alleyn Gott inn dir
würcken lassest. Vnd noch weitter Tom: 1. lat: Ienensi fol: 503.
Guthe werck sollen nicht auff eyn guthen glauben volgen / sondern
kommen vor sich selbst.

Zum andern schreibt Luther das guthe werck beim glauben nicht
sein können / Tom. 1. lat: Ien: fol: 488. Fides nisi sit sine vllis etiam
minimis operib⁹ non iustificat, imò non est fides. Wan der glaub
nicht ist ohn alle auch die geringste werck / so macht er nicht gerecht /
vnd ist auch kein Glaub / vñ Tom. 9. Trinit. Der Mensch muß ohn
alle guthe Werck vnd vor allen guthen wercken zuvor fromb sein.

Wann aber dises alles wahr ist / das man starck Sündigen solt /
vnd keyn Sünd verdammiet / man auch nicht auff guthe werck drin-
gen / sondern sich vor guthen wercken hüten / vnd Gott ohn vns
würcken / oder die guthe werck selbst volgen lassen soll / so muß nicht
wahr sein / wie Hunnius schreibt / das gut Lutherisch vñ bei den Luthe-
rischen gewöhnlich sei mit allem ernst das Volck zu guthen wercken
zuermahnen / vñ das man guthe werck zuthun pflichtig vnd schuldig
sei / oder müssen die heutige Lutherische / Hunnius vñ sein hauff nicht
mehr recht Lutherisch sein / vñ Luthers Lehr volgen / welches leßst auch
wahr vnd also beyde wahr sein / das Luther zu guthen wercken
zuermahnen verbotten / vnd heuttigs tags keyn recht Lutherischer
mehr inn ganzer Welt sei.

XXXXVI. vnd XXXXVII.

Also ist eintweder vnwahr / das **GOTT** guthe werck
D ij belohne /

belohne/wie er fol. 4. sagt / oder ist erlogen/ daß wir mit den Wer-
 cken das ewig Himmlisch Gut nicht erlangen mögen/ wie er fol. 5.
 sagt. Wie auch zum andern noch mich erlogē/ was er hie sagt/ Daß
 wir vor Gottes Angesicht mit guten Wercken gar nichts verdie-
 nen/ Dañ redt Hunnius fol. 4. alleyn von eyner zeitlichen Beloh-
 nung/ so ist er ein lauter Phantast/ vnd so wol wider sich Hunnium
 selbst vnd die Augspurgische Apologiam (so beyd sonst bekennen/
 daß vor die Werck auch ewige Güter vns von Gott vergolten wer-
 den) als auch wider die H. Schrifft/ so vns vnsern Lohn im Himm-
 l gibt. Matt. 5. Vnd vnser Werck vns nachvolgē lasset (ohn zweiffel
 in Himm- l) Apocal. 4. vnd jedem nach seinen Wercken/ (Matt. 16.
 & Apocal. 20. & 22. & passim) geben vnd vergelten will/ wels-
 ches sie auch eyn Lohn nennt / 1. Corint. 3. Apocal. 11. & 22. Sol-
 aber Hunnius von der ewigen Belohnung reden/muß er die Seligs-
 keyt nothwendiglich meynen (dañ keyn ander Belohnung daselbst
 ist als die Seligkeit) vnd derhalb fol. 5. da er die Seligkeit den gus-
 ten Wercken ensuecht / offentlich wider sich selbst/ vnd sein Aug-
 spurgische oder Nürnbergische Apologiam lügen.

Da ihn nichts hilfft daß er/ welcher massen gute Werck gleich-
 wol nicht die Seligkeit/ aber etwas in der Seligkeit/ vnd nemblich
 eyn höhern gradum verdienen/vorgeben möcht / Inmassen die erst
 gedruckte Apologia/ vnd er hernach selbst/ das gute Werck ewige
 vnd zeitliche belohnung haben vnd nemblich was die Seligkeit bes-
 langt eyn höhern Grad im ewigen Leben verdienen / offentlich ge-
 stendig sein / dañ dises daß die Werck die Seligkeit selbst nicht ver-
 dienen sollen/nicht war / vnd wider die Schrifft ist/ Sondern war
 daß die newe Creatur in Christo (Galat. 6.) vnd die vergleichung
 des Leidens Christi (Phil. 3.) vns auch die Seligkeit/ vnd vnser
 Erbschafft nicht alleyn erhalten vnd bekräftigen/ sondern auch mit
 dem Glauben verursachen/vnd vns zubringen. Also steht Coloss. 3.
 Ihr Knecht seid g. horsam in allen d.ingen / 2c. Vnd wisset das ihr
 von dem Herrn empfangen werdt / die vergeltung oder belohnung
 des Erb-

des Erbtheils / vnd Rom. 2. Gott wirdt eynem jeden nach seinen „
 Wercken geben/nemblich das ewig Leben/den jenigen so in Gedult „
 des guten Wercks Preis vnd Ehr vnd Bivergenglichheit suchen „
 (dann es also soll verteutschet werden / vnd nicht wie es Luther ver- „
 derbt) Rom. 5. Nun aber nach dem ihr von Sünden gefreiet vnd „
 der Gerechtigkeit zu Knechten gemacht seid/ habt ihr neue Frucht „
 zur heyligung / das endt aber das ewig Leben/wie auch die Selig- „
 keit eyn Lohn genandt wirt/Matth. 5. vnd 6. vnd 10. vnd 20. Item „
 Lucz 6. vñ 10. vñ 14. desgleiche loh. 4. vñ Sap. 9. 1. Cor. 3. vñ 9. vnd „
 in vielen andern orten/das also vnser Lohn der Himmels vnd im Him- „
 mel ist/Inmassen wir allhie nicht anders als in der hoffnung selig „
 sein/aber die nicht behalten vnd würcklich erlangen können / wann „
 wir nicht in GOTTes frieden / darinn vns die erste iustification „
 gesetzt hat/durch gehorsamb in Christo bleiben/ Derwegē vber der „
 lutherischē kindische einfalt sie zu verwündern/das sie vnsern Lohn „
 im Himmel gsehen/Aber nicht die Seligkeit selbst vor eyn Lohn „
 passieren lassen / als wann vnser Seligkeit nicht auch im Himmel sei/ „
 Ist sie aber im Himmel/wie sie nicht läugnē können/warumb soll dann „
 die Seligkeit/so im Himmel ist/nicht vnser Lohn sein können/vnd „
 warumb soll dises wider Christi versprechung sein? Das also vnwar/ „
 das gute Werck alleyn etwas in der Seligkeit/Aber nicht die Ses- „
 ligkeit geben / Bilmehr aber vnwar vñnd wider den Hunnium „
 selbst/das sie gar nichts vor Gottes Angesicht verdienen sollen.

Dazu gesetzt das die Apologia vnd Hunnius recht hetten/vnd „
 gute Werck nicht zwar die Seligkeit selbst / aber eyn Grad in der „
 Seligkeit verdientē/So wer danoch erstlich vnwar/das die Werck „
 nichts zur Seligkeit vermögen. Vnd zum andern vnwar/das sie „
 gar nichts vor Gottes Angesicht verdienen / es meynen dann vil „
 liche die lutherischen/das die belohnung der höhern Grad nichts „
 sei vñ nicht vor Gottes Angesicht beschehe. Zum dritten aber wer „
 danoch war/das gute Werck etwas vber den Glauben würcken/ „
 vnd wie der Glaub die Seligkeit geb/ also die gute Werck fernner „
 D iij vber den

uber den Glauben in der Seligkeit eyn vnderscheid der Seligkeit erworben / Das dannoch eyn weg als den andern die Lutherischen in eynem oder andern vnwar haben müsten / entweder das Gott gute Werck nicht belohn / oder das die Werck keyn Seligkeit verdienen / sie wöllen dann sagen / sie wissen nicht was sie reden / vnd gelt ihnen ja vnd neyn / pro & contra gleich / dabei ich es bleiben laß.

Doch damit männiglich der Augspurgischen Apologia meynung in mehrern verstandt hab / schreiben die Lutherische darinn offentlich wie vor angeregt / das gute Werck auch geystliche Belohnung im Himmel haben / vnd vns höher oder nidriger gradus erwerben / daß dises der Apologia Wort sein : *Bona opera sunt meritoria præmiorum corporalium & spiritualium tum in hac vita, tum post hanc vitam, &c. Differt enim Deus plerumque præmia donec glorificet sanctos post hanc vitam, &c. Cum igitur opera sint quædam impletio legis, rectè dicuntur meritoria, rectè dicitur eis deberi merces. Et hæc merces parit gradus præmiorum, iuxta illud Pauli. Vnusquisque accipiet mercedem iuxta suum laborem, &c. Et paulo antè. Quid igitur de mercede? Primum si dicremus, vitam æternam dici mercedem, quia debetur iustificatis propter promissionem, nihil absurdi diceremus. Sunt enim ordinata inter se hæc dona, &c.*

Das ist auff Teutsch / Gute Werck verdienen leibliche vnd geystliche Belohnung / die vns Gott so wol in disem als nach disem Leben vergelten wirdt / daß Gott gemeynlich sein Belohnung spart biß er sein Heyligen glorificiert nach disem Leben / 2c. Vnd weil die gute Werck etlicher massen eyn erfüllung des Gesetzes sein / so werden sie recht verdienstlich genendt / vnd sagt man recht / das Gott ihnen eyn Lohn schuldig sei / vnd diser Lohn bringet zuwegen die Grad der Belohnung wie S. Paulus sagt / Eyn jeder wirdt empfangen sein Lohn nach seiner Arbeyt / 2c. Item / Was wöllen wir dann vom Lohn sagen? Erslich wann wir sagten / Das ewig Leben werde

werde eyn Lohn genandt / weil Gott solches den Gerechtfertigten ,,
wegen seiner verheissung schuldig ist / sagten wir nichts vnrecht / ,,
dann diese Gab Gottes zusammen gehören / vnd vnder eynander ge ,,
ordnet sein / &c.

Was denckst aber doch Christlicher Leser von diesem Apologo
vnd dem Hunnio? Dann jetzt nicht zurepetieren / was allererst da
wider geschriben worden / so bedenck nur jeder verstendiger / wann
Gott gute Werck zeitlich vnd ewig belohnet / vnd die Belohnung
biß in die ewige Seligkeit spart / vñ gute Werck das Gesetz etli
cher massen erfüllen vnd also verdienstlich sein / vnd Gott schuldig
ist ihnen eyn Lohn zugeben / vnd besteht der Lohn in den Graden der
Belohnung / Wann / sag ich / in diesem allem die Apologia recht hett /
vnd dieses gut Lutherisch wer / wofor man den elenden Hunnium
halten soll / der eynmal sagt / die gute Werck werden von Gott be
lohnet / Aber vor vnd nach bekendt / daß sie nichts vor GOTT
tes Angesicht verdienen / nicht inn der ewigen Seligkeit beloh
net werden / nicht verdienstlich seien / auch GOTT nicht
schuldig sei / vns dazofor eyn Lohn zugeben? Dieses ziehe zu Gemüt
Christlicher Leser / vnd antwort darnach / was du auff gut Luthes
risch vnd nach der Augspurgischen Apologia selbst vom Hunnio
vnd seiner Sudelei halten kanst / vnd ob er Lutherisch oder Hun
nisch sei.

XLVIII. vnd XLIX. vnd L.
vnd L. fol 5.

Schandlich ist gefehlt das Hunnius allhie sett / als wer
zwischen vns vnd den Riezern disputiert / Erstlich ob vnser Gerech
tigkeit / davon wir beydersyds reden / vor dem strengen Ge
richt GOTTES vñnd außserhalb seiner Barmhertzigkeit gelten /
Zum andern ob vnser Werck an ihnen selbst gerecht sein / daß sie
der ewigen Gerechtigkeit GOTTES können entgegen
gesetzt

gesetzt vnd gehalten werden. Zum dritten ob Gott in ansehung vns
 serer werck vns zu gnaden auffnem. Zum vierdten ob er vns derhalb
 vrsprenglich gerecht vnd selig mach vnd die Sünde verzieh/ welche
 vier puncten lauter vngeschickte tichtung sein/ vñ du am aller letzten
 dises punctens vor eyn Hauptstück Hunnischer Phantasei/ damit
 vns vor Gott vnd der W. lt vnrecht geschickte/ außgeföhrt findest/
 vnd wol zuverwundern/ das diser Prophet vnd Meyster in Israel/
 nach so langem quætioniren, warumb in disem stritt/ zwischẽ vns
 gehandelt vñ gezancket werde/ noch diese stund nicht wissen soll/ Aber
 ich denck weil dise offentliche Lügen auch inn der Augspurgischen
 Apologia st. hn/ hab er sie dennechsten darauff geschriben vnd eynig
 Catholisch Buch ferners nicht gelesen.

L I I.

Wahr ist/ das vnser als Kinder vnd Christen Werck / so
 in Gottes fride vnd gnad sein / wann sie schon vollkommen weren/
 dannoch nichts vor Gott verdinten/ Dann erst auß der Apologia
 das gegenspil auch von vnsern etlicher massen vnvollkommen Wer-
 cken öffentlich erweisen/ Inmassen zum andern auch die Lutherische
 gestehn / wann die gute Werck dermassen inn der gute vollkommen
 sein möchten/ als vollkommen in der böshheit die bösen Werck sein/
 das wie die böse Werck verdammten/ Also die gute Werck selig mach-
 ten/ wie die Apologia lauter bekennt / das es guten Wercken allein
 daran fehl/ das sie nicht vollkommen seien / vnnd Gottes Befehl
 nicht genug thun / vnd sonderlich der Sophistisch böß calumni-
 ator Philippus in seinen locis communibus, da er dis Argument
 soluit (mala opera merentur aeternam poenam. Ergo bona me-
 rentur aeternam vitam) außdrucklich dahin antwortet / das besagt
 Argument, wann die böse vnd gute Werck gleich vollkommen
 weren/ gute krafft het vnd wol schließ/ Weil aber die böse Werck voll-
 kommenlich böß vnd die gute nicht vollkommenlich gut seien / So
 volg auß ernantem schluß gar nichts.

Ja

Ist also der Apologia des Philippi vnd der gangen Lutherischen Schul meynung das gute Werck / wann sie vollkommen weren das ewig Leben verdienten / welches allhie Hunnius leugnet / vnangesehen er meines behaltens (dann ich sein quæstionirt plusderment de iustificatione sekund nicht bei mir hab) vorgesagt Argumentebener massen soluiert vnnnd da selbst gesteht was er hie leugnet / vnd wann er es auch nicht thetet / könde er nicht Lutherisch vnd der Augspurgischen Tautologia zugewandt sein.

L I I I.

Weitter ist vnwahr / das vnser etlicher massen respectiue vnvollkommener Gehorsamb wegen seiner vnvollkommenheit nicht die Seligkeit verdiene / Dann ob schon wahr das vnser Gehorsamb vollkommen oder vnvollkommen an ihm selbst die Seligkeit ohne das versprechen vnd die verordnung Gottes nicht verdinet oder deren werth ist / So verdinet er doch vnd ist werth der Seligkeit wegen Gottes Gütigkeit / vnd das Gott gefallen / vor vnsern durch in inn vns als seinen Kindern vnd Wittenben Christi gewürckten gehorsamb das ewig Leben vnd die Seligkeit zuversprechen / vnd vnser Werck also hoch zuwürdigen / da nun nit ob die werck also hohes Schazes an inē selbst werdt sein / sondern ob sie Gott davor annemen / vñ vns das ewig gut dagegen belohnen wöll / gefragt werden / auch vnser vollkōmnenheit oder vnvollkōmnenheit Gottes gütigkeit kein maß oder zyl setzen soll. Dañ das Gott wie eyn Barmhertziger Vatter seinen Kindern jr arbeit nit nach dem quintlen aufrechnē / sondern wann sie das thun was er befohlen hat / sie vor sein Freunde halten / Jesh. 15. vñ wegen der Gedult des guten Wercks das ewig Leben (Rom. 2.) vñ vmb ein eynige schlechte tribulation die doch die Seligkeit gar nicht werdt ist (Rom. 8.) eyn vberaus groß ewig hoch gewicht der Herrlichkeit (2. Cor. 4.) geben vnd vns eyn gute volle geschuffte vberflüssige maß in vnsern Busen schütten Luc. 6. vñ eyn trunck kalten Wassers (Matth. 10.) belohnen will / Was haben wir in zuneystern ? vñ warumb wolten wir erst dermassen vndanckbare

E

bare

bare Gottlose Kinder / das wir Gott einreden vnd lehren wö-
len / wie er sein Gab sehen / vnd wofor er sie geben mög / da wir vil
mehr solche Väterliche Gnad mit vnderthänigstem Danck annem-
men vnd in ewigkelt ihn dafor preisen sollen / oder mag Gott nicht
thun mit dem seinigen was er will ? Oder ist der Lutherischen Aug
schaltchafftig / weil Gott so gut ist ? (Matth. 20.) Was dencken
doch die elende Leuth ? Vnd was will letztlich auß disen Himmels
vnd Gottes selbst Kluglern werden ? Gott straff oder bekehr sie / vnd
wollen doch fromme Christen sich durch den ertichten schein vorge-
wandten Euangelij lenger nicht betauben lassen.

LIII.

Falsch ist / das vnser der iustificirten, vnd inn Christi Gnad
geführter Christen Werck gang vnd gar vnvollkommen seien / Son-
dern ist wahr / das die gerechte Werck der Gerechten / so auch in dis-
sem Leben geleystet werden / mit seiner maß / vnd so weit sie Gott in
disem Leben vollkommen haben will / vnd damit sein Barmhertzig-
kelt Väterlich vnd wol zu friden ist / vollkommen sein / Dann ein-
mal was Gott vollkommen neit / vns billich auch vollkommen sein
soll / Wann aber Gott Noah Abrahams / Dauids / 2c. Werck voll-
kommen genant (Genes. 6. & 7. & 17. Eccles. 44. & 3. Reg. 11. &
13. & 14. & 15. & Act. 13. vnd allenthalben) Vnd sonderlich von
•• Josia schreiben laßt / das er in seinem ganzem Herzen vnd seiner
•• ganzen Seel / vnd in all seiner krafft vnd macht nach allem Befehl
•• Moysis sich zu Gott gekehret / vnd nicht zur rechten oder zur linken
•• gewanck / Auch seinem Volck Gottes Gebott in irem ganzem He-
•• ren vnd ganzer Seel zuhalten befohlen hab (4. Reg. 22. vnd 23.
vnd 2. Paral. 34.) von andern zugeschweigen / Innmassen vns Chri-
stus vnd die 12. Apostel auch vollkommen sein heissen / vnd S. Pau-
lus von etlichen vollkomnenen redt / vñ Ich in meiner 272. vñ 273.
Thesi außgeführt / dahin Ich mich beliebter kürz halben referir. So
müssen wir sie billich auch vollkommen bleiben lassen / oder vns vor
Gottes Feindt vnd Widersacher erkennen.

Dawis

Dawider Hunnij außflucht ihm nichts dienet / das er ver-
meynt / dise Vollkommenheyt stieß her von der Vollkommenheyt
Christi / so er nicht ihm / sondern vns erworben / Dann wir eben di-
ses mit eben den worten schreiben vnd gesichn / das all vnser Vollko-
menheyt sei inn / von / vnd auß der Vollkommenheyt Christi / von
dessen sül wir all empfangen haben (Ioan. 1.) vnd seien vnser Werck
in ihnen selbst nicht / sondern auß der Gnad Christi vnd seinem Ver-
dienst tüchtig vnd vollkommen (2. Corint. 3.)

Da sonderlich wol zumercken / das Hunnius wider besagte The-
ses. schreibt / welcher gestalt Christus nit im / sondern vns die Vollko-
menheyt erworben / Dann wann dises wahr / so muß solche Vollko-
menheyt / welche Christus vns vnd nicht ihm erworben / nicht inn
Christo / sondern in vns subiectiuè sein / vnd derhalb vns nicht zu-
gerechneter weis / wie die gute Phantasten ihnen sunst anderwärts
traumen lassen / Sondern formaliter (doch effectiuè vnd merito-
riè von Christo als von ihm erworben wie Hunnius allhie sagt) voll-
kommen sein / alleyn das Hunnius nicht weis was er vor oder nach
redet.

Wie auch lächerlich ist / das er meynt mit dem Hebräischn
wort (Thom) zuentslichen / als wann dasselbig nicht vollkommen /
sondern auffrecht vnd redlich ohn heuchlei bedeuten vnd heissen
solt / Dann gleichwol nicht ohn das das Hebräischn wort zun weilen
auch solche bedeutung hab / Aber daneben heisset es in seinem natür-
lichen verstandt vollkommen (Tēleō) vnd würdt in den angezoge-
nen Sprüchen mehrertheils im Griechischen Text dahin erklärt /
Als Genes. 6. Deut. 18. vnd hernach beinach in allen orten des
neuen Testaments / welches der vnverschambt vngeschickt Hunni-
us nicht bedenckt.

So heyst auch von ganzē Herzen Gott suchen beim Josaphat
2. Paral. 20. nicht alleyn ohn heuchlerei Gott nachfragen / sondern
wie es die Schrifft selbst erkläret / vollkommenlich Gottes Gesas halten /
Dann also steth geschrieben / Josaphat ambulauit in vijs David, &c.
E 2 Josaphat

„ Jofaphat hat gewandelt in den wegen David seines Vatters/
 „ Er hat gesucht den Herren seines Vatters Gott / vnd hat in seinen
 „ gebotten gewandelt / vnd sein Herz ist erhöhet worden in den We-
 „ gen des Herrn (2. Paral. 17.) vnd ist nicht gewichen von den We-
 „ gen seines Vatters / damit er recht thue vor de Herrn (2. Paral. 20.
 „ vnd 1. Reg. 22.) Inmassen auch Davids vollkommenheyt ebena-
 „ mässig erleutert wurd / das David vor Gottes Angesicht
 „ in Warheit vnd Gerechtigheyt vnd gerechtem Herzen mit Gott/
 „ Item in Gottes wege gewandelt / vñ sein Gebott vñ befehl gehalten
 „ 3. Reg. 3. recht gethan vor dem Angesicht Gottes / vnd
 „ nicht gewichen sei von allem was im Gott gebotten hab 3. Reg. 15.
 „ hab gehalten Gottes Gebott / vnd ihm gefolgt in seinem ganzem
 „ Herzen / vnd gethan was Gott gefallen vor dem Angesicht
 „ Gottes 3. Reg. 14. hab Gerechtigheyt gethan vor Gott vnd sein
 „ Gebott vnd Gericht gehalten / ein vollkommenen Herz zu Gott ge-
 „ tragen / 3. Reg. 13. vnd Act. 13. &c. Dergleichen Salomon von
 „ seinem Vatter angewisen wurd / Gott mit vollkommenem Her-
 „ zen vnd willigem Gemüth zudienen / vnd bittet sein Vatter Da-
 „ uid Gott für ihn / das er ihm geb ein vollkommenen Herz (wie er es
 „ selbst auslegt) zuhalten sein Gebott / Befehl / vnd Cer-
 „ remonien / vnd dises alles zuthun 1. Paral. 28. vnd 29. wie Sa-
 „ lomon selbst was er vollkommen heys / zuverstehn gibt da er sagt
 „ 3. Reg. 8. Unser Herz sei vollkommen mit Gott / das wir wandlen
 „ in seinen Gebotten vnd halten sein Befehl / Josias auch nicht an-
 „ derst dasselbig erklet da er das Volk verbindt / das sie in Gottes
 „ wegen wandlen / sein Gebott halten / ihm anhangen / vnd auß gan-
 „ zem Gemüt vnd ganser Seel dienen sollen 4. Reg. 22. Wie mit
 „ dem Ezechia dise Vollkommenheyt noch verständlicher außgeführt
 „ wurd 4. Reg. 18. Das vollkommen sein vnd Gott von ganzem
 „ Herzen suchen sei nichts anders dann ihn Gott hoffen / Gott an-
 „ hangen / von seinen Wegen nicht weichen / vnd sein durch Moysen
 „ gebotten

gebottene befehl halten. Darauß leichtlich zuvermercken / was in der Schrifft von ganzem Herzen vnd vollkommen heysß / vnd was Hunnius vor ein Schrifftgelehrter sei / bei dem vollkommen vnd von ganzem Herzen nicht mehr gelten will / dann etwas ohn heuchelei thun / Aber helff was helfen kan / wann es nur wort sein.

Gestaltfam dann noch närrischer ist das er wegen der Wort (Genel. 6.) Noah fuit iustus & perfectus (τελειος) in generationibus suis, schliessen will als weren alle Heylige anderst nicht dann respectiuè oder comparatiuè (als nemlich sie gegen den Gottlosen gehalten) vollkommen in der Schrifft genandt. Ist aber das nicht eyn fräfel vber alle fräfel / was Gott gerecht vnd vollkommen zu seiner zeit nendt / vnd damit den Noah alleyn vnder allen damals lebenden Menschen vor gerecht erkandt haben will / das dieser Gottlos Mann solches dahin verziehen darff / als wer Noah nicht gerecht vnd vollkommen vor Gott / sondern alleyn gerechter vnd vollkommener / dann die ander veruchte gottlose Buben gewesen?

Weys aber der elend Mann erslich nicht was Dor (generatio) in der Schrifft ist? vnd was heysß / Noah war fromb zu seinen zittten? wie dann auch cap. 7. (in generatione hac) repetiere wirt. Zum andern wo hat er gelesen / das in generatione heysß souil als respectu generationis? wo steht eyn eynig Exempel in der ganzen heyiligen Schrifft? Ich mag wol sagen / pfeiff auff Hunni, wie Luthher zum Carolstad sagt / Oder heysß villeicht Genel. 17. Tu custodias pactum meum & semen tuum in generationibus suis, souil / Als ihr solt nicht zwar vollkommen oder schlechlich / sondern alleyn respectiuè nach gelegenheyt der zeit vnd besser dann ander Gottlosen mein Bunde halten? Item heysß daselbst / omne masculinum circumcidetur in generationibus suis, villeicht dem Hunnio souil / als es soll eyn jedes Männlin beschnitten werden / nicht simpliciter, sondern respectiuè, vnd nemlich mehr dann bei andern gottlosen Hauffen gewohnlich ist? Also auch Eccles. 44. Omnes isti in generationibus gentis suæ gloriam adepti sunt, wurdit Hunnio

mehr bedeuten müssen / als daß sie gleich wol nicht grosse / sondern etwas mehr eher dann die andern bekommen haben / wie auch Act. 13. Dormiuit David in generatione sua, heysen wirt / David ist nicht vollkommenlich gestorben / sondern alleyn mehr dann ander derselben zeit? Was denckt aber der elend Man? Zum dritten gibt Hunnius dem Noah nicht eyn herzlich frombleyt? daß er sagt er sei dannocht besser gewesen dann ander schendliche Buben? Sag mir / lieber Leser / were auch Hunnius gelobt / wann ich ihn gelehrt vnd fromb hieß / vnd dadurch verstünd / daß er gelehrter were dann eyn anderer Esel / vnd frömmer dann sonst gemeyn Dieb sein? wie will er dann den herrlichen Noah damit loben / daß er sey gerechter gewesen als ander verdampfte Gottlosen? Zum vierdten / warumb bedenckt nicht der elend Hunnius, was den nechste darauff steht / daß Noah mit Gott gewandelt / vnd wie der Griechisch Text hat / Gott gefallen hab / vnd wie Ecclesiast. (44.) nicht daß Noah zu seiner zeit / sondern schlechtlich vnd ohn allen Zusatz sagt / Er sei vollkommen vnd gerecht gewesen? Wie will hie die Hunnische comparation bestehen? Aber was bemühe ich mich mit dem armen Hunnio? sonderlich weil hernach von der Sach soll in eynem eygnen Buch gehandelt werden.

Wie aber vorgemeldte auffsucht dem Hunnio nicht zu trost zuschlagen / sonder wider ihn sein / Also ist auch dessen zulachen / das er sagt / der frommen Kinder Gottes gehorsamb sei nicht an ihm selbst vnd vor der iustification vollkommen / Sondern werde erst nach der iustification im neuen standt der Gerechtfertigten vor vollkommen / vor Gott gehalten / auch deshalb belohnet?

Wer wolt aber nicht sagen / Hunnius sei nicht bei ihm selbst? Dann wo hat er je gehört / daß die Catholischen in diser Frag die Werck an ihnen selbst alleyn verstehn / oder anderst / dann von der Chrißlichen Kinder Gottes guten Wercken handeln? wann aber dieses ist / was macht er vor ein neuen Zanck?

Will er wider vns von der Duchristen vnd ausser der Gnad Christi

Christi im vnfriden Gottes beschenehen Wercken / oder von den
 jenigen Wercken / so in ihnen selbst alleyn ohn Gottes Barmher-
 zigkeyt vnd Versprechung betrachtet werden / in diser Frag dispu-
 tieren / soll man ihn billich der Schul aufstossen / das er nicht weyß
 was zwischen Catholischen vnd Rehern hierin disputiert werd / vnd
 warinn der streit bestich. Wann er aber der jenigen Werck / so Kinder
 Gottes worden / vnd in Gottes verheßungen begriffen sein / mey-
 nen vnd verstehen soll / was laugnet er dann anderwerts / das sie ey-
 nige Belohnung vor Gott haben? vnd warumb braucht er dieses
 wider vns? warumb sagt er nicht offentlig / das die Lutherische
 vns Catholischen vnrecht thun? vnd vns beschuldigen / damit wir
 nichts zuschaffen haben? dann eben dieses vnser meynung ist / wie
 man oft angeregt worden / das vnser Werck vor sich selbst als von
 ihnen selbst / vnd ohn die Gnad vnd Barmherzigkeyt Gottes vnd
 den Verdienst Christi / Item das vnser Werck / wann sie nicht
 von den iustificierten vnd begnadigten Christen geschehen / nichts
 verall verdienen? Aber Hunnius vnd alle Lutherische wissen
 nicht wovon sie reden / vnd versichn weder iustification, noch
 Gerechtigkeit / noch glauben / noch Werck / noch Seligkeit / oder
 was zwischen vns vnd ihnen der stritt sei / nicht das wir Catholische
 erst eyn new meynung erfinden / wie sie vns aufftichten / Dann
 also jederzeit von der Kirchen Gottes vnd den Catholischen ge-
 glaubt worden / wie wir jetzt glauben / vmb kein Buchstaben ver-
 ändert.

Von andern vollkoffenheyten / davon Hunnius weiter redt /
 vnd etliche Spräch zu eynem Hunnischen Verstandt drehen will /
 reden wir in dem künfftigen Buch / vnd beweisen ander mehr sachen
 wider des Hunnij vn der Lutherischen vncatholische vnd allerdings
 erbärmliche vngeschickligkeyt / dahin wir vil nötige stuck sparen.

L V.

Falsch vnd vnwar ist dz vnser gute Werck nicht können vnbeslecke
 sein /

sein/ da doch die Schrifft von vns nothwendiglich erfordert/
 das wir vnbesleckt seien/ vnd also vor Gote wandlen/ Dann Abra-
 ham ist von Gott ermahnet worden vollkoffen (Graecè ἀμων) ^(S)
 ohn besleckt ohnsträfflich zusein/ Genes. 18. Wer ohn Flecken ein-
 her geht vnd Gerechtigkeit würckt/ wirdt in Gottes Hütte wohnen/
 vnd ewiglich nicht bewegt werden. Psal. 14. Selig sein die Vnbes-
 flecken/ die im Gesas Gottes wandlen/ vnd mein Herz werdt ohn-
 besleckt/ damit ich nicht zuschanden werdt/ Psal. 118. Alsdann werdt
 ich ohnbesleckt sein wann die meinige nicht ober mich herrschen.
 Psal. 18. Die Sünd soll nicht herrschen in ewerm sterblichen Leib.
 Rom. 6. Wir sollen heilig vnd vnbesleckt sein vor seinem Angesicht
 in der Lieb. Ephes. 1. vnd Philip. 2. Gott erwehlet ihm eyn gemeyn
 die keyn Flecken hab. Ephes. 5. Gott hat vns durch Christum er-
 löst/ damit wir heylig vnd vnbesleckt vnd vnsträfflich wären vor
 ihm. Coloss. 1. Wir sollen Gottes Gebott halten ohnbesleckt/ ohn-
 sträfflich bis zur Ankunfft vnser Herrn Jesu Christi. 1. Timoth. 6.
 Vnd vns ohnbesleckt bewaren vor dieser Welt. Iacob. 1. Vns bes-
 fleissigen ohnbesleckt vnd vnvervornreyniget vor ihm gefunden zu
 werden im Friden. 2. Pet. 3. Dergleichen die Schrifft vol sieht/ vnd
 nichts darwider hilfft was Hunnius sagt/ das allweg die Sünd
 an der Gerechtigkeit der Heyligen hang/ dann solches ohn alle
 Warheit vnd Grundt/ wann man die Sünd vor ein todt vnd ey-
 gentliche Sünd verhalten soll/ wider die Schrifft gesagt wirdt/
 vñnd niergendt in dem Wort Gottes zufinden/ das solche Sünd
 an vnsern guten Wercken oder an vnser Gerechtigkeit hang/ ohn-
 angesehen sonst eyn Zünder der Sünd/ welches auch S. Paulus
 (aber improprie nach aller lieben H. Väter außlegung vnd der
 Schrifft selbst meynung) eyn Sünd nennet/ an vns bleibe/ vnd
 wir eyn Sünd/ das ist/ eyn Frucht der Sünd/ oder auch eyn vrsach
 der Sünd/ wann ihm nachgehange wirdt/ in vnserm Fleisch tra-
 gen. Von welchen Zünder vnd seiner vilfaltigen regung wegen/
 weil wir ihn nicht gar verleschen mögen/ war ist/ das vermög Salo-
 monis

monis vnd S. Johannis zeugnuß kein Heyliger ohn läßliche Sünd in diesem leben sein kan/dafür sie sich auch öffentlich in allen ihren Gebetten jederzeit dargeben/vnd Hunnij beweisß dazu nit besdorffte hett.

Inmassen ihn sein Vngeschickte Philosophia (davon er nicht wil wiß) gar nicht vortragt / da er meynt / wann der H. Geyst deshalb das sein in vns gewürckte werck nicht ohn Sünd sein/ solle geuehret werden / so must ebner gestalt volgen / das auch S. Paulus wegen der Vnreynigkeit des fleisches so in jm bleibt (Rom 7.) Item Gott wegen vnser Seel vnd Leib / so er vns Vnreyn gibe oder in den Dieben in welcher Diebstal er die krafft die Finger zu regen würckte. Item die Seel wegen des vnformblichen hincfens/ welches sie durch eyn vngeraden Leib wegen mangel der Glieder würcken muß / Item eyn Schreyber / wann er mit böser feder vbel schreybt/dise all (sagt er) müsten dardurch geuehret werden / wann wahr wer. was ich vom Heyligen Geyst geschlossen hab/dann disesß alles eynes sey/damit dan der schwindelgeyst vñ ellendt Dialecticus dermassen prangt/ das er meynt er hab schon gewonnen/aber nicht gedencet das zwischen seinen exempel vnd den vnsern eyn mercklicher grosser vnderscheydte sey/ vñ sie sich gar nicht zusamen reimen.

Dann erstlich was S. Pauli Sünd belangt/redet er nicht von solcher Sünd / dardurch eyn gerechter kan in diesem leben vor Gote vvroneyniget werden / sondern alleyn von dem Zünder oder vnordnung / so nicht eygentlich Sünd ist / aber von der Erbsünd herührte vnd leichtlich wann ihm nicht widerstanden wurde / zur Sünd werden möchte / derhalben S. Paulus dadurech an seinem Geyst so sich dawider setzt vñ vberwündet/nicht berührte/auch sein Heylige werck so er bey diesem vertrackten zünder würckte/nicht vvroneyniget werden können.

So ist auch hieher zum andern nicht gehörig / was er von Leib vnd Seel sagt dann wir nicht von Gottes gaaben / sonder von seyn vñ immediat würcken an diesem ohrt handeln / inmassen auch die
B
exempel

exempel von Gottes krafft in regung des Diebs Glieder/ Item von vngestalter regierung der Seel vber eyn vngeraden Leib / vnd dann vnkünstlicher führung eyner vbel bereytenen Schreibfeder vnd dergleichen hieher gar nicht tauglich / dann wir nicht gestehn / das des Menschen Will vnd Glieder in vbung der guten Werck bey den gerechten Christen eyn solchen defect haben / welcher Sünd oder Vnreynigkelt genandt / vnd dadurch als durch des Instruments vngeschicklichkelt der H. Geyst sein würckung reyn vnd ohn Sünd zu verrichten / gehindert werden möcht / wie Hunnius mit seinen exempln fälschlich pralupponirt, Sondern wollen vñ beweisen das die Gerechte nach der Tauff / iustification vnd verzeihung der Sünd seyn actual todsünd mehr an inen haben / bis sie wider von newem sündigen / das also derhalb nochwendiglich / wie ich geschlossen / vollen / vnd die Ursach warumb der Gerechten Werck / sünd oder beflacket seien / weil sie nicht von dem willen des Menschens vnd dem Instrument herkompt / eynmahl wann der Lutherischen Warheit mit den beflacketen sündigen Wercken der Gerechten war sein soll / in des H. Geists einfluß vnd würckung gesuchte / vnd also der H. Geyst verorneht werden muß.

Ist demnach diß phantasieren nichts anders als eyn repetitio principij, vnd nimpt Hunnius zum beweiß / das zwischen vns bestritten wirdt / nemlich / wie durch ein böß Instrument / Fuß oder Feder / die gesund Seel oder künstliche Handt / ihr Werck wegen vngenusamen Instruments nicht recht verbringen kan / das ebener gestalt auch an vnserm willen eyn Sünd anhang / welche den heyligen Geyst abhinder / das er sein heylig würckung nicht ohn Sünd wegen des sündigen Instruments zum eusserlichen Werck bringen mög / welches aber im grunde falsch ist / vnd hangt wie gesagt / an des Menschen willen / wann er geheyliget vnd recht gemacht ist / seyn solcher defect vnd actual sünd mehr / so des H. Geists würckung verorneht kan / Anderst dan was durch newe verkehrung des willens / vnd also newgemachte Sünd beschicht / davon wir aber allhie nicht

nicht tractire vñ derwegē des Hunnij exempel sich zu vnser Frag nit
 rechnen/ bis er war macht / entweder das der Heyligen Gottes an-
 hangende Sünd den H. Geyst in ihnen nicht ohn Sünd würcken
 laß/ oder wie eyn Dieb der Göttlichen krafft mit vnordentlicher be-
 wegung der Hande mißbraucht / also auch die Heyligen Gottes in
 iren Wercken der einflussenden Krafft des H. Geysts sündlich ge-
 brauchen/ welchs aber beydes dem Hunnio zubeweisen ewiglich vn-
 möglich vñ derhalbē Hünio wol mit seiner einfältigē Lutherischen
 Sündheyt vñ vnangehörigē vngleichē exempeln vñ darauff kindisch
 aufgeruffner victoria daheym blibe wehr/ vñ sondlich weil auch im
 der locus Iesaiæ ganz vndienstlich ist wie wir hernach hören werdē.

LVI.

Falsch ist das wir Catholischē/ die erlangung der Gnad Gottes
 in der erstē iustification vnsern Wercken heymzuschreibē/ da wir doch
 gern gestehē/ vñ jederman gestehen muß/ daß die erste erlangung der
 Gerechtigkeyt Christi vor allē gutē werckē hergehe/ vñ vns Gott da
 wir noch sündler warē mit jm durch sein genad verfühnet hab (Ro. 5)
 Derwegē besagte Falschheyt vns ohnverschēmt auffgetrocht wirdt.

LVII.

Falsch ist/ daß Christus jemal gesagt/ wañ jr alles thon habt/ so
 seyd jr vnnütze Knecht/ sondern wahr/ daß er vns angewisen / wir
 sollen sage/ wir seid vnnütze Knecht/ Was aber dazwischē vor eyn vn-
 derscheid sei/ findet der Christlich Leser in der 8. Vngeschicklichheyt.

LVIII.

Falsch ist/ daß Christus gesagt/ wañ wir alles gethan/ so seien wir
 vor Gott vnnütze Knecht/ dan Christus die Wort (vor Gott) nicht
 dazu sezet/ sondern alleyn vns vor vns selbst vnnütze Knecht zuneh-
 men befücht/ weil wir von vns selbst alleyn vnd ohn Gottes Gnade
 Barmherzigkeyt vnd neuen verheißung / mit vnsern dienē nichts
 nützen können/ Damit aber nicht gelaugnet wirdt/ daß wir mit vnsern
 guten in der Gnad Gottes gelübten Wercken vor Gott vñ der Welt
 nütliche Knecht warhafftig seien/ wie ich in der achten Vngeschick-
 lichheyt ferners anmeldē.

S 2

LIX. Vn

Unwar ist vnd wider die Schrifft/das Abraham nicht sei auch auß den Wercken gerecht worden/dann S. Jacob öffentlich sagt/

» Cap. 2. Ist vnser Vatter Abraham nicht auß den Wercken gerecht/

» fertiget worden/2c. vñ ist die Schrifft erfüllet die da sagt/Abraham

» hat Gott geglaubt/vnd ist ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet/2c.

» Secht ihr das eyn Mensch auß den Wercken gerechtfertiget werde.

Bissher S. Jacobus/der aber von der andern vñ auff die erste nachfolgenden Gerechtigkeit redet.

Also auch vnwar das Rom. 4. hiewider scheinwas gehandelt/oder den Wercken die Seligkeit abgesprochen werde/dan S. Paulus zun Römern alleyn von der ersten iustification, vnd auffnehmung der Sünder zur Gnaden Gottes vnd zur Kindschafft/auch mehrertheils von der Beschneidung vnd Legalischen Ceremonien redt vnd nicht will/das wir die erste Genad mit Werck verdienen/oder Abraham nach oder durch die beschneidung/sondern zuvor gerecht gewesen. Sonsten S. Pauli daselbst ca. 4. geführet Argument/(Non incircumcisione, &c.) wann er von der ander iustification redet/nicht hafften köndt/wie er hernach im 5. vnd 6. cap. sich fernner erkläret/vnd austruckentlich cap. 5. sagt/das wir nach der ersten gerechtfertigung vnd versöhnung noch nicht selig seien/sondern erst durch das Leben Christi nach der iustification oder versöhnung müssen vor dem Zorn erhalten werden/Iustificati(inquit)& reconciliati per mortem filij & in eius sanguine,adhuc seruabimur ab ira in vita ipsius. Wann wir schon (sagt S. Paulus) gerecht gemacht/vnd versöhnet sein durch den Todt vnd im Blut seines Sohns/So müssen wir noch fernners vor seinem Zorn erhalten werden/durch Christi Leben/Welches er cap. 6. noch mehr erleutert/das er damit das new Leben oder die Heyligung in guten Wercken vermeyn/das wir nemblich mit Christo auffstehen/vñ in einem neuen Leben wandlen müssen/Inmassen er solches zu endt des sechsten cap. ordenlich in eyn Spruch zusammen fasset/vnd folgenden beschluß

beschluß macht. Nunc verò liberati à peccato, &c. Nach dem jhr ..
 nun von der Sünd erlediget worden/ seindt jhr Knecht Gottes wor ..
 den. (Ecce vocatio & opera) vñ habt ewer Frucht zur Heyligung. ..
 (Ecce opera) das endt aber das ewig Leben/ (Ecce fidei & ope ..
 rum finis vita æterna) das S. Pauli meynung nach/ das ewig Le ..
 ben eyn beschluß ist des Glaubens/ der Werck vñ des ganze Christ ..
 lichen wesens/ von anfang bis zum endt. Aber dise in der Schrifft ..
 Sonnenklärlich erwisne Geheymnuß/ können die blinden Leuth ..
 wegen gefasteter fruiger Opinion vnd Hartneckigkeyt nicht sehen/ ..
 Gott erbarm sich jhres grossen Elends.

LXI. vnd LXII. vnd LXIII. vnd LXIII. vnd LXV.

Was den Spruch Esaia 64. (Vnser Gerechtigkeyt sein wie ..
 eyn vnreyn verfault Tuch) belangt/ ist erstlich vnwar/ das es von ..
 allen in der Babilonischen Gefengnuß gelebten Juden zuverste ..
 hen sei/ vnd zugleich die fromme vnd böse betreff/ wie zum andern ..
 vnwar/ das er auff die Sünd so die Juden zu Babilon begangen/ ..
 als zum dritten noch mehr vnwar/ das es die ganzen Kirchen Got ..
 tes angehe/ vnd ein allgemeyn bekandnuß derselben zu allen zeitten ..
 sei/ Aber zum vierdten mehr dann vnwar/ vnd öffentlich erlogen/ ..
 das darin der heyligen vnd frommen Kinder Gottes heyligkeyt vom ..
 Propheten eynem vnreynem faulen Tuch verglichen/ wie zum ..
 fünfften vnwar/ das allhie von der frommen Gerechtigkeyt eynig ..
 wort angemeldt wordē/ Sondern war/ das besagter Spruch alleyn ..
 die Juden/ so sich gegen Gott schwerlich versündiget hatten/ vñ dar ..
 zu nicht ferners als jhr alte vor der Gefengnuß begangen Sünd ..
 berühret/ Aber gar nicht die ganze Judenschafft/ vñ vil weniger die ..
 ganze Christenheyt/ oder das ganz Völk Gottes in allē individuis ..
 begreiff/ vnd sonderlich keyns wegs auff der frommen Kinder Gottes ..
 heyligkeyt zuverziehen sei/ Ja auch vnser Frag/ von der Christen gu ..
 ten Wercken gar nicht angehe/ Inmassen Luther vñnd Caluinus ..
 selbst des Hunnij armselige meynung mit runden Worten ver ..
 worffen/

worffen / davon du weiteren bericht von der zehenden Vngeschick-
lichkeit hernach findest.

LXVI.

Falsch ist das S. Pauli meynung Rom. 3. vnnnd 4. vnnnd
Ephel. 2. darinn er dem Glauben die Gerechtigkeit oder iustificati-
on zuschreibet / vnser frag betreff / Sondern wahr das S. Paulus
von erlangung der ersten Gnad vnd Gerechtigkeit den verdienst
der werck ausschließ / vnser frag aber dahin nicht geht / sondern ob vn-
ser in der iustification beschehen werck vnser Gerechtigkeit vermeh-
zen / vnd die Seligkeit / Aber nicht die erste Gerechtigkeit verdienen.

LXVII.

Vn wahr ist / was Hunnius von dem Knecht so seinem Herren
10 tausent pfund schuldig gewesen / Matthei 18. oder von auffne-
mung vnserer ersten Eltern nach dem ersten fahl zur Genad Gottes
oder von gerechtfertigung des Soldners / oder Dauids verzeihung /
nach dem Ehebruch vñ todtschlag / oder vom 31. Psalmen / Selig
sein die / welchen ihz Vngerechtigkeit vergeben sein / dessen anregung
Rom: 4. beschicht oder von S. Pauli bekehrung anzeugt / das sol-
liches zwischen vns gezancket oder gestritten werdt / sonder wahr / das
wir Catholischen damit wol zufriden vñ williglich jederzeit gestan-
den / vnd noch gestehen / das die Verzeihung der Schuld vnnnd die
bekehrung auß lauter Barmherzigkeit Gottes im verdienst Christi
ohn vnsern verdienst erlangt werde / allerdings wie des Hunnij
Exempel außweisen / welche er wol wann er die Hauptfrag vnd der
Catholischen meynung in gutter wissenschaft hett ersparen mögen.

LXVIII.

Falsch ist / das S. Paulus Rom. 4. schreib / das David die Se-
ligkeit alleyn denen zumesh / welchen Gott die Gerechtigkeit zu-
rechnet / ohn zuthun der werck / dann S. Paulus nicht sagt / ohne
zuthun der Werck / sondern alleyn ohn die werck.

Nicht das an diser Hunnischen Vnwarheit also vil gelegen
(Dann es allbeyd vonden Vorigenden wercken wahr ist) sondern
das dannocht die Lutherische eyn Nützliche behülff vnd vernichtis

gung der H. werck darwider suchen vnd ohn das Hunnius das Wort (zuthun) welches nicht im Text ist / nach der Lutherischen Regel das man Gottes Wort nichts zu oder abthun soll / vor sich selbst nicht hinein schreiben vnd dazu mit groben Buchstaben / als wann der Text also lauttet / bei mahlen sollen / da mich nicht hinder das Hunnius seinem Schulmeyster dem Luther nachgangen.

LXIX.

Unwahr ist / das der H. Prophet Daniel sein eygene Sünd / (cap. 9) bekent / oder sein Gerechtigkeit (darauff er gleichwol so wenig als eyn ander Heyliger gegen Gott truzen kan) verdamme / Sondern wahr das Daniels Gebete auff des Volcks vorige Sünd / dannenher die Babylonisch Gefengelnus ihnen samptlich auffgemachsen war / vornemlich vñ in gemeyn dirigirt, vñ von gemeynen Volcks wegen beschehen sei / Wie er selbst gestendig das er bitt vor die Straff / so auff sie wegen ihres alten Gottlosen wesens bereyts können / davon ich in der zehende Vngeschicklichkeit weiter tractir.

LXX. vnd LXXI. vnd LXXII. vnd LXXIII.

Falsch vber falsch ist / erstlich das S. Paulus (1. Corinth. 4.) mit eynigem Wort die iustification oder gerechtfertigung andeut oder davon handel / wie zum andern das vermög angeregten spruchs S. Paulus sein rechtfertigung vnd Seligkeit vor G. D. t. weder halb noch ganz auff sein Gehorsame vnd guthe werck setz.

Zum dritten das S. Paulus sag das er in werckē nicht Gerechtfertiget werde / vñ zum vierdten das er von seinem neuen Gehorsamb da selbst simpliciter redt / dan deren keyns wahr ist / sondern handle S. Paulus an gedachtem ohrt alleyn von getreuer verrichtung seines Apostel vñ Kirchen Ampts / vñ was dises berühret / sagt aber nicht (in hoc est) in meinem Gehorsamb / Sondern (in hoc) das ist / meiner wissenschaft wegen / bin ich nicht Gerechtfertiget / weil ich nicht alles weis vnd Gott so in das verborgē sich / alleyn mich rich- te vñ recht sprechē muß / ebner gestalt wie Ecclesiastic. cap. 7. sagt / Non te iustifices &c. du solt dich nicht rechtfertigen vor G. D. t. dann

dann Gott erkenne das Herz welches durch auß mit diesem spruch 2. Corinth. 4. eyn verstand hat/ Inmassen solches in der nachvolgenden fünffzehenden verkehrung außgeführt steht.

LXXIII.

Ganz schandlich falsch ist / das Hunnius auß der Schrifft/ welcher massen weder die widergeborne noch die unwidergeborne auß den wercken können/ oder mögen gerechtigkeit oder Seligkeit erlangen/ gründlich bewähret hab / sondern ist beständiglich wahr das Hunnius nichts davon versteht / geschweig das er etwas beweysen könn/ wie er auch bisanhero nichts gethan als alleyn die Schrifft falschlich vnd impertinenter angezogen vnd verkehrt/ oder auß lauter vnverstand vnd mutwillen nichtiglich geschlossen.

LXXV.

Falsch ist das Christi Werck vnd Gehorsamb vnsern gehorsam also vntüchtig mach vnd auffheb/ das er nichts zu vnserm Heyl vñ Seligkeit diene/ dan gleichwol wahr/ das alle tüchtigkeit vnser gehorsams vom gehorsamb Christi/ so er vor mehr denn fünffzehnen hundert Jahren/ ehe wir geboren gewesen/ seinem Vatter geleytet / vrsprünglich alleyn vñ eynig herrührt/ das aber daruñ durch sein gehorsamb vnser gehorsamb vns nicht auff dem weg zur Seeligkeit/ vnd in der gnad vorm Zorn Gottes erhalt / vnd also die von Christo vor alle Menschen erlangte Seligkeit auch vnser eygen mach/ ist wider die ganze N. Schrifft.

LXXVI.

Falsch ist/ das erst angemeldte Vnwarheit des Hunnij dannenher wahr gemacht werdt/ weil S. Paulus sagt/ es werden durch eynes gehorsam vil gerecht gemacht Rom. 5. Sondern volgt gerad auß benandtem ohrt das widerspil/ das nemlich Hunnius nichts versteht/ vnd eben derhalb vnser gehorsamb etwas verdiene/ weil wir durch Christi/ gehorsamb/ gerecht gemacht worden vnd gerecht sein/ wie ich in der eylfften vngeschicklichkeit weiter anzeig.

Falsch

LXXVII.

Falsch ist/das folgende Spruch (Ich bin der Weg die Warheit vnd das Leben/Niemandt kompt zum Vatter NISI PER ME, daß durch mich/Ioh. 14. vnd es ist in keyn andern keyn Heyl/Ist auch keyn ander Nam den Menschen geben / darinn wir können selig werden/ Act. 4. Durch seinen Namen sollen all die an ihn glauben vergebung der Sünd empfangen. Act. 10. Sein Blut reiniget vns von allen Sünden. 1. Ioh. 1. Er hat vns errettet von aller V unreinigkeit. Tit. 2. Mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sünden/ Ich tilg dein vbertretung. Esa. 43) etwas dem Hunnio zu seiner Falschheit dienen/ Sondern war daß alle angezogene Spruch nichts einbringen/ als daß Christus alleyn vns die Seligkeit vnd verzeihung der Sünde erwerben/ vnd alleyn der Weg zum Himmeli sei/ vnd ohn ihn niemandt könne selig werden/ darüber keyn streit ist/ als alleyn was Hunnius auß vnverstande gern wid die Schrifft erzwingen wolt/ davon auch in den Ungeschicklichkeiten hernach gehandelt würde.

LXXVIII.

Falsch vnd erlogen ist/ daß die Catholische meynen sollen/ Es werden etlich Sünd vbergelassen / welcher Schuldt nicht durch Christum / sondern erst durch vnser gute Werck für Gott abgetragen werdt/ dann dises der Catholischen Kirchen. weder in die Tede noch Munde noch Gedancen jemals kommen.

LXXIX.

Falsch ist/ weil Christus der gerecht vil gerecht mach/ Iesaiæ 53. Daß deren halben vnser Gehorsamb vnd gute Werck nichts verdienen/ sondern volgt widerumb/ wie zuvor/ eben darumb das Widerspil/ weil nemlich Christus vns gerecht gemacht/ vñ wir also gerecht worden/ vnd sein/ daß derowegen wir als Gerechten/ Gerechtigkeit thun/ 1. Ioh. 3. Vnd also eyn Lohn im Himmeli verdienen/ weil Gott vnser Gerechtigkeit/ sein Gnad/ lieben vnd belohnen wurdet/

G.

Matth. 30

Matth. 5. A& 10. vnd 2. Timoth. 4. Hebr. 12. Psal. 14. vnd an andern vorhin angebrachten orthten.

LXXX.

Falsch ist / daß Elia 53. der Text stehe / wie ihn Hunnius zu seinem betrügllichem Vortheyl anzeugt / dann er nicht heysset (dann er tregt ihr Sünd) sondern (vnd er tregt ihr Sünd) Was aber hierunder vor eyn vndersheyde sei / hab ich im andern Theyl bey der sechzehenden Verlehrung erklärt.

LXXXI. fol. 10.

Vnwar ist abermals / daß in Prophetischer vnd Apostolischer Schrift außser zweiffel zu finden / welcher gestalt vnser Gerechtigkeit / in welcher wir vor Gott rechtfertigt bestehen / in keynem Werck / es geschehe gleich vor oder nach der newen Geburt / gesucht vnd gesetzt werden soll / welches desto mehr falsch ist / weil er vom gangen stand der Christlichen Seligkeit / vom ersten Puncten der anfänglichen iustification bis zu erlangter Himmelscher Herzigkeit ohn distinction redet / Dann hergegen war / daß gleichwol vnser Werck vor der iustification nichts verdienen / dahin des Hunnij beweiß eynig lauten / Aber hernach vns vom Zorn erhalten (Rom. 5.) vnsern Veruff gewiß machen (2. Petri 1.) vns Christi Todt configurieren / vnd seiner auffstehung entgegen führen (Philip. 3. vnd Rom. 6.) vns eyn grossen Lohn im Himmel machen / (Sapient. 5. & Matth. 5.) Das ewig Leben geben. (Rom. 2. vnd 2. Timoth. 4. vnd Colloss. 3. vnd Iohan. 5.) vnd zuwegen bringen / daß wir dars durch im Geyst das ewig Leben erndten / (Galat. 6.) welches als ses war ist / vnd Vnwar was Hunnius schreibt.

LXXXII. vnd LXXXIII.

Falsch ist / daß die Gerechtigkeit alleyn durch den Glauben zuegreiffen

zugreiffen sei / Vnd zum andern das diese Wort oder That (der Glaub alleyn / oder das er alleyn ergreiff) mit eynigem auch ringestem / zugeschwigen mit oberhäufften Zeugnissen auß der Schrifft beigebracht werden mögen / darinn ich ihm vnd allen trug biet.

LXXXIIII. vnd LXXXV.

Dann sonderlich falsch / das die auffgezeichnete Schrifft (wer an mich glaubt / der hat das ewig Leben / Ioh. 3. vnd 6. Der Gerechte wirdt auß dem Glauben leben / Rom. 1. Galat. 3. Die Gerechtigkeit vor Gott kompt durch den Glauben an Christum Jesum / Rom. 3. Der Mensch wirdt nicht durch des Gesetzes Werck gerecht / Es sei dann durch den Glauben / Galath. 2.) sollen den Verstand bringen / das der Glaub alleyn ohn Lieb vnd Hoffnung gerecht mache / welches die gesetzte Wort nimmermehr vermögen / Sondern redt S. Paulus an eynem orth / wie an dem andern / von eynem einigen gerechtmachenden Glauben / welcher durch die Lieb (ἀγαπή) bewegt wirt / oder kräftig ist. (Galat. 5.) der ohn die Lieb nichts giltet (Ibidem vnd 1. Cor. 13. vnd Coloss. 3.) Der auch die Hoffnung bei sich hat / (Rom. 4. vñ Hebr. 11. vñ Rom. 4. vñ 8. vñ 1. Petri 1.) welche Glauben so Lieb vnd Hoffnung bei sich hat / vnd dardurch (dañ seyn ander mittel in lebendig zumache ist) zu eynem würeklichen lebendigen Glauben gemacht vñnd außersweckt wirdt / (1. Iohan. cap. 3.) wir Catholischen eynhellig der Gerechtigkeit Christi zuschreiben / Aber solches dem eynigen alleyn Glauben / welchen S. Paulus wed er in der iustification noch sonst vor gültig halt (Galat. cap. 5.) vñnd davon die Schrifft im Standt der Seligkeit oder Gerechtigkeit nichts weyst / (1. Corinth. cap. 13. vñnd Iacobi 2. vñnd Iohan. cap. 12.) nicht gestatten können.

Wann dann die Lutherischen von dem mit Lieb vñnd Hoffnung vereinbarten Glauben reden / vñ dahin obangeregte Sprüch vordens

verdeuten / sein wir zufrieden / vnd lassen die Consequenz passieren
 Sonsten aber wann sie an gemeldten orthe eyn in der Schrift zus
 Seligkeyt verworffnen Glauben / auff gut Lutherisch verstehen / vnd
 der Schrift in ihren Worten zween sonderliche Glauben auff
 sichten wolten / von deren eynem Christus Iohan. 3. (Wer glaube
 an Christum der hat das ewig Lebē) Aber von dem andern S. Pau
 lus (Gal 5.) vnd an mehrern besagten orten reden solt / ist es eyn
 lauter nullitet vnd wider die ganze Schrift.

Nicht weniger ist zum anderē vnwar / das S. Paulus in ermeld
 ten Orten wañ er die Werck des Gesages von dem Glauben ab
 scheidt / vnder den Werckē des Gesages / die gute Werck der iustifi
 cirtē vñ heyligen Christē verstehe / Dañ erstlich S. Paulus daselbst
 von der erstē Gerechtigkeit vñ vnser an Kindsstatt adoption redet /
 ehe wir eynig verdienstlich gute Werck gethan habē. Zum andern er
 klärt S. Paulus sich offentlich / das er von der Jüdischē Beschnei
 dung vñ des Gesages Wercken red / inmassen er niemals die Werck
 alleyn / sondern allweg die Werck des Gesages nennet / Auch sonst
 (Rom. 7 vñ 4.) vbel argumentirē müßet / da er dadurch des Glaubē
 gerechtigkeit beweyßen will / dieweyl Gott nicht alleyn der Jude / son
 dern auch der Heyden Gott sei / Item dieweil Abraham vor der Be
 schneidung sei gerecht gemacht gewesen / welche beyde Argument /
 wann er nicht von den Wercken des Jüdischen Gesages / welche die
 Juden alleyn angehen / handeln solt / allerdings ohnschließlich /
 vnd vnerheblich sein müßten / Dann S. Paulus (Rom 3.) sein Ar
 gument also führt / Gott ist nicht alleyn eyn Gott der Juden / son
 dern auch der Heyden / Die Heyden aber haben nicht das Jüdisch
 Gesag / Darumb muß eyn ander Weg sein / so beyd Juden vñ Hey
 den gerecht mache / dann die Werck des Gesages / vnd nemblich
 der Glaub. Derhalb S. Paulus allhie / wann er in genere von
 allen guten Wercken reden solt / zwischen den Juden vnd Heyden
 leyen vnderschiedt machen köndt / dieweil beyde Juden vnd Hey
 den / einer wie der ander / gute moral werck thun können / das also
 sein erst

sein erst Argument (wie gesagt) wie ebenmessig auch das ander von Abrahams Beschneidung (Rom. 4.) wann er nicht von der Beschneidung vnd der Juden eygen Religions wercken handeln soll/ ohn kräftig sein muß / Aber davon sehtmals genug/ biß mein groß werck de iustificatione ans Liecht kompt.

LXXXVII.

Falsch ist auch / wann schon alle Werck vom gangen geschafft der iustification sollen außgeschlossen werden / daß darumb der Glaub alleyn gerecht machen muß / weil dennach Lieb vnnnd Hoffnung beim glauben vbrig bleiben / vnnnd den Glauben nicht alleyn lassen/dawider Hunnius in Theisibus nichts einzureden hat/ vnd auff die 55. Thesin kein Wort antwortet.

LXXXVIII. vnd LXXXIX.

Abermahl ist vnwar / das S. Paulus wiewol er dem Befehl Gottes mit dem Gemäch dienet/dennoch auff keyne weg darin sein Gerechtigkeit such / wie auch vnwahr / daß S. Paulus darüber in angezognen Sprüchen also sich erklere / Sondern ist wahr / daß S. Paulus sein Gerechtigkeit vrsprunglich in des Herrn Christi gehorsamb Leiden / Sterben vnd Aufferstehen alleyn such / der sie ihm vnnnd vns alleyn erworben vnd alleyn geben / Aber daneben auch wahr / das er seinen fernern lauff in der einmahl gescheneckten Gerechtigkeit dahin gerichtet / das er im lauffen mit guten wercken d Gerechtigkeit / welche Gott vorbereydet hat / daß wir darin wandlen sollen / (Ephes. 2.) das vnuerhenglich kleynoth (welches nichts anders als die Seligkeit ist) ergreiff (1. Corinth. 9.) vñ die **Kron der Gerechtigkeit** / von dem gerechten Richter / durch sein kampffen vnd lauffen vñ glauben halten / (2. Tim. 4.) durch sein Ritterlich streitten (2. Timoth. 2.) durch sein eygen arbeit (1. Corinth. 3.) empfang / nach dem er bei Leibs leben guts gethan hat / (2. Corinth. 5.) das derwegen der Schrifft vnnnd Sanct Paulo Hunnius öffentlich vnrecht thut.

Offentlich falsch ist / das S. Paulus alleyn mit der Lutherischen zugerechneten Gerechtigkeit Christi in das gericht Gottes treten woll / Dañ gleichwol wahr / das Christus das cynig fundament seiner hoffnung / Gerechtigkeit vnd Seligkeit ist / auß dem dz ander alles durch genad Gottes nachquilleth vnd aufsteuisset / Inmassen kein anders fundament ewiglich gelegt werde kan / (1. Cor. 3.) Aber widerumb wahr / das er auch sein talent mit sich in das gericht Gottes bringen / vñ mit demütigster danck sagüg vnserm Gott vnd Richter antworten will / Herr du hast mir fünff talent geben / sihe ich hab anderfünff darüber gewonnen / Matth. 25. vnd dergleichen Luc. 19. Dann Gott das seinig einmal ohn nachlaß (Ibidem) mit einem wucher wider empfangen / Aber dagegen sein heyligen das für in die freud shres Herrn eingehen heissen / vnd zu lohn sie ober viel setzen / vñnd die Regierung ober zehen stede geben will (Ibidem) wie auch Christus selbst / wann schon S. Paulus schweigt / in deshalben vor Gottes Angesicht im letzten gericht rühmen / vnd sein Werck in sein gericht einführen (Ibidem vnd Apoc. 14.) vñ sagen würdt / mich hat gehüngert du hast mich gespenset / 2c. Derhalben so vil mehr falsch / das die Gerechtigkeit des glaubens oder Christi die Gerechtigkeit des newen lebens aufschlis / vñnd ein wider die ander sei.

XCI. vnd XCII.

Unwahr ist erstlich / das der Lutherischen Gerechtigkeit heil / vnd deutlich in der Schrifft bezeugt / zum anderen / das ein cyniger Sonnenschein des Euangelij bei den Lutherischen zu finden / vnd deshalben zuverwunderen sei / das etliche von Gott erleuchte Christen dauon abfallen / Sondern war ist / das die Lutherische meynung die iustification vnd ander mehr Articul belangent / mit keinem wort in H. Schrifft gemeldt / vnd ein lautter grob Egyptisch greiflich Finsternuß sei / das am höchsten zuverwunderen / wie doch möglich

wöglich das verstendige Leut derselben beifallen / oder wann sie ab-
gefallen / nicht bei der hellen deutlichen Schrifft vnd des Euanges-
lij inn der Catholischen Römischen Kirchen Sonnenschein ihz
abshewliche blindtheyt erkennen / vnd widerumb zu jcer Mutter der
lieben Kirchen vnd jrem Dreuttigam Christo sich umbwenden vnd
kehren sollen.

XCIII

Erlogen ist / das der Catholischen meynung sei ein heuchelge-
rechtigeyt der Werck / oder das derwegen wir durch vnser eygen
Werck selig zu werden begehren / Inmassen er mir / weil ich auff die
vns erworbtne Gerechtigeyt Christi vnd derselben vollkommenheyt
vnd belohnung nach aufweisung Göttlicher Schrifft dring mit
vwarheyt vorwirfft / das ich derhalb mich vor vnstrafflich vnd
durchaus heylig / vnd kein sündler mehr oder eyniger Sünden be-
wusst / sondern für ein trefflichen grossen heyligen darstell (fol. lib.
21. fol. 197.) vnd also ein heucheler sei. Dann in genere die Catholi-
sche kein heuchel / sondern ein wahre ernste Gerechtigeyt / so weit ober
der Pharisser vnd Schrifftgelehrten / Vnd noch weiter ober der
Lutherischen faule Gerechtigeyt außlauffet / nach Christi selbst
befehl (Mact. 5. Allermassen wie die Schrifft vns dieselbig fürmalet
vñ auffbindet / suchen / vnd wissen das sie Christus vñ der H Geist
mit der Apostolischen vñnd Prophetischen Schrifft nicht betrogen
wurdt. Ob nu darunder ich oder auch andere heuchler seien / weiß
allein Gott der alleyn ein herstkündiger ist / vnd wann es Hunnius
auch wissen will / Ist er ein öffentlicher Lugner vnd Rauber der ehz
Gottes. Dazu wann vnser etliche schon vor vnser Person (dafür
vns Gott behüt) heuchler sein solten / Wehr doch darumb die Lehr
als aus Gottes Wort allein gezogen / kein heuchelci / Sonder die
eigige Warheyt Christi.

Was

Was er aber auff mein vñ aller Catholischen Person spöttischer weiß der heiligkeyt halben caulliert, thut er vns vnrecht / daß wir solches aufgeben / Sondern erkennen wir vns / wann wir alles gethan / gern vor vnübe Knecht / vnd bekennen mit lautter stimm von ganzem Herzen / das alles / was wir haben / glauben vnd thun / alleyn Gottes Gnad vnd von ihm alleyn / nicht alleyn geschenckt sei / sondern auch in vns erhalten werd / derhalb wir auch täglich Gott vmb verzeyhung vnserer fehl vnd mehrer sterke vnd gnad / flehlich anruffen / vñnd vor sein mitte Barmhertzigkeyt / so er vns armen Sündern geleyset / vnd dadurch er in vns etliche Früchte seiner genad würcket / vnd vns vñwürdig dazü würdig mache / ganz demütig dancken.

Wir leyten aber die schuldigkeyt der Gerechtigkeyt / oder nicht / so wirdt doch GOTTES Gerechtigkeyt durch vnser vngechtigkeyt nicht euacuiert oder aufgehoben / vnd bleybt ein wig als den andern in ewigkeyt beständiglich wahr / daß wir sollen in gechtigkeyt vñnd heiligkeyt alle Tag vnser Lebens Gott dienen / (Luc. 1.) vnd hoffen wann wir Ritterlich kempffen / (2. Tim. 2.) vns darnach strecken / daß wir es ergreifen / (Philip. 3.) inn beharung des guten Wercks die vnsterbligkeyt suchen / (Rom. 2.) vnsern Samen außwerffen vnd reichlich seyn (2. Cor. 9. vnd Psalm 121.) den Anfang des grunds bis zum End gewiß behalten / (Heb. 3.) vnd also in forcht vnd zittern vnser Seligkeyt würcken (Philip. 2.) das Gott der gerecht Richter die Kron der Gerechtigkeyt an seinem grossen tag wegen seiner Genad / Barmhertzigkeyt vnd Väterlichen zusag (aus welchem principio alleyn dise schuld vnd obligation bei Gott erfolgt) vns vñnd nicht alleyn vns / sondern allen / so seyn Zukunfft lieben / beilegen (2. Timot. 4.) vnd vns voligen Garben an vnser Arm geben / (Psalm. 125.) vñnd die ewigen Seligkeyt erndten lassen werd / (2. Corinth. 9.) in welchem allem wir Gott nit wie die Lutherischen in die Schul führen / sondern seiner vnendlichen Barmhertzigkeyt / der vns vor genad ander genad
gibt

gibt / vnd sein Heiligkeyt vns zur Schuld macht / ewigen danck
sagen / vnd bitten / das er vns in seinem Sohn Christo in Gnaden
erhalten / vnd weitter Genad verdienen lassen wöll / Aber Hunnium
fragen wir vnser Person halben / wer er sei / das er in die Herzen se-
hen könne / vñ ein frembden Knecht der seinem Herrn sieht vñ selle /
wrtheplen darff? (Rom. 14.) dabei es bleibt.

XCVIII. fol. II. vel facie II.

Unwar i / das die Lutherische oder Calvinische Lehr sei eyn
Propheetische vnd Apostolische Lehr / Mann wöll dann solches von
falschen Propheeten vnd falschen Aposteln verstehn / sonst was
die in Göttlichem Wort einverteibte Propheetische vnd Apostolis-
che Schrifft berührt / ist gewiß das dieselbig der Lutherischen vnd
Caluinischen Lehr ganz vnd gar entgegen vnd widerig sei / auch
ermelde vnd andere Secter sich deren nicht anderst / dann die Jü-
den des alten Testaments zuberühmen haben / das sie gleichwol den
Buchstaben lesen / Aber weder die Schrifft noch derē Krafft wissen.

XC V. vnd XCVI.

Erlagen ist erstlich / das ich vnd andere so vom Lutherthumb
zu der Catholischen Kirchen Christi / durch sonderbare Gutes
Barmhertzigkeit sich begeben / von der Apostolischen vnd Propheet-
ischen Lehr zum greifflichen Irthumben des Papstthums sich wende-
ten / Vnd zum andern / das wir von Gott vnd seinem Wort abfal-
len vnd vnseelig seien / sondern war / das wir damit vom greifflichen
Irthumb des verfinsterten Lutherthumbs zu dem wahren Ver-
stand der Propheetischen vnd Apostolischen Schrifft / vnd erst rechte
von den Menschen Traumen vnd Glossen zum lauter Wort Got-
tes vnd dessen reichen Bronnenquellen / vnd auß der Hell in Him-
mel / von der Verdambnuß in die Seligkeit kommen / vnd nicht
von Gott / sondern zu Gott vnd seinem Sohn Christo abfallen /
Welcher Abfall allen Verführten / vnd auch dem noch zur zeit vn-
seligen Hunnio zu wünschen were.

¶ Mehr

Wetz dann vnwahr ist abermals / das ich mich durstiglich vn-
derstanden / den Artikel von der Iustification durch Sophisterei
zu mysteren / wie auch zum anderen / dem allem verlegenem vnd len-
gest widerlegtem Papsstischem Irthumb eyn neue Farb anzustrei-
chen / Sondern vngezeiffelt war / das ich besagten Artikel auß eyni-
ger heyliger Schrifft nach der ganzen Catholischen Kirchen be-
ständiger meynung / wie solcher jederzeit gelehrt worden / etlicher
massen nach meinem ringen Talent erkläre / vnd keinem Irthumb /
wie der heysen mag / eynig Farb angestrichē / dessen ich mich in mei-
nem Gewissen vor Gott sicher weys / auch an ihm selbst vnmö-
glich / das der Catholischen Kirchen Lehr eyn Irthumb sein könn.

Dabei ich aber dannocht Hunnio danck sag / das er wider
sein willen vnser Catholische Lehr eyn alte Lehr / vnd so alt das sie
alters halben verlegen sei / öffentlich nennet / auch dardurch das
vnser Religion die recht alte / Sein Vnglaub aber eyn neue noch
vnverlegen Lehr sei / ohn abredig vnd selbst geständig ist / welche Be-
kandtnus auß vnser Feindts Munde wir mit Danck annem-
men.

XCIX.

Erlagen ist / das ich die krafft vns selig zumachen / dem gehor-
sam Christi enzogen / vnd auß vnser Werck gewendet / Sondern
wahr / das alle Catholische der meynung sein vnd bleiben / das alle
Krafft selig zumachen alleyn im Gehorsamb Christi bestehe / vnd vn-
ser Gehorsamb kein fernere macht hab / als sovil auß dem Gehor-
samb Christi als auß der Quellen in ihnen fleusst / vnd sovil er dan-
nenher empfengt / oder noch klärlicher zusagen / sovil Christi Ge-
horsamb durch vnsern gehorsamb in vns würcket / Derwegen vns
Hunnius das wir etwas Christo abziehen / vnd vnserm Werck (als
vnserm) heym schreiben / öffentlich anleugt / Sondern bleibe nach
vnser meynung die Krafft / die Quell / der Verdienst / vns gerecht
vnd se

vnd selig zumachen/ eynig vnd ewig bei vnserm Heylandt Christo/
 Allein das solche Quell vnd Genad Christi/ wann sie in vns ein-
 steuht/ auch eyn χάρισμα oder Genad in vns gebiert vnd erweckt/
 Das wir auß der Genad Christi durch die Gnad Christi weiter die
 vohin erworbene Genad vnnnd von Christo verdiente Seligkeit
 vns applicieren / vnnnd vnser machen können / welches sonst hell
 vnnnd sonnenscheinlich Liecht der Schrifft dem Hunnio als eyn
 nem verblendten vnd von Menschen Träumen / vnnnd selbst er-
 wehlten opinionen gefangnem Mann eitel Finsternuß billich
 sein muß/ Inmassen eynem eusserlichen blinden Menschen auch
 die Sonn selbst eyn Finsternuß ist vnd bleibt/ ohnangesehen son-
 sten die Sonn das höchst leiblich Liecht / vnd nicht weniger vn-
 ser Catholische Lehr lauter Gottes Wort vnd also auch das höchst
 Geystlich Liecht ist/ wie der Leser ohn zweifel dieses alles auß mei-
 nen Theibus/vñ diesem Tractat/ Aber noch mehr auß dem folgenden
 den Buch zuvernehmen hat.

C.

Erloget ist/ daß der Artikel von der Iustification durch mein
 Theles vnd also durch die Catholische vralte Apostolische Lehr ver-
 dunkelt/ vnd vil weniger ganz vnd gar verfinstert/ Sondern war/
 daß dadurch den verblendten Lutherischen eyn Liecht vorgetragen/
 vnd die grobe Lutherische Schuppen von ihren Augen abgetrieben
 worden daß Liecht Christi/ so in seiner Kirche nunmehr vber fünff-
 zehenhundert Jar/ hell vñ lieblich gebrent/ desto besser anzuschauen/
 dawider auch weder Hunnius noch andere Lutherischen das we-
 nigst mit grund einzureden haben.

Der Allmechtige geb sein Genad / so trewlich wir Catho-
 lischen mit vnserm Pflansen vnnnd Wässern gegen den Luthes-
 rischen vnnnd Caluinischen gemeynt sein/ daß es von ihm so stark
 den Segen vnnnd das Gedeihen zu wachsen empfieng / oder eyn-
 gentlichen daven zureden / daß die Lutherische vnd ihr Gefells-
 schafft so williglich das ihnen angebotten Göttliche Liecht
 auff

auffnehmen/ vnd nicht auß lauterem bösen Vorsatz von sich stoß
sen/ wie ich sorg/ daß bißhero bey ihren vilen/ sonderlich den Mey-
stern vnd Vorstehern geschchen/ Dann die ander ich mehr entschul-
diget halt/ welchen wegen gehäuffter Lugen/ so etliche Prädicanten
vns vnd vnserm Christlichen alleyn seligmachenden Glauben auff-
tichten/ vnd ihnen vor Warheyt von jugendt auff einbilden/ nicht
wol möglich ist (sonderlich weil sie vnser Bücher selbst nicht lesen)
die Warheyt zu wissen vnd vnser Christliche Lehr anderst dann vor
solche Lehr wie die Lehrer sie verlogener weiß außschreiben/ zuhal-
ten/ vnd destomehr auß gefäster perluasion das vnser Glaub/
den Prädicanten leßtern gemess sei/ von vns abzuweichen/ vnd zu-
bleiben.

Inmassen der Christlich Leser allhie sieht/ was grewliche Un-
warheyt Hunnius in so wenig Blettern ohn allen Grundt vnd wi-
der die scheinbaren Landkündigen beschaffenheyt der Sachen von
vns schreibt/ vnd die Lutherische billich/ wann es wahr were/ vns ver-
damt/ wir auch nit alleyn Antichristlich/ sondern gar Heyden sein
müßten/ Als die von vns selbst ohn die Gnad Christi/ ohn Gottes
Barmhertzigkeyt/ ohn das Verdienst Christi/ durch die Werck des
Gesetzes/ durch vnser eygen Werck/ durch das vermögen vnser Na-
tur/ durch die Würdigkeyt vnser Gehorsams an ihm selbst/ durch
Geldt vnd anderer Leuth Frombkeyt/ mit eusserlichen Wercken/
ohn Glauben gerecht vnd selig werden/ Auch vnser Werck Gott
vor den Lohn vnser erlösung darstellen/ vñ damit Gottes Zorn ver-
söhnen/ vnd vor vnser Sünd selbst genug thun wollen. Welches al-
les die Augspurgische Apologia vnd den mehrertheil darauff auch
Hunnius mit vnverschembter verdampfer Feder vns aufftrecken/
vnd teuffelisch verliegen darff. Alleyn daß sie dadurch den gemein-
nen Mann gegen vnser Christlichen Lehr verhasig machen vnd die
arme Seel zu ihrem vnglauben erwegen vnd verstricken können.
Weil es aber alles stinckende vnerweislliche Schandt/ Lasterung
vnd Lugen sein/ vnd wir eynig vnd alleyn durch Christum vnd sein
Verdienst

verdienst inn die gnad Gottes vnserer Seligkeit anfang / mittel
vnd ende sehen / Vnd wissen / das ohn Christum nichts als lautter
vngnad / verdammuß vnd vnuermögligkelt zum guten in vns ist /
hoff ich / wann fromme Leyen vnd sonderlich hochverständige Re-
genten die warheynt hören / daß sie ihr Herz auffmundern / vnd die
Augen auffthun / auch alleyn der abscheulichen lügen halb das Lu-
therthum verlassen werden. Derhalb ich allzeit nicht mehr
wünsch / dann das Lutherische Thur vnd Fürsten / Grafen / Herrn
vnd Commun alleyn was vnund wie wir glauben / in wissenschaft
haben möchten / durch welchen eynigen Weg ich nie gezweiffelt /
daß sie also bald ohn mehrer disputiren der Catholischen Kirchen
zulauffen / vnd die greiffliche Lutherische vnwarheynt vnuad finster-
muß fliehen wurden.

Auß welcher Ursach ich auch vorgehende hundert Hunni-
sche auff sieben kleyne Bletter eingeffickte vnwarheynt in eil an Tag
geben / vnd menniglich vor Augen stellen wöllen / damit wer Augen
hat / sehen / vnd wer Ohren hat / hören mög / vnd vnser gegenpart
am letzten Tag des Herrn beschehener Warnung halben vnendt-
schuldiget sei / da ich auch mich vorhin erpütig gemacht / vnd wide-
rumb thu / alles was ich geschriben / alleyn mit grundt der eyni-
gen Götlichen Schrift / wann es bisher nicht geschehen
sein sollte / nachmals ferners klerlich zu
vberweisen.



**Das ander Theyl von
den Achtzehen Bosshafften Schrift verkeh-
rungen / so inn D. Hunnij Buch de iustificatione
siben ersten Bletteren sichn.**

N gemein laufft allenthalbē diese bosshaff-
te verkehrung ein / das er die Werck des Gesazes / als
die Beschneidung 2c. mit den Wercken der Christli-
chen Gerechtigkeit / darinn vns Gott geschaffen hat /
das wir in jnen wandlen (Ephel. 2.) in ein confusion
würffet / vnd was in der Schrift von den Wercken des Gesazs ge-
schriben wurd / auff die Gerechtigkeit der Werck / so von den Chri-
sten nach der gerechtfertigung in der gnad Gottes / vnd durch wür-
ckung des H. Geysts in vnserm Herrn Christo geschehen / transfe-
riert, da doch außdruckenlich gedachte Werck des Gesazs von der
Schrift verworffen (Col. 2. vnd allenthalb) vnd vor Roth gehal-
ten (Phil. 3.) Aber die Werck der Christlichen Gerechtigkeit also
starck gerühmet befohlen / vñ erfordert werden / das ohn dieselbig kein
Seligkeit zuhoffen ist / vnd nichts gilt in Christo Jesu / dan ein ne-
we Creatur (Galath. 6.) vnd die haltung der gebott Gottes (1. Co-
rinth. 7.) davon die Schrift voll steht / vnd derwegen vnmüglich
das die Werck des Gesazs können vor die Werck der neuen Crea-
tur in der Schrift verstanden werden.

Nicht weniger ist auch das ein gemeiner durchgehender ir-
thumb / das er die erste iustification, so vns zum ersten in Gottes
genad

genad vnd frieden setz / (Rom. 5.) von der continuirten oder ande-
 deren iustification, so vns inn der gnad vor weiterm Zorn erhalt
 (Ibidem) wie auch von den Früchten der Gerechtigkeit (Rom. 6.
 vnd 2. Cor. 9. vnd Philip. 1.) vnd vil weniger von der Seligkeit/
 so das ende ist der gansen Christlichen Gerechtigkeit (Rom. 6.) vff
 wegen viler Abfalls nicht nothwendiglich allezeit auff die erste Ge-
 rechtigkeit ervolgt / nit distinguiret, auff welches alles wol im ein-
 gang wegen der Lutherischen Bosheit acht zunehmen / dann wer
 dise distinction vor Augen hat / leichtlich der Lutherischen schand-
 lichen Betrug vermercken / vnd auff all ihr Boshafte corruptel
 antworten kan.

II.

Sonderlich verwendet Hunnius Boshaftig (in präfatio-
 ne) Christi Wort Matth. 5. (es sey dann das ewer Gerechtigkeit
 besser sei dann die Gerechtigkeit der Pharisier vnd Schriftgelaub-
 ten, so werdet jr nicht ins Himmereich kommen) vnd will / das Chris-
 tus damit die Leuth von den Wercken auff den Glauben abweih, da
 doch Christus im selbē ganzē Capittel vff die vorgehende Wort en-
 nig anmeldung des Glaubens gar nicht thut / Sondern die Frucht
 der Christlichen Gerechtigkeit alleyn schärpffet vnd befolcht / nicht
 wie die Pharisier alleyn eusserlich / sondern zugleich innerlich auß
 reinen Herzen heylig in allen Wercken zuleben / vnnnd mehr dann
 die Pharisier zu würcken / daß sich nicht genug zu verwundern / was
 doch Hunnius dencket das er disen lautern / vnd mit so vil Exem-
 peln der particular guter Werck durchaus bescheint / vnnnd von
 Christo selbst erklereten Text so schandlich verzeissen / vnd zu wide-
 rigem verstande mit offener vnwahrheit verzucken darff.

Vor sich selbst ist wahr / das die Werck ohn E H X J
 S I B M nicht gerecht / auch nicht selig machen / vnnnd alleyn
 E H X J S I B S die vrsach vnd erwerber vnser Seligkeit sei /
 wie auch vnmöglich ist ohn Christum solche Gerechtigkeit / wie er sie
 Match. 5.

Matth. 5. vber die Pharisäische Gerechtigkeit erfordert / zu leyden /
Aber bößlich vnwahr ist / das Christus allhie an diesem orth die werck
verwerffen / vnnnd von dem alleyn glauben / oder auch in genere
vom Glauben reden soll / da er des glaubens im wenigsten nicht
dencket / Aber die gute Werck mit strengem ernst beflucht / vnd von
vns gethan haben will / das du wol vermercken vnnnd hieraus zum
anfang den Hunnischen Geyst erlernen sollest.

III.

Also wurde bößlich verkehrt / das Act. 15. von guten Wercken
oder allen Wercken des Gefas disputiert worden sein / oder die
ersten Christen wegen guter Christlicher Werck gestritten haben
sollen / dann dawider sagt der Text außdrücklich / das diser Miß
verstande sich anfanglich vber die Beschneidung alleyn zugetra-
gen / dabei gleichwol auch steth / das die Pharisæer beneben der Be-
schneidung auff das ganz Mosaisch Gefas getrunge / welches aber
alleyn auff ihren besondern eusserlichen Gottesdienst / vnnnd dann
auff andere Weltliche Gefas vnd Ceremonien nothwendiglich
zuverstehn ist / dann sonst weil die Apostel zu end des Concilij in
ihrem Spruch alle Mosaische Bürd vnd Last auffheben / vnd alleyn
vier Stück (deren drei seidhero auch gefallen) den Christen auff-
binden / vnd sonst von dem vbrigen vns all ledig vnd loß sprechen /
Müssen vnverneynlich volgen / wann vom ganzen Gefas Moylis.
vnd sonderlich was decalogum vnd gute Werck belangt / damals
gestritten / vnd des Concilij Spruch darüber ergangen wer / das
wir Christen weitter / weder zehen Gebott zuhalten noch eynig gut
Werck zuthun / schuldig weren / als alleyn das wir vns der eyni-
gen hurerey (welche von der ganzen Mosaischen Bürden vns be-
neben den dweien andern seidhero vor sich selbst gefallen 2 stücken von
neuem an besagtem orth verbotten / würdt) enthalten müssen.

Weil aber dasselbig sich gar nicht sagen laß / vnd dises ein vns
Christlicher Heidnischer verstandt wer / so folgt das nicht von allen
Wercken /

Werken / vnd vil weniger von Christlichen guten Werken der
 Lieb / Sondern alleyn von den jenigen Werken des Mosaische Ge-
 sages / deren wir heutiges Tags erlediget sein / vnd die vns nicht mehr
 angehn / auch in diese Frag gar nicht gehören / Act. 15. gestritten vnd
 gortheylt worden / vnd Hunnius cyn boßhaffter Verlehrer der
 Schrifft sei / der nichts süch als mit Falschungen des Göttlichen
 Worts / die arme Leyen vmb ihz Seligkheyt zubringen.

IIII.

Eyn gemeyne bößliche Verlehrung ist auch / das er Christi
 Wort vom Glauben / auff sein Lutherischen alleyn Glauben ver-
 wendt (vt in præfatione. vnd allenthalt) vnd meynet / wo Chris-
 tus vnd die Schrifft vom Glauben reden / das sie dardurch jeders-
 zeit den Lutherischen alleyn Glauben verstehen / da doch erstlich in
 der Schrifft zween Glauben an Christum angemelt werden / Eynen
 so durch die Liebe würcket / vnd selig macht (Galat. 5.) Der ander so
 ohn Lieb ist / auch derhalb nicht selig macht (Ioh. 12. vnd 1. Co-
 rinth. 13. vnd Iacobi 2.) vnd weiters zum andern der vnders-
 scheidt in der Schrifft des Glaubens halben zuhalten ist / das auß
 orthen da vom seligmachendē Glauben geredt wirdt / der erst Glaub /
 Aber an andern orthen der ander Lutherisch Glaub verstanden wer-
 den soll / welches der Hunnius vnd die Lutherische gestrackt vmb-
 lehren vnd gleichsam als wann wo Christus vom ersten Glauben
 redt / ihz Lutherischer alleyn Glaub verstanden werden müßet / den
 nechsten auß ihz kindischen eynfalt dahin schliessen / das daselbst
 von ihrem alleyn Glauben gehandelt werdt / dannen her sie auch
 alle Spruch vom ersten rechten lebendigen Glauben auß ihren Lu-
 therischen alleyn Glauben ziehen / vnd wann man sie vmb Dersach
 fragt / nichts antworten können / Als das es jnen also gefall / welches
 ihz einige Probation ist / warumb man ihren Glauben (da sie doch
 bekennen das zween Glauben an Christum / oder zwo bedeutung des
 Worts glaubē an Christum in der Schrifft seien) an selbige orthen
 verstaen soll.

J

Nüch

V.

Nicht weniger ist eyn böshafftige Verlehrung/ vnd offentliche Lügen/das wir Catholische im Sterben eyn falsch vertrauen auff eygen Werck vnd Heyligkeit setzen/ vnd nicht auff Gottes Gnade vnd Barmhertzigkeit im Glauben an Christum abscheyden.

VI.

Derhalben lauter Boshafft ist/das er vnser Lehr vor verlegene vntüchtige Pharisäische Opinion aufgibt.

VII.

Es ist auch eyn böshafftige Verlehrung/das er des Herren Zehenders so wenig denckt/ da er doch/wann er seiner an ihn (Herrn Zehendern) abgangener vnd mit vnmenschlichen Calumnien vnd Lügen wider mich erfüllter Brieff andächtig wurde/ sich seiner bösen Natur vnd Vngeschicklichkeit billich schämen sollte/ Aber weil er solchen herrlichen Mann vnd eifferigen Lutheraner/ so all sein Lutherisch vertrauen auff ihn gesteyffet/nicht alleyn nicht bei dem Irthumb zuerhalten vermöcht/ Sondern auch wegen seiner liederlichen Antwort/das er sovil ehender Catholisch worden/ vrsach geben/darff er zu verhütung mehern Spotts davon nicht vil anmelden.

VIII.

Ebenfalls ist eyn böshafftige verschlagung/ das er mein frommen Hochseligen Fürsten Marggraf Jacoben (dessen Fürstlichen Gnaden er dieses Geschmeiß zufertigen lassen/ vnd damit vom Catholischen Glauben abzuhalten verhofft) sich mit namen zu nennen schemmt/ Ohnzweiffel das er Hunnius damit sein schimpfflichen mit seiner ewigen Schmach/ Spott vnd Schandt gethanen fehl verdeckten will/ In dem er gedachte beyde Person/ Herrn Marggraf Jacoben seligen vnd Herrn Zehender mit vngעהurem schneublen/ vnd

ben / vnd mit lauter Täuscherei vnd lehzem Geschrey verführen
wollen / Aber sie durch Gottes Gnad (dem ewig Danck gesagt sei)
sich vom Hunnio nicht betriegen / Sondern auch vilmehr wegen
seines vngereimpten libels / vnd das er selbst nicht können wollen / zu
Catholischer Religion verleytten vnd führen lassen.

Das auch wann Hunnius jemals etwas hochlöbliches ge-
than / dieses (so gleichwol seiner intention halben / ihm ein ewigen
Stücken auffgebrent / Aber wolgerathenen aufschlags halber / bile-
lich von Gott mit höchstem Danck auffgenommen vnd gelobt wer-
den solt) an ihm zurühmen ist. Welche erst nach eynander gesetzte
acht Verkehrung all allein in der præfation auff zweyen Blettern
zufinden sein / damit wir die præfation fahren lassen / vnnnd zu den
Prolegomenis fortschreiten.

I X.

Eyn schandliche Verkehrung ist das Wallfart / Ablas / ic.
sollen die jenige Sachen sein / davon Christus auß Esaia redt /
Matth. 15. (vergebenlich fürchten sie mich mit Menschen Lehr vnd
Gebotten) dann öffentlich vnd auß dem Text war / das Christus
daselbst von solchen Menschlichen Lehren / die wider vnd vber Gots
Gebott / vnd ohn alle befehl Gottes eingeführt werden / außdruc-
klich handle / Inmassen die Wort daselbst lauten / da Christus
sagt / Warumb vbertretten ihr Gottes Gebot vmb ewer tradition
willen / Ihr habt vntüchtig gemacht Gottes Gebott / auff das ihr
ewer tradition haltet / welches der Herr Christus gleichermassen /
Marci 7. zweimal widerholet / vnd allweg die verlassung der Ge-
bott G O T tes gegen haltung der Menschlichen tradition setzt /
vnd damit ohn widersprechlich zuverneinen gibt / das er die Mensche-
liche Gebott nicht an ihnen selbst oder anderst verwerff / dann wann
sie Gottes Gebotten zuwider oder zuverachtung lauffen / vnd vber
Gottes Gebott gesetzt / oder höher dann Gottes Gebott gehalten
werden.

Weil aber wir Catholische kein Tradition oder Satzung haben/ so Gottes Gebotten zuentgegen sein/ oder darüber erhaben werden/vñ dazu vnser Tradition all auß Gottes Wort in genere oder auch zuu weilen in specie ihren anfang nemmen/hett Hannius wol mit dem zerziffen alten vntüchtigen Argument daheym bleiben/vnd sein muthwillige verkehrung der Schrifft vnderlassen können/ davon in der vierdten vñ fünfften Vngeschicklichkeit noch cyn mehrers volgen wirdt.

X.

Eben solche Verkehrung ist / daß er meynt/die Spruch (du sollest nicht thun/was dich dunckt/Item du sollest alles thun/ was Gott befiehlt/vnd nichts darzu noch davon thun/Deut. 12. vnd 4.) seien gestracks wider die Catholische/ Ohnangescht Moyses im ersten Spruch alleyn von dem gemeynen Pöfel handelt/vnd will daß sie hernach wann sie in das gelobte Lande kommen/ nicht wie in der Wüsten ohn gewiß ordnung Gott confusè dienen/ sondern als dann alleyn thun sollen/was Gott befohlen/ welches vns gar nicht angehet/vnd noch vil weniger wider vns ist/ aber doch in den nechst angemeldten Vngeschicklichkeiten weiter außgeführt wirdt.

Im andern Spruch aber ist öffentlich war / daß Moyses nicht verbeutet/etwas daß dem Gelas nicht zuentgegen sei/ von oder zu thun/ sondern alleyn nichts dawider zuhandlen/ Inmassen der Text sich selbst erleutert/vnd da Deut. 4. erslich befohlen wirdt nichts zum Wort/das Gott geredt hat/wie auch nichts davon zu thun/volgt also baldt darauff/ daß die Juden die Gebott Gottes die er ihnen gebotten/halten. Item cap. 5. Nicht davon weder zur rechten noch zur linken weichen sollen/welches eben der vorrigen Wort verstandt auch ist/Vnd daß dem also sei/erscheinet daher ohnverneynlich/weil sonst Mardocheus (Esther cap. 9.) vñ Iudith. (cap. vltimo) auch Iudas Machabeus (1. Machab. 20. rum 4.) mit anstellung newer Järllicher Fest/vñ Kirchenweihung/

hung / Item David mit newer verordnung der Kriegssachen
(1. Samuel. 30.) vnd einführuag viler Gesang vnd Instrumente,
vnd mehrer Gesaz vber die Music, vnd senger / (2. Paralip. 29.) des
gleich die Rechabiter mit anfangung eynes besondern Münchische
lebens vnnnd enthaltung vom Wein vnd andern / (Ierem. 35.) wider
Gott vnd vnrecht gethan hetten / welches aber so gar nicht war ist /
das auch Gott ernante newe Gesaz vnnnd enderung selbst lobt / vnd
sonderlich Christus das Machabeische Kirchenfest (Ioh. 7.) bes
ucht vnd zubefuchen befiehlt.

Wann dann der recht verstand des Texts also beschaffen / wie
ich angemeldt / haben wir vns / demnach vnser Gottsdienst keins
wegs wider Gottes Wort lauffen / damit nicht zubeladen / vnd trun
ck sei allen Hunnis vnd Vandalis gebotten / das sie hiewider das we
nigst mit warheyt reden mögen / auff welchen fall wir die Sach gern
verlohren haben wollen.

Von Moyses Worten aber noch etwas weitter zu discurre
ren, ist nicht vaueraliter vnnnd vberall wahr / das man auch in
wehrung des Jüdischen Regiments nicht nach gelegenheyt offent
lich wider Moysis gesaz vnd befelch thun mögen. Dann Ezechias
wider die außdrücklich verordnung des beschribnen Gesazes das
Osterfest zu vnrechter zeit halten / vnnnd das Osterlamb von vnges
heyligten Juden essen / Auch die Leuiten vnnnd nicht die Haußvätter
schlachten lassen / Innmassen auch David wider Moysis Gesaz /
(March. 12.) die Schawbrod gessen (1. Sam. 21.) dergleichen in der
Schriffte mehr zufinden / vnd die Lutherische wol schweigen mögen /
vornemblich weil offte angeregte Wort Moysis alleyn auff sein bes
chriben Gesaz Ceremonien vnd Bericht vnnnd also alleyn vber das
Volk Israel gehn / wie der text mit aufgetruckten Worten sagt / dz
sie zu dem wort / das er ihnen damals sagt / vnd zu seinen Gebotten
(welche aber alleyn ihr eygen Jüdische vnd jeh lang auffgehörte Ge
saz berühren) nichts zu oder von thun sollen / vnnnd derhalb weil so
wol der befelch als die Jüdische Gesaz / darauff sich der befelch ey
nig re-

nig referierth, mit eynander gefallen sein/wir mit disem Text im neuen Testament nichts zuschaffen haben / Inmassen Luther selbst bekennet (Tom. 3.) im vnderricht / wie sich die Christen 2c. Anno 25. fol. 167.) das Moysis vns nicht binde / gar nicht angehrt. sein Gesas vns Todt sei vñ von vns nicht (ausserhalb erstlich etlicher guter Gesas die ich halten mag oder nicht / zum andern ausserhalb der verheffung von Christo / vnd zum dritten / ausserhalb schöner exempel des glaubens der Lieb vnd des Creuzes) gehalten vnd angenommen / Sondern zu den Juden gewissen werden / vñ vns vnverworen lassen soll.

Das aber etliche meynen / sie der Sachen wol geholffen haben / wann sie schliessen / weil man zu oder von Moysis Gesas nichts thun mag / das vil weniger zu oder von vnsern Büchern mög gethan werden / Ist eyn Lutherische consequenz deren beweisung in keiner Schrift steht / vñ also auff gut Lutherisch nicht geglaubt / Auch de nächsten verworffen werde soll / vñ ohn das wegen offentlicher vngleichheyt sich gar nicht reimpt / Dann wir nicht ein solch beschriben gesas vnd ordnung Buch vber vnser Kirchen Ceremonien vnd Gebräuch von Gott empfangē / wie Moyses den Kindern Israel außführlich eines vorgeschriben vñnd darinn nichts außgelassen hat / Sonsten wann dergleichen Buch / darinn in specie alle ordnung vnd gesas so wol mit der Lehr als Kirchen Ceremonien, fasten / vnd andern verzeychnet vnd dabei geschriben were / das wir nichts dazu oder davon thun sollen / von Gott vns vberreicht sein sollt / als dann wer erst das exempel gleich / vnd wolt wie den Juden bei dem irigen / also auch vns bei dem vnserigen zubleiben obligen / Weil wir aber im neuen Testament dergleichen weder Buch noch befehl haben / (Man wolt dann den Spruch Apoc. 22. auff dz als seyn desselben Buchs Prophecei nach außweisung des Texts geht / nach Lutherischer einfalt oder mutwill / auff das gang new Testament wider alle Warheit verziehen) So schickt sich die besagte Lutherische consequenz hieher gar nichts / vñnd sein wir ferners nicht

nicht verbunden / dann alleyn das wir nicht wider die Schriffe glauben oder thun / Im vbrigen aber alle Apostolische vnd Kirchen tradition vnd ordnung billich halten / vnnnd den Hunnium mit seiner corruptel vnd Boshaffter anzichung der Schriffte fahren lassen sollen.

XI.

Ein schandeliche verkehrung ist / das Hunnius den Spruch Christi (wann wir alles gethan haben / so sollen wir sagen / wir seien vnünige Knecht) wider den hellen Buchstaben verwenden / vnd dahin deuten darff / als hett **E H X I S E V S** gesagt / wann wir alles gethan / so seien wir vnünige Knecht / vnnnd vnser Werk seien vnünige Werk vor **G O T T** / da doch Christus deren keins Sondern eynfaltig beflucht / das wir sagen sollen / wir seien vnünige Knecht / Was aber für eyn vnderseynd darzwischen / findestu in der achten vnnnd neunden vngeschicklichkeit.

XII.

Eyn Boshaffte vnd Muthwillige verkehrung ist / das Hunnius die Gerechtigkeit des Gefases / von welcher **S. Paulus** Rom. 9. vnnnd 10. redt / auff vnser Christliche Gerechtigkeit der Widergebornen vnnnd gerecht gemachte Christen gern verziehen wolt / Dann dises wider alle Schriffte vnnnd auß dem Text selbst zu beweisen ist / das **S. Paulus** von denen redt / die nicht **E H X I S I** / Sondern ihr Gerechtigkeit / Item / nicht auß dem Glauben an Christum / Sondern auß dem Gefas suchten / wie auch außdrücklich der Text zu vernemen gibt / das **S. Paulus** von denen tractir, welche die Gerechtigkeit Christi vnnnd des glaubens noch nicht ergrieffen / vnnnd zu der Gerechtigkeit nicht kommen / welches

welches aber alles hieher nicht gehört/ daß wir eynige Gerechtigkeit
 anderst dann Christi Gerechtigkeit / vnd nicht auß dem Gesetz /
 sondern auß dem Glauben suchen / Auch nicht von denen reden / so
 die Gerechtigkeit Christi noch nicht erlangt / Sondern von den Chris-
 ten / so bereits die Gerechtigkeit Christi ergriffen / vnd dardurch in
 frieden Gottes Gesetz sein / Aber Hunnius weiß nichts von der
 Schrift oder von vnser meynung / wirfft das hundert in das tau-
 sent / mischt die erste vnd ander iustification, Item die Werk des
 Gesetzes / vnd der newgebornen Christen durch eynander / wie ein
 Lutherisch lumpenmüß / vnd ist ihm genug / wann er nur den Buch-
 staben der Schrift mit den haren beißhen kan / es reim sich oder reim
 sich nicht.

XIII.

Eyn muthwill ist / das Hunnius die wort auß der Epistel zum
 Römern am 3. vnd 4. wie auch Epes. 2. dahin anzeugt / als weh-
 ren sie wider vns / vnd het S. Paulus vnser meynung mit den 2.
 Wercken der nachfolgenden oder anderen Gerechtigkeit auffgehas-
 ben / da doch S. Paulus vnverborgen an beiden orten zu weilen
 alleyn von den Wercken des Jüdischen Gesetzes / Mehrertheils
 aber von der Juden vnd Heyden erster iustification vnd auffnem-
 mung an Kindes statt vor Gottes Angesicht / vnd also von ihren
 vorgehenden / vnd den jenigen wercken / welche sie als feind Gottes
 vor der Gnad gethan / Aber nicht von der ander iustification oder
 fortsetzung der ersten iustification oder folgendē werckē vnd vil we-
 niger von der Seligkeit redt / dann dises der lautter Text mit sich
 bringt / da er sagt. Omnes peccauerunt & egent gloria Dei, sie
 haben all gesündigt / vnd manglen der herzigkeit Gottes Rom. 3.
 Item, quibus reputabitur creditibus, denen es wurde zugerech-
 net werden / wann sie glauben Rom. 4. Desgleichen cum essemus
 mortui peccatis, conuiscavit nos Christo &c. da wir in Sündē
 erstorben waren / hat vns Gott lebendig gemacht mit Christo durch
 dessen Gnad ihr seyd selig worden Ephes. 2. welche vnd alle Wort
 der dreis

der dreien angeregten Capitteln ohn alle widerred nimmermehr auff die Christen so bereyts glauben/ nicht sundigen/ **GOTTES** Herrligkeit nicht manglen/ in Sünden nicht erstorben sein/ Sondern alleyn auff Juden vñnd Heyden vor erlangter Genad der ersten Gerechtigkeit vñnd Göttlichen Fridens sich referiren lassen/ vñnd also vnwahr/ was Hunnius sagt/ Aber wahr ist das angeregte Capitel S. Pauli vnser frag nicht betreffen vñnd nichts von der andern Gerechtigkeit oder Früchten der Gerechtigkeit/wie auch nichts von der Seligkeit handeln/ Dann ob wol S. Paulus anmeldt daß die Epheser seien durch den Glauben selig worden/ will er doch solches nicht anderst dann von der Hoffnung zur Seligkeit verstanden haben/ weil deren keyner/ zu welchem S. Paulus schreibt/ damals gestorben/ Vñnd derhalben auch nicht anderst dan in der Hoffnung/ die doch bei vilen ohn zweiffel gefehlt hat/ selig gewesen/ Das aber vil/ so schon gerecht gemacht sein/ die Seligkeit nicht erlangen/ bezeugt Christus/ da er alleyn die/ so biß an das endt beharren/ selig nennt/ Matth. 10. vñnd 24. Oder wie auch S. Paulus sagt (Coloss. 1.) das wir als dann die Seligkeit erlangen/ wann wir im Glauben begründt vñnd bestendig/ Auch von der Hoffnung des Euangelij vnbeueglich bleiben/ vñnd solches biß ans endt (Hebr. 3. bis) treiben.

Derowegen was Hunnius hiewider anregt/ durch auß nichts zur sacht dienet/ vñnd offentlich dem Text/ vñnd der intention des H. Apostels Pauli zuentgegen laufft.

XIIII. fol. 6. vñnd 7.

Von Verkehrung des Texts beim Esaia cap. 64. (Wir sein all gewesen wie cyn vnreyner/ 2c.) Item in der gleichnis mit dem Knecht/ der seinem Herrn 10. tausend Pfunde schuldig worden/ Desgleichen mit vnseren ersten Eltern/ als sie nach der Sündt zur Gnad widerumb langten/ Wie auch mit des Zolners vñ Davidts Exampeln/ vñnd Daniels Gebett/ können ich acht vñnderschiedliche

R

capita

capita machen / Aber weil sie bereyt inn den vnwarhesten ange-
zogen worden / vnd theyls widerumb in die vngeschickligkeyt kommen /
lass ichs zu ersparung des Papiers vnd der zeit dabei beruhen.

XV. fol. 8.

Aber die vngeweyre vnmenschliche verkehrung / die er mit
dem Spruch I. Corinth. 4. (ich bin mir nichts bewust / aber darinn
bin ich nicht gerechtfertiget) braucht / vnd erst erzehlen Spruch
wider die Warheit vnd Schrifft / wider den Text vnd wider den
klaren Buchstaben mit andern Lutherischen vnd Caluinischen das
hin verfelschet / als het S. Paulus damit / das sein Werck nichts
zur Seligkeyt dienen / anzeigen wollen / kan ich wegen des obermeh-
rigen mutwillens / der in besagtem Text geübt wurd / nicht vnder-
lassen / etwas weitleufftiger außzuführen.

Das S. Paulus erstlich im ganzen Capittel weder vor noch
nach angeregtem Spruch kein Wort von der iustification, gerechts-
machung oder seligkeyt der Menschen anmeldt / ist auß dem Buch-
staben lauter / vnd darff keyner beweisung.

Zum andern ist eben so klar / das S. Paulus alleyn von den
Aposteln vnd Predigern tractiere / vnd mit seinem vnd Apollo er-
empel beweisen woll / das die Zuhörer zwischen den Personen
der Prediger / kein trennung machen / vnd sich an eynen vor dem
andern hengen / oder vber sie vrtheylen / Sondern alleyn auff Chri-
stum in ihrem Ampt sehen sollen / weil die Prediger nichts anders
seien / als verwalder der geheymnus Gottes / bey welchen alles als
leyn an der trewen verrichtung ihres Ampts lig / Darumben aber sie
niemand als alleyn Gott / so in das Herz sieht / recht vrtheylen köñ /
die Prediger auch der Welt vrtheyl als vngewiß vnd ihrem Loben
nichts nachfragen sollen.

Zum dritten ist nicht weniger beandentlich / das anfänglich
benante Wort nichts anders mit sich bringen / als das erstlich nie-
mand / weder sich selbst / noch eynigen andern Menschen vmb sein
gewissen

gewissen gründlich vrtheylen kan oder soll / vnd das auß diser Br-
sach / dann niemand als alleyn der jenig / so in das Herz vnd das
verborgen siset / vber sein eygen oder anderer Leuth gewissen billich
vrtheylen soll. Nun kan aber dasselb niemandt als alleyn Gott /
vnd kan es auch S. Paulus bei ihm selbst nicht / Dann obwol er
in seiner Wissenschaft sich eynigen mangels in veraltung seines
Apostelampfts nicht erinnern mag / sei es doch damit nicht gnug /
vnd hab er darumb nicht gewonnen oder recht / Sondern mög vil-
leicht noch etwas in ihm stecken / das er nicht wiß / vnd Gott inn
seinem Herzen sehe.

Derhalb auch niemand als Gott vber ihn oder ein anderen
richten / vnd niem and ihm selbst recht geben / oder wann wir je
gern richten wollen / so lang warten sollen / bis Gott am Jüng-
sten tag / aller Menschen vnd also auch vnser selbst vns vnberu-
sen verborgen gedanken vnd heimligkeit inn das offen Liecht vor
vnsrer Augen stellet.

Zum andern / das keyner sich an eines Menschen lob kehren
soll / dann so wol andere vnd frembden als wir selbst imm loben
an vnsern eygen vnd vil mehr an andern Personen auß eben ist bes-
sagen Ursach fehlen vnd verstoffen können / Derhalb abermals
bis auff Gottes Lob am Jüngsten tag gewartet / vnd der Men-
schen vngewiß lob nicht geachtet werden sollt.

Wiewol nun diß alles so gewiß / das alle Buchstaben des
Texts / wann dises nicht S. Pauli meynung wer / Arabisch sein /
vnd ein anders dann nach ihrem gewöhnlichen brauch vnd Natur be-
deuten müssen / so schemen sich doch Hunnius vnd ander Lutheris-
che nicht / disen Text auß seiner ordnung vnd natürlichen Ver-
standt zuerrucken / vnd dahin zuerdrehen / Als wann S. Pau-
lus von der iustification redet / vnd wolle damit zuverstehen geben /
ob er schon keyn böß vnd also lauter gute Werck bei ihm befindt / das
er doch darumb nicht gerechtfertiget sei / vnd consequenter
gutte Werck zur Seligkeit nicht gehören.

Da sie aber vil mehr das gegenspiel im text finden sollen / das nemlich S. Paulus allhie nicht von guten Wercken / sondern von seiner engen wissenschaftt vmb verrichtung seines Apostelampts handle / Nit dz im sein wolhalten nicht zur Seligkcyt helfft / Sondern das es alleyn daran fehl / das er nicht vollkommenlich wissen mög / ob er alles than / was er thun soll / vnd ob er etwas vnderlassen / daran er nicht mehr dencke.

Derwegen er auch nicht sagt / in den Wercken bin ich nicht gerechtfertiget / sondern (in hoc) in dem bin ich nit gerechtfertiget / nemlich in dem / das ich mir wohl nichts bewust bin / Aber doch etwas in mir stecken mag / das Gott weys vndd ich nicht erkenn.

Das aber dises eygentlich S. Pauli meynung sei / wurd vber vorgemeldte vrsach dannenher Sonnenklarlich bewisen / weil er den nächsten darvor vnd darauff nicht von der iustification / Sondern alleyn vom vrtheylen redt / sed nec me ipsum (inquit) iudico. Aber ich vrtheyle auch mich selbst nicht. Item, qui autem iudicat me, Dñs est (der mich aber vrtheylet / ist Gott der Herr) vndd setzt S. Paulus dise letzte Wort vor ein vrsach oder beweisung seiner meynung / damit er nur lauter genug zuverstehn geb / Ob er von der iustification oder von vrtheylen der Werck tractir.

Haben nun die Lutherischen Theologi cyn füncklin cynigen natürlichen verstandts in sich / so sagen sie vns rundt / warum S. Paulus / so ihm nichts bewust gewesen / dannocht der vrsachen wegen / weil ihn Gott der cynig herzenkündiger zu vrtheylen hab / vnd er sich selbst nicht vrtheylen kan / nicht gerechtfertiget sein wöll / vñ machen vns hierüber cyn discours oder syllogismum / Der auß dem medio (der mich vrtheylet / ist der Herr) vnd dem vndern Tert gemacht werden vnd schliessen mög / das S. Paulus der Werck halber nicht gerechtfertiget vnd ihr meynung dem Text gemeh sei / Dann wann sie das können / ich ihnen gern vor Gott vnd der Welt gewonnen geben / vnd vor rechte Catholische Christen halten will / Aber es ist ihnen vnmöglich / vnd ist die consequenz oder die vrsach

fach (Qui autem me iudicat, Dominus est) also fern von syer
 auflegung vnd conclusion/das sie sich nimmer zusammen reimen
 lassen/ Sondern bleibt ewigklich war/das allhie S. Paulus an
 derst nichts will/dann das er sich selbst ohnbetrachtet er ihm nichts
 bewusst sei/dennocht vor Gott nicht iustificieren könn/Alleyn der
 halbz/weil villeicht etwas vnrechts in im hinderständig sein möcht/
 dessen er nicht andencken köndt/Allermassen wie Ecclesiast. cap. 7.
 sagt/ Ne te iustifices, & c. Du solt dich nicht gegē Gott vor gerecht
 außgeben/dā Gott vñ nicht du selbst erkent dein Herz/welche beide
 Sprüch eyn meynung haben/vnd zu eynem Verstande reychen.

Dazu auch wann es je der Lutherischen meynung auß wider
 den Text vnd die Wort schlagen solt/müß nicht alleyn volgen/
 das die Werck/sonder auch das der Glaub nicht gerecht macht/dā
 ja S. Paulus expresse weder von Wercken noch vom Glauben
 sondern in gemeyn redt. Nihil mihi conscius sum, (Ich bin mir
 nicht bewusst) vñnd derhalb nicht alleyn das er ihm keiner bösen
 Werck/sondern auch keines falschen Glaubens bewusst sei/darinn
 zugleich begriffen sein muß. Wan aber auß diesem sovil die Werck
 betrifft/recht geschlossen werden solt/das die Werck ihn nicht
 gerecht machen/so muß auch was den Glauben belangt/ebenmäß
 süg recht inferirt werden/das S. Paulum auch der Glaub nicht
 gerecht mach/weil er so wenig im Glauben/als in Wercken ihm ey
 nigen mangels bewusst ist. Würdt also durch die Lutherische Glosß
 weder Glaub noch Werck mehr gerechtfertigt/Sondern müß nun
 mehr ein ander mittel in der Hell gesucht werden/dahin die Luthes
 rische ihr Schwindelkopff vnd Vnverstande oder verkehrung der
 Schrifft treiben würdt.

Daran theten aber die Lutherischen vil besser/wann sie ihre
 mit gewalt in die Schrifft eingepressten Traum fahren ließen/vnd
 sagten das auß vorgabenem Text vil ein anders volgt/Nemblich
 das kein Mensch weder auß Glauben/noch auß Wercken/ohn
 Göttliche sonderbare wunderliche offenbarung seiner Seligkeyt
 gewiß

gewiß vnd versichert sein mög/ weil S. Paulus will/ Wann man schon recht glaubt/ vnd heylig lebt/ daß doch niemandt sich vrtheilen oder sich loben/ Sondern dieses Gott an seinem grossen Tag verrichten lassen/ vnder des aber eyn jeder sagen soll/ daß er eyn weg als den anderen sich vor gerechtfertiget nicht angeben köñ.

Auff diese weiß thäten sie vil loblicher/ vnd liessen die Schrifft vngeradbrecht/ damit wir doch secund princip aliter nit vmbgehn/ vnd alleyn beweisen sollen/ daß Hunnius vnd andere Lutherischen offgemeldtem Text/ 1. Corinth. 4. schandlichen gewalt thun/ vnd also grewlich zu vngereimpten vnbillichen verstandt verziehen/ das eyn jeder Christ vor. herzen billich darab erschrecken/ vnd von den Lutherischen abweichen soll. Innmassen nunmehr der Christliche Leser ohnzweiffel genugsam vermerckt hat/ vnd der Sachen besser als zuvor nachdencken würdt.

XVI. fol. 9.

Die Verkehrung der Sprach/ fol. 9. auß S. Johannis Euangelio cap. 14. vnd Act. 4. vnd 10. vnd 1. Iohan. 1. vnd Tit. 2. köndten auch allhie mit mehrern gestrafft werden/ Aber ich laß es abermals bei dem bericht/ so davon in abschaffung des Hunnij Vnwarheiten stehet/ bewenden.

Alleyn muß ich sein mit dem Spruch Isaia 53. gebrauchten Boshert mit wenigen Worten besser eröffnen/ da er den Text nicht bleiben laßt/ Sondern wie es sonst heysset (mein Knecht der gerecht wirdt vil meiner Knecht mit seiner Weisheit gerecht machen/ Vnd tragen ihre Sünd/ welche letzte Wort im Hebraischen/ Chaldeischen/ Griechischen vnd Latinischen Text durchaus gleich lauten) da muß es dem Hunnio nicht mehr bleiben/ (vnd er wirdt tragen ihre Sünd) Sondern nunmehr heysßen/ (dann er trägt ihre Sünd) vnd auß dem (vnd) eyn (dann) wie auch auß dem futuro eyn praesens werden/ Nun kan ich nicht laugnen/ das (vñ) bei den Hebraern offte sovil als (dann) bedeutet/ Weil aber solches nicht vnuerfalter allzeit geschicht/ vnd die Luterische vns dergleichen
interpr.

interpretation (Genes 14. Vnd er war eyn Priester des allerhöchsten) da es doch besser fundiert ist / vnd nicht anderst heysen kan / die Lateinisch Version auch allweg (enim) vnnnd die Griechisch (autem) davor gehabt / nicht gern gestatten wollen / So können wir es dem Hunnio an diesem ort / dahin es keyns wegs gehört / vil weniger vnd gar nicht gut heysen / vornemblich weil er es ehn zweifel auß böser intention thut / ihr Kindische meynung das die Gerechtmachung vor Gott nichts anderst / als verzeihung der Sünd sei / dadurch zubeschonen / vnd dem vnbillichen Irthumb eyn schein anzufreichen / dann ich sonst nicht wissen möcht / wohin diese eygenwillige anderwerts vnnotige Verfälschung gemeynde sein köndt / Vnd wañ er vergebens solche Corruptel einlauffen lassen / noch eyn grösser Schalk sein müst.

Aber dem sei wie ihm wölle / hab ich die Verkehrung / daran consequenter zu verdrückung der Warheyte vil gelegen / nicht stillschweigendt vmbgehen sollen.

XVII. fol. 10.

Von Verkehrungen der Sprüche Iohan. 3. vnd 6. Rom. 7. vnd Galat. 5. (da ihm vnnnd Luthern iustus ex fide sua uiuit, muß recht verteutschet sein / Der Glaub lebt seines Glaubens) Item Rom. 7. vnnnd Galat. 3. will ich auch mit der Anzeyg so zu widerlegung der Hunnische 94. Unwarheyte beigefügt / an diesem ort mich concentiren lassen / vñ weiter nicht anregē / ohnangesehen ich sonst sein verfälschung vmb ein grosse Anzahl vermehren köndt.

XVIII. fol. 10.

Eyn mutwillige Verkehrung wirt auch fol. 10. mit dem Spruch Philipp. 3. gebraucht / da ihm was S. Paulus die Gerechtigkeit nennt. so auß dem Glauben Christi oder auß Gott / im Glauben ist / dahin gefälscht werden muß / Als hett S. Paulus dadurch ein Lutherische zugerechnete Gerechtigkeit verstanden / welches aber weder in Worten noch inn der intention S. Pauli zufinden / vnnnd ich anderwerts anregē / vnnnd allhie alleyn eyn Lutherischen Dossen / welchen

welchen Hunnius vber disen Spruch folio libri sui 265. zu seinem mercklichen Spott/ wegen vnverstandt reisset/ vngeserd anmelden muß/ Dann als ich Theßi 258. angezogen/ daß das Wort (ἐμῶν) muß zweymal/ erstlich zum τῶν ἐκ νόμου, vnd darnach zum τῆν διὰ πίστεως referirt/ vnd widerholet werden/ vnd daß derhalben weil das (ἐμῶν) vorgeh/ vnd die zwey (τῆν) darauff kommen/ daß es also bei S. Paulo heissen soll (daß ich nicht hab mein Gerechtigkeyt die auß dem Gesetz/ Sondern solche (mein) Gerechtigkeyt die durch den Glauben Christi ist) Meynet der cynfältig Hunnius er wöll mich darüber zum Thorē machen/ wie er mich auch also an seiner statt nend/ vnd würfft mir drei Sprüch vor/ Erstlich 1. Cor. 10 Niemandt suche was sein ist / (τὸ ἐαυτοῦ) Sondern was eynes andern ist (τὸ τοῦ ἑτέρου) zum andern auch daselbstē/ ich such nicht was mir nuht (τὸ ἐμαυτοῦ συμφέρον, sondern was vilen nuhet/ (τὸ τῶν πολλῶν.

Zum dritten/ Philip. 2. all suchen das irig (τὰ ἐαυτῶν) vnd nicht was Christi JESU ist (τὰ τοῦ χριστοῦ) auß welchem er also schleußt/ daß entweder mit nechsten dreien Sprüchen eben die gelegenheit sein/ wie Pistorius sagt/ daß der Artickel die pronominā (ἐαυτοῦ ἑτέρου ἐμαυτοῦ πολλῶν) auff alteram partem Antitheseos ziehe/ oder wañ dises nicht ist/ auch Pistorij Glos (Philip. 3.) falsch sein muß. Wañ es aber mit den dreien nechst vorangeregten Sprüchen/ vnmöglich sei/ (dann sonst der letzt Artickel zwey contraria cynig machen/ vnd zusamen ziehen müßt/ welches sich nicht thun lasset) So müß Pistorij Glos vber den Spruch Philip. 3. cyn tölpische Thorheit sein/ vnd meynet warlich Hunnius, er hab Pistorio eyns auff eyn Aug geben.

Aber wann der arm Hunnius die Augen eyn wenig auffthet/ wurd er also bald spüren/ das er gar kindisch blindt gewesen vnd ich nicht/ was nach dem Artickel (τῆν) volgt/ zum andern membro vnd also zwey contraria zusamen ziehe/ dan ich nicht sag das τῶν ἐκ νόμου muß zum τῆν διὰ πίστεως referirt werden/ welches wann ich es ge
than

than hett vor eyn rechte Lozhent mir auffgerechnet werden könde/
 Weil ich es aber gar nit gethan / sondern alleyn was vor dem Artis
 tel hergeht / vnd nemblich das Wort (*quod*) das kein contrariet
 bei einem oder anderm membro bringt / zu beyden Artickeln nach
 aller billigkeyt referiret haben will / muß nunmehr Hunnius ein tols
 pischer Thor sein / vnd den Namē / den er mir geben / selbst behalten /
 vnd vmb sovil mehr / weil er mit offnen Augen die vngleichheit nicht
 sehen können / vnd ihm ein Freud gemacht / da er sekunde Leyd sin
 det / davon ich kurze anmeldung thun / damit man sehe / mit was
 grossen bedacht vnd verstande Hunnius diß confutation erst vor
 sechs Jahren gemacht / vnd nun sechs ganser Jahr corrigiert vnd
 erwogen hab / vnd damit was ich von seinen auff sibem Bletteren be
 fundenen Verkehrungen vor jehigmal vorzutragen / vnd zu eröff
 nen rathsamlich geachtet / allerdings beschloffen / das Urtheyl
 aber vber Hunnium vnd die Lutherische Lehr dem
 verständigen Leser heym stellen
 wollen.



¶

Das

**Das dritte Theyl dieses
Buchs / von vierzig groben Vngeschick-
lichheyten / so in ersten siben Blettern des Hun-
nischen Buchs von der Iustification sichn.**

Die erste Vngeschicklichhey.

Sancet Paulus sagt / 1. *Timoth.* 4. Es sei eyn
Teuffelslehr die Speiß verbieten / Ergo (schleußt Hun-
nius) ist das Bapstlich fasten als eyn Speiß verbott /
eyn Teuffelisch vnd Antichristisch Lehr.

Wann dises nicht calumnijren heyst / wens ich nicht / was
calumnijren sein mag / dann vnangesehen S. Augustinus an vilen
orthen / Sonderlich aber lib. 30. contra Faustum cap. 3. & 5. vnd
de fide ad Petrum cap. 5. vnd 42. Item contra Adimantum. ca. 14
wie auch Epiphanius in 48. hæreli vnd Theodoretus in epitome
diuinorū decretorū capite postremo. vñ alle h. Väter vor 1300.
fahren hierauff gründlich geantwortet / vnd die Catholische Kirch
mit ihrem fasten entschuldiget / Auch angezeygt / daß diser Spruch
die Catholische Kirch im wenigsten nicht angehe / Muß dannoch
bei den Lutherischen dieses alles nichts versangen / vnd die alt Ver-
kehrung der Schrifft widerumb herfür gesucht / Auch die liebe Kirch
auff die vntüchtige solang soluierte obiection zu antworten / widers-
vmb mutwilliger weis nach dreizehen hundert vnd mehr jaren ange-
lange werde / Ohnangesehe auch S. Paulus sich selbst rund erkläret /
daß er alleyn von dem verbieten redt / wann ein Speiß als in ihrer
Natur vnreyn vnd abschewlich / nicht zu gewisser zeit wegen dempfe-
fung des Fleyschs / Sondern vor sich selbst verbotten wirdt. dann
daß dises S. Pauli meynung sei / beweist er mit der Vrsach seines
verbietens / da er sagt / Quia omnis creatura Dei bona est. &c.
Wail

Weil alle Creatur Gottes gut vnd nichts zuverwerffen ist was mit danckfagung genossen wirdt/das Also S. Paulus alleyn von dem verbieten handelt/da man Gottes Geschöpff vnd die Speiß an ihr selbst als vnreyn verdampft/wie die Manichzer vnd ander gethan.

Wann aber die Catholische Kirch erstlich das Fleysch vor sich selbst als vnreyn/keyns wegs verbeutet/(Sonsten sie das Fleysch so wol auff ander als auff die Fasttag verbieten müßt) Vnd zum andern/auch keynern andern vrsach/dañ zu casteyung des Fleysches vmb Christlicher andacht willen/nur zu gewissen zeiten davon sich enthalten heysset/vnd nicht das Fleysch als Fleysch oder an ihm selbst verwirffet/ist eyn lauter mutwill/was hie wider von den Lutherischen böshaffter schandlicher meynung vorgewendt wirdt.

Welches dannenher desto leichter zuverstehen/weil vnser Catholische Fasten von keynem Bapst/Sondern von der ganzen Catholischen Kirchen/vnd den heyligen Aposteln selbst nach der heyligen Väter selbst meynung vnd vermög der Apostolischen Canonen angefangen vnd von allen H. Martyrern vnnnd Vätern (niemandt außgenommen/darüber ich Herbrandten mit seinem Montano vnd Hunnio vnd menniglich trotz biete) bis anhero beharlich gehalten worden/vnd also alle liebe H. Väter/die ganze jederzeit gewesen Christliche Kirche vñ die Apostel selbst Teuffels Lehrer vnd Antichristen sein mußten/welches abscheulich zudencken ist. Inmassen noch weiter/wann eyn jedes enthalten von eynern oder andern Speiß eyn Antichristisch Lehr vnnnd alhie von S. Paulo gestrafft sein sollt/Moyse/Elias/Johannes/die Rechabiter vñ alle Apostel vnd Heyligen/ja Christus selbst vnd etliche vil Lutherische weil sie all nit jeder zeit/alle Speiß vñ Trancck genossen/Sondern entweder gar gefastet/wie Moyse/Elias vñ Christus/oder gewisse Speiß verbotten/als Moyse/oder sich deren selbst enthalten/wie Johannes der Täufer/vñ ander/oder vmb weltlicher vrsach willen vor Vstern keyn Fleisch speisen lassen/wie vil Lutherische Herren vnd Reichsfiert zuthun/2c. pflegen/hiedurch zu Antichristen vnnnd Teuffels Lehrern gemacht wurden.

Dabei auch nichts hilfft/das sie der Catholische Fasten / derhalb vor vnrecht halten/weil es in gemeyn gezwungen/vnd dann zu eynem Verdienst gegen Gott verstanden wurd. Dann erstlich wann solches schon vnrecht wer / gehört es doch nicht an diß orth vnd in das vierdt Capittel der ersten Epistel zum Timotheo / wil S. Paulus daselbst nichts von gezwungenem oder verdienstlichem verbieten/Sondern simpliciter in genere sagt / das Speiß verbieten/ohnbetrachtet des zwangs oder andachts/eyn Teuffels Lehr sei/ Derwegen besagte einred hieher nicht dienen/auch ohn das an ihnen selbst zu diesem Werck vnerheblich sein / dan weil weder ordnung in der Kirchen zuhalten/das man zugleich faste/vnd nicht eynere faste/der ander fresse / (welches ohn gebott vnd zwang nicht geschehe kan) noch in der Kirchen gehorsamb vnd casteiung des Fleyschs / wie in andern guten Wercken bei Gott eyn gefallen vñ verdienst zusuchen/ keynes wegs Antichristlich vñ ein Teuffels Lehr ist / So kan auch deren keynes/wann es zu andern Sachen gebrauchet wirdt/dasselbig Antichristlich machē/Sondern bleibt dabei/dz diejenige eyn Teuffelische Lehr sei/welche wider die Schrifft vñ aller Heyligen vñ ganzer Kirchen so jemals gewesen fünffzehen hundert jährigen Brauch/vnd wider des H. Augustini/vnd anderer vralte beständige antwort dannocht die Kirch Christi in ihrem Christlichem fasten dermassen freuentlich leßert. Aber davon weil diese Frag eygentlich nicht hieher gehört/vnd der H. Augustinus vnd andere an besagten vnd mehrern orthen hierauff oberflüssig genug geantwortet vnd vnser Gegenpart mit ihren Gesellen den Manichæern / von diesem Text abgeschlagen/sei dißmal genug geredt.

11.

Weiters argumentirt Hunnius, die Alten haben den Klöstern groß Reichthumb geben/damit die Geystliche vor die ander bitten/vnd die Allmosengeber ihres Gottesdiensts durch das Gebett geniessen mögen. Ergo haben die Geystliche ihr Werck vmbß Geldt verkauft. Ergo/ Niem dich Bunschuch.

Die Lu

Die Lutherischen begern selbst an jre Bettler denen sie Altmusen
 feuri das sie vor sie bitten wolle / dessen sich auch die Bettler gegen
 jnen erpieten. Ergo geben die Lutherischen das Altmusen / der armen
 Gebett umb gelt jnen zuverkauffen. Vt elender disputator S. Pau-
 lus sagt 2. Corinth. 9. das Altmusen oder die Stewr erfüllt nicht
 alleyn die dörffligkeit der heiligen / Sondern ist auch vberschwengl-
 lich gegen Gott durch vil dancksagung ic. vnd durch jhr Gebett vor
 euch / Item. 1. Cor. 9. Si nos vobis spiricualia seminauimus, &c.
 Wann wir euch Geystliche Sach geseet haben / soll es ein grosses
 sein / wann wir ewer zeitliche sach dagegen erndten oder genießen.
 Ergo wil S. Paulus das Gebett oder die Predig umb gelt ver-
 kauffen. O fatuum pecus. Aber davon ist schon gehandelt.

III.

Christus hat vns mit seinem Blut vnd nicht mit Silber oder
 Gold erkaufft / Item / Christus gibt sein Wohlthat umb sunst auß.
 Ergo schleuß Hunnius / soll man vñ Ablas brieff leyen Gelt geben.

Was denckt er aber / wann er solche eynfalle schreibt? wahr
 ist / wer den Ablas verkaufft vnd Gottes gnad umb Gelt feil macht /
 das solcher leyen rechter Christ sei. Das aber wann der Ablas / oder
 dispensation vergebens vom Papsst geschehen / hernacher den Die-
 nern oder Schreibern etwas verchit wurde / das ist so wenig sünd /
 als wann man zu Wittemberg nach der Beicht / wie ich selbst zu
 meiner zeit Anno 63. noch gethan / dem Prædicanten ein verch-
 rung auff den Stul legt / oder wann imm Consistorio zu Wit-
 temberg oder Studgard der Tax in das Consistorium umb die
 dispensation vnd Licentz Brieff / in tertio gradu zuheyrahten ob
 bey lebzeiten seines Ehegemahls eynander zunehmen gefordert
 wurde / oder wann man eym Prædicanten wegen einer neuen Pre-
 dig / so er vorhin nicht schuldig gewesen / eyn mehrer besoldung ma-
 chen muß / Wann aber dises nicht vnrecht ist / so muß jenes recht
 sein / vñnd gath damit der umb sonst geschehenen Erlösung Christi
 nichts ab / wurde auch die Seligkheit nicht verkaufft / Sondern ist

Hunnius eyn elen Zr Mensch/ Auch gesezt/ das schon von den Chri-
sten umb Ablassbrieff gelt wegen danckbarkeyt/ vnd der Kirchen hö-
her nothdurfft jemals begert worden/ Dañ was priuat Person hie-
inn mögen gesündiget haben / das hat die Kirch nicht zuverant-
worten.

IIII

Vergeblich dienen sie mir mit Menschen Gebotten Mat. 15.
Marc. 7. Elai. 29. Ergo sein die Papistische tradition verboten/
vnd verdienen Müncherei/ Wallfarth/ 2c. nichts als Gottes Zorn/
Ergo ist Hunnius eyn elender erbarmlicher Mañ / Dañ in der ach-
ten Verkehrungen wir bewisen / das Christus vnd Esaias alleyn
solche Menschliche Ordnung/ so gar nicht von Gott gebotten/ vnd
dazu wider Gottes Gebott sein / vnd zu verdrukung oder geringe-
rung der Gebott Gottes reychen / Aber nicht ander tradition vnd
Ordnung / so sich anderst verhalten / an besagten Drihen ver-
sehen.

Redet nun Hunnius nicht von den jenigen traditionen, wel-
che von Christo verworffen worden / So ist er in andern ter-
minis, dann der HERR Christus gewesen / vnd hat sich der an-
gezogen Schrifft nicht anzumassen/ Will er aber meynen / das vn-
ser Tradition gar inn der Schrifft ohn befohlen / vnd wider
Gottes Gebott vnd Ehr seien / So mach ers zuvor wahr / vnd
schließ alsdann wie er jes gethan / das ihm doch inn ewigkeyt vn-
möglich ist / Dann vnser tradition nicht alleyn der Schrifft / vnd
den Gebotten oder Ehr Gottes nicht zuentgegen / Sondern auch
entweder in genere oder in specie in der Schrifft fundirt, Auch
mehrertheils von Aposteln durch aller lieben H. Väter Kirchen/
durch vnd durch bis auff vns geerbt sein / Derwegen sie auch keyn
Menschen tradition, Vñ vornemlich nicht der art vñ gestalt Men-
schen tradition sein/ welche Christus Mat. 15. & Mar. 7. verboten/
Sonsten wir vnser tradition vñ Kirchensakung / wañ sie im wenig-
sten wid die Schrifft werē/ sie selbst abschaffen vñ verdammen woltē.

v. Ver

v.

Vergehenlich dienen sie mir mit Menschen Gebotten / Ergo (schleust Hunnius abermal) gilt kein Werk / das Gott nicht ausdrücklich gebotten / vnd ist lauter sünd was eyner ohn solchen special befelch thut. Ergo versteht Hunnius nichts von der Schrifft oder Krafft der Schrifft.

Dañ offentlich wahr / daß die Rechabiter alleyn auff ihres Vatters Jonadab verordnung vnd ohn eynigen beschribenen Befelch Gottes kein Wein druncken / kein Ecker od Weingarten gepflanzt oder beissen / kein Haus gebawt / vñ in Hütten auff dem Feld gewohnt / dazu sie sich vnd jr Weib vnd Kinder alleyn durch ihren Vatter ohn eynigen ausdrücklichen beschribnen befelch Gottes ewiglich zwingen vñ verbinden lassen / Auch zum stercksten darü ber gehalten vnd ihr Leib vnd Leben verlassen hetten / Wie beim heiligen Propheten Ieremia cap. 35. nach eynander steht.

Deßgleichen hat der H. Joannes der Teuffer eyn cilicium oder Kleid ob Camel haren / vñ eyn ledern Gürtel vñ sein Lenden getragen / Auch Henschrecken vñ Wildhonig (ohn geachtet der Lutherischen lesterung) gessen (Mat. 3. & Mar. 1.) vnd weder Brot genossen noch Wein getruncken (Mat. 11. & Luc. 7.) Vñ wie Clemens Alexandr. lib. 2. cap. 1. pædagogia schreibt / weder Fleisch noch Kraut noch Frücht zur Speiß gebraucht / welches er alles so streng als eyniger Mönch gehalten / vñ dem Mönchleben damit eyn anfang gemacht / wie Chrylost. Hom. 1. in Mare. & in Hom. de Ioane Bapt. Item d. H. Hier. epist. 22. & Irid. l. 1. epist. 5. neben andern bezeugen.

Solten aber die Rechabiter vñ der heilig Joannes damit GOTT erzürnet vñ sünd gethan haben? Wie Hunnius in genere ungeschicklich schliessen will? Vnd hergegen die Schrifft lügen / so die Rechabiter zum höchsten lobt (Hierem. 35.) vnd sagt / Das ihnen Gott deswegen weil sie ihres Vatters Ordnung / vnd alles was er befohlen hat / gehorsamblich volnzogen / ihren Stamb vñ Nachkommen zuerhalten versprochen / Das nimmermehr vñ

der

der ihren nachkommen mangel an Leuten sein werde/die vor Gottes Angesicht stehn? Oder must auch Christus selbst vnrecht habē/ der S. Joannem vber allen Propheten erhebt/ vnnnd sich seinen Freund in der Schrifft nennen last (Matth. 11. Luc. 7. Ioh. 3.)

Oder haben vielleicht die Rechabiter vnd Joannes der Teuffer keyn Menschlichen Andacht in ihrem leben gesucht/ vnd Götter damit nicht dienen/ Sondern vor die lange weyl vnd ihr Wollust zu haben/ sich damit beladen wollen? Dann wann Hunnius schon sagen wolte/ daß sie dadurch nicht begehrt Gerechtigkeit vnd leben zubekommen/ ist es doch erstlich nicht war/ vnd auß keyner Schrifft zuerweisen/ vnnnd zum andern ihm auch vndienstlich/ weil er selbst sagt/ das alle vberbefohlene Werck bevorab/ wann sie vmb erlangung des ewigen Lebens gethan werden/ Zorn vnd Bagnad verdienen/ Derhalb auß dem Wort (bevorab) sein meynung dahin gehn muß/ daß sie eben so wol/ wann sie schon ohn solche intention vnnnd hoffnung der gerechtigkeit geschehen/dannoch Sünd seien/ Hunnius verstehe dann kein Teutsch/ vnd hab kein Menschlichen verstand.

Was will er aber noch weiter zu anderer heyligen im alten vnd neuen Testament eygenen selbst ohn bechl erwählten wercken sagen? Dann/ wo hat Gott befohlen/ das die Ninuiter eyn gemeinen Fasttag außkünden/ sich vnd ihr Vieh in Sack bekleyden/ in Aschen sitzen/ auch weder Menschen noch Pferd noch Ochsen noch Vieh essen oder trincken lassen sollen/ (Ionæ 3.)

Vnd wo hat Gott befohlen/ das Dauid vor der Bundladen danken/(2. Reg. 6.) auff der Erden ligen/ vnd gar nichts essen? (Ibidem cap. 12.) sich in hâren Hembder mit ganzem Israel bekleyden? (1. Par. 21.) oder das Achab ein hâren Hempt tragen/ fasten/ im sack schlaffen/ vñ mit nider gebognem Haupt wandlen? (3. Reg. 21.) Oder das Ezechias in eynem Sack in Tempel gehn (4. Reg. 19.) das Josaphat Fasttag im ganzen Jüdischen Land ernstlich gebieten/ vnnnd sein Vnderthane nicht nach ihrem selbst gefallen fasten oder nicht fasten lassen? (2. Paral. 20.) Oder das das Volck Israel in hâs

in härenen Hembdern vnd auffströmwung auff das Haupt Aschen vnd Staubs oder auch Roth's Duff thun? Iosua 7. vnd 3. Reg. 22. vnd Iudith 4. vnd 7. vnd 9. vñ Esther 4. & 14. vñ Thren. Ierem. 2. vnd 1. Machab. 2. vnd 3. vnd 2. Machab. 3. vnd 10. Auch die Altar mit härenen Hemdtern bedecken / vnd die Priester in härenen Hemdtern opffern / Iudith 4. Oder das Daniel in Fasten / Aschen / vnd Sack Gott anruffen? Daniel 9. Oder das Maria die Salb ober Christi Haupt gieffen / Christi Fuß salben / vñ mit jrē Harē trücknē? Marth. 26. Mar. 7. Ioan. 11. & 12. Vnd in summa das vnder Iuden vnd Christen auff ander weis / so in der Schrift angemeldet werden / jr andacht erzeigen sollen? Oder haben sie villicheit dises nicht wegen andacht gethan / vnd Gott daran keyn wolgefallen erweisen? Warum lobt dann die Schrift (palsim) vnd Christus selbst das Duffthun in hären Hembdern vnd Aschen / Vnd in specie die Ninuiter Marth. 11. vnd 12. vnd Luc. 10. vnd 11. vnd Ionæ 3. Warum hat sich Gott dadurch vnd sonderlich auch durch des Gottlosen Königs Achabs Fasten / hären Hemdt / vnd Sack tragen erweichen vnd zu etwas Gnäd bewegen lassen?

Dann das Hunnius sagen möcht: Es hab ihnen freiwillig also gefallen / oder hab sie die noth dazu getriben / oder sei dasselbig ihr brauch gewesen / damit bin ich wol zufriden / vñnd sagen wir ebensals auch / Es hab den alten Heyligen also gefallen / vnd hab sie die noth des Gewissens / vnd die Forcht der ewigen Verdammus / oder Wolstandt der Kirchen dahin gezwungen / vnd sei der Christlichen Kirchen brauch gewesen / durch dergleichen Werck GOTTes Zorn vnd Straff ober vnser Sündt zu stillen / vnser Duff würcklich zuerzeugen / vnd GOTT angenehme Dienst zuthun / Nicht alleyn das inn eines jeden freien macht stehe / Sondern auch das mann die Gemeyn darzu verbinden / vnd zu gemeynner Ordnung nöttigen mög / wie Josaphat / die Ninuiter / vnd ander gethan.

Wann aber dises alles wahr ist / Inmassen die Schrift

W

nicht

nicht lügen kan / warumb darff dann der elend Hunnius mit andern Kotten Geystern auß Christi Worten (frustra colunt me) wider deren verstand durch sein vnschließliche nichtige Consequenz das gegenspil vnd die offene vnwahrheit einzuführen sich durstiglich vnderstehn? Da doch Christus gar nicht / die Menschliche tradition an ihnen selbst / Sondern alleyn wie vor gesagt / weil sie wider Gottes Wort vnd Ehr sein vnd gebraucht werden / verwirfft? Vnd anderwärts (Math. 23. & Luc. 11.) Wann sie Gottes Wort nicht zuentgegen lauffen / bleiben vnd halten lasse? Da er sagt / Hæc oportet facere, & illa non omittere. Dises (sagt Christus) muß man thun / Aber das ander nicht vnderlassen / Item mach zuvor
 » das innwendig reyn damit dir das eusserlich auch reyn werde.

Derhalb Hunnius sein vnformliche vntüchtige Consequenz billicher vnderlassen / vnd sein lesterung gegen der Catholischen Kirchen gespart het.

V I.

Eyn vornehmme vngeschicklichkeit last er fol. 3. mercken / da er also schliessen will / Der Glaub grundt sich auff G D T T E S Wort / dann er kompt vom selbigen Roman. 10. Aber die Catholische Tradition vnd Andacht stehn nicht inn Gottes Wort / darumb gehören sie nicht zum Glauben / vnd sein also sündt Rom. 14.

Soll aber das eyn Professor zu Wittemberg vnd Marpurg sein? der also vilfaltige Falschheit in eynem Argument brauchte? Dañ erstlich ist vnwar das der Glaub sich alleyn auff das beschriben Wort Gottes (davon Hunnius Lutherischer art nach redt) fundir, Sondern wahr daß er sich in genere auff das Wort Gottes / es sei beschriben oder vnbeschriben / Aber doch mehr auff das gepredigt Wort / das mann höret (Rom. 10) begrunde / welches gepredigt Wort aber nicht alles wie es gepredigt / also beschriben worden.

Zum andern ist vnwahr / das S. Paulus Roman. 10. vom beschriben

beschriben Wort Gottes allein rede / da er vil mehr vom hören des Wortes / vnd also vom gepredigten Wort tractirt, vnd zum dritten vnwahr / das der Catholischen tradition nicht in Gottes wort stehn / Dann ob sie schon nicht all in dem beschriben Wort mit buchstaben begriffen worden / sein sie doch all darauß zubeweisen oder zum wenigsten von heiligen Aposteln / wie der heilig Augustinus an mehrern orten sagt / also geordnet worden / derhalb sie abermals so vil als Gottes Wort sein.

Zum vierdten ist noch mehr vnwahr / daß sie wider das beschriben Wort Gottes seien / welches Hunnius in ewigkzeit nicht beweiset.

Wie auch zum fünfften vnwahr / Was nicht im beschriben Wort Gottes steht / das solches nicht zum Glauben gehör vnd Sünd sei. Dann dises nirgende in der Bibel geschriben würd / vnd derhalb auff gut Lutherisch vnd nach des Hunnij erstgesetzter proposition erlogen vnd Sünd sein muß / Auch da Hunnius warheit / alle auß altem vnd newen Testament bevor angezogene eygnes gefallens erwehlt Gottesdienst / so doch in der Schrift / von Gott gelobt worden / wider den Glauben / vnd Sünd sein / vnd Gott mit seinem loben selbst in der vnwarheit stehen muß / Aber davon genug / Weil leichtlich ihres was auß fünff falschen propositionis zuschliessen / menniglich erachten vnd vrtheilen kan.

VII.

Gute Werck sein vorhin gebotten / vnd sein wir auß pflichte dazu verbunden / Ergo verdienen sie gar nichts vor GOTTES Angesicht. Ergo baculus stat in angulo. Ergo ist Hunnius weder Theologus noch Dialecticus, noch ein gemeyner verständiger Ley. Dann wo steh in der Schrift / oder natürlichen Verstand / das der / so das jenig verrichtet was ihm befohlen worden / darumb nichts verdienen soll? Ein Kind ist seinem Vater gehorsamb schuldig / vnd dazu verbunden / soll es aber derhalb nichts bey den Eltern mit seinem Gehorsamb verdienen? Des

M 2 gleichen

gleichen auch ein Schuler inn der Schul/ ein Knecht in seynem
 Dienst/ ein Burger in seiner Statt/ ein Kriegsmann im Feld/ ein
 Hoffman zu Hoff/ befehl von denen hat/ zu deren gehorsam sie ver-
 bunden sein. Haben sie aber darumb wañ sie gehorsamen/ kein ver-
 dienst? Vnd sonderlich wann ein Vatter/ Schulmeyster/ Herr/
 Obrister/ Rath/ Fürst/ vnd dergleichen zuvor außbieten/ vnd ver-
 künden lassen sollt/ welches vnder seinen Kindern/ Schülern/
 Knechten/ Kriegsleutthen/ Burgern/ Hoffdienern/ etc. dieses oder
 jenes thut/ dem wöll er dieses oder jenes verehren/ Jämassen dann all-
 hie geschicht/ da Gott öffentlich sagt/ Wer Hauß/ Brüder/ Schwes-
 ster/ Vatter/ Mutter vñ Kinder/ oder äcker vmb meynes Namens
 will verlasser wurd/ d' wirdts hundertfeltig davor empfangen/ vñ
 dz ewig Leben besitzen. Verkauff w; du hast/ vnd gibs den Armen so
 wirstu ein Schatz im Himmel haben/ Matth. 19. wañ ihr mein Gebott
 haltet/ so bleibt jr in meiner Lieb/ vñ seid mein Freund/ loh. 15. vñ
 1. loh. 3. dz wenig schlecht leide diser Werck würcket in vns vberaus
 hohe ewige Herzigkeit 2. Cor. 4. welche nach der Gedult des guten
 Wercks die Herzigkeit vnd Ehr vnd vnverweßlichkeit suchen/ des-
 nen würdt Gott das ewig Leben geben Rom. 2. Wer sich verfolgen
 last vmb der Gerechtigkeit willen/ dessen ist das Himmelreich/ vnd
 hat ein grossen Lohn im Himmel Matth. 5. dem Vberwinder will
 ich geben vom holtz des Lebens zu essen/ Sei getrew bis in Todt vnd
 ich will dir geben die Kron des Lebens/ vñnd will euch einem jeden
 geben nach ewern Wercken/ Wer vberwindet vnd mein Werck hal-
 tet bis zum end/ dem will ich Gewalt vber die Völcker geben/ wie
 ichs von meinem Vatter empfangen/ Apoc. 2. Wer vberwindet/
 den will ich zu einer Sawl machen/ im Tempel meines Vatters/
 vnd ihm zusitzen geben mit mir in meynem Thron/ wie ich mit mei-
 nem Vatter sitz/ Apoc. 3. dergleichen die ganze Schrifft voll ist.

Was dunckt dich aber nun von dem Hunnio? Ist nicht sein
 Argument ein herzlich Kunst stuck? so vns nicht allein das gemeyn
 Menschlich leben vnd vernunft/ sondern die Schrifft vnd Gottes
 War-

Warheit auffhebt / Auch dazu Christi Verdienst in Grunde versaget. Dann wann der nichts vor Gott verdient / welcher befohlene Sach vnd Werck verrichtet / Christus aber selbst spricht / das er thue was ihm sein Vatter befohlen / Iohan. 14. vnnnd hab er das Werck vollendet / das ihm sein Vatter geben / das er es thun soll / Iohan. 17. vnd der Vatter selbst hab ihm befohlen was er reden soll / Iohan. 12. Vnd bezeuget S. Paulus das er dem Vatter gehorsamb gewesen biß in Tode / Philip. 2. So muß Christus auß des Hunnij conclusion ihm oder vns nichts vor Gott verdienen haben / vnnnd also keyn Verdienst Christi sein / darauff wir vns zuverlassen haben.

Da auch Hunnijum / wann er schon vorwenden wolt / das er alleyn vnser vnvollkommene vnnnd nicht Christi vollkommene Werck verstehe / nichts helfen wurdte / weil er erstlich nicht die Werck ihrer vnvollkommenheyt halben an diesem ortz / Sondern weil sie gebotten / vnnnd wir also dazu verbunden sein / nichts vor Gott verdienen lassen will. Zum andern aber hernach bekennt / das auch vnser Christliche Werck / wann sie schon vollkommen weren / dannoche das geringst vor Gott zuverdienen nicht vermöchten / das er derowegen mit vnserer Werck vnvollkommenheyt sich gar nicht zuentschuldigen hat / vnnnd eyn Weg als den andern auß seiner Consequenz zuschliessen vnd war were / das Christus / so alles nach befelch seines Vatters verrichtet / nichts verdienen / vnnnd also wir vns keynes Verdiensts Christi zugetrösten hatten.

Es bleibt auch nicht dabey / Sondern nimpt vns Hunnij zugleich den Verdienst des Glaubens an Christum auch hinweg / dann je gewis / das der Glaub gebotten ist / Glaubet an mich / Iohannis 12. Glaub an Christum I C S V M. Actor. 16. Vnnnd ist der Glaub dazu eyn Werck / Iohannis 6. Vnnnd ein vnvollkommen Werck / wie die Luthersche selbst bekennen / derhalb wann nichts / was auß befelch geschieht / nach des Hunnij Kunst etwas verdienen oder erwerben soll / Muß auch der Glaub nichts verdienen / vnnnd verlieren wie durch Hunnij Argument Himmel

vnd Erden/Christi Verdienst/vnsern Glauben vnd alles. Eyn solcher herrlicher Argumentant ist Hunnius.

Aber wir wollen sein müßig gehen / vnd zu erhaltung der Schiffe vnd Himmels/Auch vnsers Herren Christi / vnd vnsers Glaubens strack das Gegenspil mit Verdammung seiner meynung sagen / daß wir auch in dem / was befohlen wirdt/vnd wir zuthun schuldig sein / dannenher etwas verdienen könne / Inmassen wir inn nechst volgender Vngeschicklichkeit weiters davon tractieren / Sonderlich aber wann vor angeregter gestalt derjenige so etwas befolhet / also gütig ist / daß er sich zur Belohnung gegen dem/ so sein befehl vollnzechet / williglich verbindet / vnd solches öffentlich verkünden lasset / Dañ auff diese weis er sich hergegen zum Schuldner vor sein eigen Gutthat mache / vnd wann er warhafft sein vnd Glauben halten will / bezahlen muß / was er versprochen / Ohnbetrachtet / ob der Diener dem er die Belohnung erstattet / ohn das ihm Schuldigkeit halben verpflichtet sei oder nicht / Inmassen sonst eynemwarhafften Menschen / vnd vilmehr GOTT / welcher trew ist / vnd sich selbst nicht verläugnen kan / 2. Timoth. 2. Der in allen seinen Wercken trew. Psal. 144. Die Warheit selbst ist / der nicht leugt wie ein Mensch / vnd sich nicht endert / wie eines Menschen Kinde / Num. 23. vnd Deuteronom. 32.) vbel anständig wann er sein Zusag nicht wolt schuldig sein zuvolnziehen.

Wann dann der getrew Gott vns sovil vnd offi zum höchsten versprochen / vns nach vnsern Wercken / vnd auch vnser Arbeit den Lohn zugeben (an erst vorgesezten Orthen vnd sonderlich Matthæi am sechssehenden vnd Apocal. am eylfften Capitel) vnd all vnser auch ringste Dienst zubelohnen (Matth. am eylfften vnd Marci am neunnden Capitel) So hat er dannenher als der in. t. vns zuvor ehe wir gearbeitet / marcken lassen (Matth. am zueynzigsten) nunmehr sich obligiert / vnd ist wegen seiner gutwilligkeit schuldig / solches würcklich zuleysten / ohnangesehen wir zuvor

zu vor sein Diener vnnnd alles zuthun schuldig sein / vnd auch vns von ihm ohn das sein willen zuvöllziehen / befohlen gewesen / welches sein obligation nicht hindert / Sondern bleibt Gott schuldig / vnser Werck wie er die selbst gewürdiget / Sie verdienen vor sich etwas oder nichts / Als ein gerechter Richter vnnnd Vatter zube-
sorgen.

Darüber aber wir nicht wie die Lutherische zornig / Sondern zum höchsten frölich vnd Gott danckbar sein sollen / das er sein eygenen Gnad / vnd vnser ohne das verpflichten vnd von ihm befohlen / auch der Ehr dahin sie gescheyet werden / ohnwürdige Werck auß Väterlicher brennender Lieb vergelten / vnnnd vnser als Kinder Erbtheil noch darüber zum Lohn geben will / Ihm sei Lob / Ehr vnd Preiß in alle Ewigkeit. Hunnio aber vnnnd allen Menschen so Gottes Güte nicht erkennen wollen / wo fern sie sich nicht bekehren / Schand vnd verachtung / Amen.

VIII. vnd IX.

Christus sagt / wann ihr alles gethan habe / so sagt / ihr seide vnnütze Knecht / wir haben gethan / was wir thun sollen / Ergo. Verdienen vnser Werck nichts vor G D T es Angesicht. Ergo ist Hunnio verrucket im Haupte / Dann erstlich sagt der Herr Christus nicht / das wir vnnütze Knecht seien / wann wir alles than haben / Sondern wir sollen sagen / wir seien vnnütze Knecht / das ist / wir sollen derhalben nicht prangen / als hetten wir etwas grosses von vns selbst gethan / als von vns selbst (2. Corinth. 3.) oder hetten wir uns zurühmen / das wir es nicht von Gott empfangen (1. Corinth. 4.) oder müst vns G D T darumb wider seinen willen dieses Wercks halben dancken vnd fro sein / das wir ihm solches geleytet / Dann auff alle besagte weiß / wir bei aller vnser von Gott erlangter Gerechtigkeit G D T wegen seiner versprechung vnnnd gütigkeit zu dancken / vnnnd gar nicht deßhalben als mit vnserm eygenem erworben

erworbenen Gut zu trugen / vnd zu bochen / Sondern in Forcht vnd Zittern (Philip. 1.) vnser Heyl zuwürcen/ eyn Weg als den andern schuldig sein/ Inmassen diese auflegung in Christi Worten selbst begriffen ist. Dann obwol war/ wie Christus sagt/ Nunquid gratiam habet, &c. Das eyn Herz dem Knecht vmb seine schuldige Dienst/vnd wann er thut/was ihm befohlen/ vnd Ampt halben obligt/an jm selbst zudancken/nicht schuldig sei/ So ist doch Gott so gütig/das er sich zur vergeltung selbst verobligiert/ wie allhie Christus anzeigt/das der Herz dem Knecht den Lohn also baldt in dienen anbeut/in dem er sagt/diene mir zu Disch / bis ich gessen vnd truncke / darnach setz dich auch vnd esse gleichfalls vnd drinck/ als wolt Christus sagen/das wir erstlich Gott ohn groß prangz oder danck fordern vnser schuldige Dienst verfügen / vnd hernach ohn zweifel sein solle/dz vns Gott auch werd zulohn heysen nider sitzen/ vnd vom Baum des Lebens (Apoc. 2.) essen vnd trincken im Reich der Himmel / das also vnser auflegung vnd welcher gestalt Gott vns vnser schlechte ohn das verobligierte Dienst gleichwol vor sich vnd nach seinem rechten nicht zubelohnen schuldig/ Aber dannoch auß Väterlicher vberflüssiger Lieb belohnen wöll / vnd sich dazu in seinem Wort verpflichtet / vnd zum Schuldner mach/ auß Christi eygenen vom Hunnio verfälschten Worten / sonnenklärlich vgenommen wirdt.

Derhalb Hunnius vnd die Lutherische Christi Worten gewalt vnd vnrecht thun/ In dem sie/was Christus anmeldt/ das wir sagen sollen/wir seien vnnütze Knecht / davor vnverschempt in aller Welt Angesicht vergaucklen/ vnd setzen oder schliessen dörfen/ Als hett Christus nicht gesagt (dicite vos esse) sagt ihr seid vnnütze Knecht/Sondern (estis) ihr seid vnnütze Knecht vnd nichts meh/ Da doch diser falschen auflegung öffentlich zuwider/ Christus (Iohan. 15. cap.) mit hellen Worten vermeldt / wann wir alles thun / was er vns befohlen hab / so seien wir nicht alleyn keyn vnnütze/Sondn auch gar keyn Knecht meh/Sondn seine Freund.
Nun

Nun muß menniglich gesehen / daß Christi Freunde vñnd
Christi unnütze Knecht sein / dem Wortlichen natürlichen ver-
stand nach / *contraria* vñnd gang widrige Redt seien / in bedens-
tung daß keyn Knecht / vñnd vil weniger ein unnützer Knecht /
so fern er Knecht / vñnd unnützer Knecht ist / seines Herrn Freunde
sein mag / Wie Christus (Iohan. 15. cap.) selbst diese beyd vor *con-*
traria haltet vñnd gegen einander setzet. Derhalb weil Christus die
so allen seinen befehl vollziehen / an besagtem ortz sein Freunde
nennet / vñnd die haltung seiner Gebott so hoch achtet / daß er die
jenigen / so sie halten / mit dem Tittel der Freunde gnediglich bega-
bet / vñ nicht Knecht will genennet vñ vil weniger vor Gottes Anges-
icht geschicket haben / Soll billich Hunnius was der Herr Christus
selbst nicht sagt / vñnd von andern (alleyn daß wir vns / eyn jeder
selbst in aller Demut daför aufgeben sollen) nicht will gesagt ha-
ben / öffentlich zuschreiben sich in sein Herr schämen / wann ey-
Scham vñnd Verstande in ihm were.

Vñnd ist also diß die ander Hunnische Ungeschicklichheyt vñ vn-
forme / daß er auß besagte Worten Christi die vngedür vngedürlich
schließen darff / weil Christus / wann wir alles gethan haben dar-
auff nicht zutrogen / Sondern zu bekennen befohlen / daß wir vn-
nütze Knecht sein / daß wir derhalb vor Gott (Nota bene vor Gott)
nichts anders als unnütze Knecht / vñnd (ergo) vnser Werck nicht
verdienstlich sein / vñnd vnser der wider gebornen Christen Schor-
pamb nicht als der Kinder bei ihrem Vatter eyn väterlich ansehen /
Sondern als der unnützen Knecht bei ihrem strengen Herrn eyn
verachtung vñnd dagegen keyn Krafft das geringste *V D N*
G D T zu verdienen hab / Dañ dieses alles Hunnius vñnd nichts
dergleichen Christus sagt oder schleust / weder das wir allein vn-
nütze Knecht / noch das derhalb vnser Werck allerdings unnüt / noch
vil weniger / daß sie *V D N G D T* unnüt sein / von welchen
als Lutherischen Tichtungen vñnd auß verfälchem Text nichtigen
falschgeführten Consequenzen Christus nichts weiset / Sondern
N vilmehr

vilmehr vns vor nutzbare Knecht oder vil mehr Kinder Gottes vnd seine Freunde selbst vilfaltig erkende / vnd erstlich von vnserm eygen nutzen zu handeln / haben wir in diesem Text das wir mit vnsern guten Wercken vns sovil fruchte / das wir hernach vom gütigen Herren ober sein Tisch im Reich der Himmel gesetzt werden / darüber nach ihm zu essen vnd zu trincken / (Lucz 22.) vnd vns Christus selbst zu Tisch dienen wirdt / Lucz 12. da wir sonst / wann wir nicht gedienet hetten / inn die Hell verdampft weren / (Matth. 25.) Also erlangen wir durch vnser Dienst / das wir Christi Freundt werden / vnd in seiner Lieb bleiben (Iohan. 15.) vnd in das Reich der Himmel gehen (Matth. 25.) vnd die Cron der Gerechtigkeit vom gerechten Richter (2. Timoth. 3.) vnd das Kleynodt oder Lohn vnserer Arbeit / das unverwelckliche Kleynodt der ewigen Seeligkeit (1. Corinth. 9.) empfangen / vnd vornemblich auch durch leyfung vnserer Schuldigkeit / wann wir Gottes Gebott halten / vnd thun was ihm wolgefallt / vns ein sicher Gewissen vnd gut Vertrawen machen zu Gott (.1. Iohan. 3.) Welcher herzlichennutzung vnd belohnung halben wir keynes wegs vnnütze Knecht / vnser theyls sein können.

Zum andern aber sein wir auch nicht ganz vnd gar vnnütze Knecht vor Gott / Dañ ober schon vnserer dienst nicht behufft / vnd deren inn seiner Vollkommenheit ober all wol manglen kan / vnd wir ihm nichts geben können / das wir nicht von ihm empfangen / bringen wir doch mit vnserm schuldigen Gehorsamb vor Gott den nutzen davon / das wir sein Willen thun / ihn ehren vnd preisen / vnd durch vorleuchtig vnseres Liechtes andere verorsachē / Gott vnsern Vatter im Himmel zuehren / Matth. 5. Welches vnd anders mehr / Gott ihm wolgefallen lasset / vnd vor eyn nutzen von vns willigklich auffnimpt. (Genel. 3. & 8. Prouerb. 21. Deut. 7. & 30. Psalm. 68. Colloss. 3. vnd allenthalb.

Das derhalben alles was Hunnius hierinn setzt / vnd argummentiert in der Schrift / vnd sovil die Kinder Gottes berührt / offentlich

von den 40. Ungeschicklichheiten. 99

fentlich falsch ist / Aber bey den Lutherischen wol wahr sein mag /
dass sie nicht alleyn unnütze / Sondern auch weil sie wenig oder
nichts vnd nicht alles thun / noch weniger dann unnütze Knechte
sein vnd in ihrem Glauben / Verstandt vnd Gehorsamb so wenig
verdienen / so wenig sie darvon verstehen.

X. fol. 6.

Esaia's sage all vnser Gerechtigkeit sein eyn vnreyn Thuch /
Ergo sein alle gute Werck der Gerechten mit Sünd besetzt / oder
gar Sünd / wie Luther sagt / Ergo / Kompt der Esel mit dem gan-
zen Sack.

Wann wir nicht wüsten / dass solche grobe blindtheit inn der
Schrifft eyn sonderbar Gottes straff wehre / must man in zweiffel
ziehen / ob möglich sei / dass Hunnius vnd ander Secten jren mensch-
lichen natürlichen Verstandt noch vnverruckt hetten.

Dann wie köndt die Schrifft etwas klärlicher an Tag geben /
als dass sie die Wort Esaia selbst vor vnd nach außlegt / vnd den
ganzen Text also setzt / wie wir jetzt erzehlen / Ecce tu iratus es. &c.
Auff Teutsch / Sihe du hast gezürnet / vnd wir haben allweg in vn-
sern Sünden gesündigt / vnd sein doch errettet worden / Aber nun
sein wir all gewesen / wie ein Vnreynner / vnd vnser Gerechtigkeit
wie eyn vnstetig (verfaulet) Thuch / vñ wir sein all gefallen / wie ein
Blat / vnd vnser Sünd haben vns hinweg geführt wie eyn Windt /
Es ist niemandt der dein Namen anrufft / der sich auffmacht vnd an-
dir halt / du hast dein Angesicht vor vns verbor-gen / vnd hast vns
vbergeben / in die Hand vnserer Sündt.

Welche Wort beim Propheten Esaia allzumal strack ohn
eynigeinterposition auff eynander erfolgen / vnd also mit Jün-
gern vnd lautern Worten ihre warhafftige Auflegung zuver-
sehen geben / dass der Prophet gleichwol inn gemeyn von we-
gen vnd in Person des ganzen Jüdischen Volcks / Aber nicht von
einem jeden / Sondern vornemblich von dem mehrertheil
N 2 im

im Hauffen vnnnd von bösen Büben rede/welche gefündiget haben/
 vber welche Gott zürnet/die wie eyn Blat vom Baum abgefallen/
 von ihren Sünden hinweg geführet sein / die Gott nicht anruffen/
 die sich an Gott nicht halten / von denen Gott sein Gesicht abge-
 wendt/ vnnnd die Gott in die Händt ihrer Sünd gegeben/damit ja
 niemandt zweiffen mög/Weil diese description auff die gerechten
 vnd lieben Gottes Heyligen mit keynem Wort sich reimpt/vnnnd
 die Gerechte vnd Heyligen Gottes nicht von Gott gefallen / nicht
 durch Sünd abweges geführet / nicht von Gottes Angesicht abge-
 wendt/nicht in die Händt ihrer Sündt vbergeben sein / vnnnd keyn
 zornigen Gott haben/sondern Gott anruffen/vnd sich an Gott als
 ihren gnedigen Vatter halten / das derowegen nothwendiglich
 Esaias diese Klag gleichwol in gemeynen Namen/ Aber nicht von
 den Gerechten/vnd vil weniger von der Gerechten Gerechtigkeit/
 Sonder von den Ungerechten vnnnd ihren Sünden führ/vnnnd sie
 darmit meyn.

Dabei doch nicht zulaugnen / das der Prophet als der in ge-
 meynen Namen diese Klag thut / die Frommen als die in gemeyn-
 ner Straff sein/auch mit eynziehe/nicht das sie dergleichen sein/
 oder das sie mit den bösen Epithetis berührt werden / Sondern das
 sie mit ihnen büffen/vnnnd gemeynes Creuz tragen helffen müssen/
 Inmassen der Prophet Jesaias/ Jeremias/ Daniel vnnnd andere
 mehr fromme Leuth in gemeynem Anligen vnnnd noth ebenfals ge-
 than vnnnd Sachen vber sich klagt / deren sie nie theylhafftig
 worden.

Dann also klaget Isaias (am ersten vnd fünffteen Capittel)
 vnd allenthalb/ desgleichen Hieremias (am andern Capittel) vnd
 durchaus/ Sonderlich aber in seinem Gebett / Item Daniel vnnnd
 sein drei Gesellē (am dritten vñ neundten cap.) wie auch Nehemias
 (1. Eldra 9.) vnnnd noch weiter die gefangen Priester in Babylon/
 (Baruch. 1.) in gemeyn vber alle Priester / Propheten vnnnd das
 gang

ganz Volk / daß sie Abgötterey getrieben / blindt seien / wider alle
 Gebott Gottes verfahren / die rechte Wasserquellen verlassen / vnd
 in summa alle Sünd begangen haben / dauon sie sich vnnnd ander
 fromme siben tausent / wie sie Hunnius selbst nennt / so ohn zweif
 sel vnder ihnen vnd doch vnschuldig gewesen / nicht außdingen / Ge
 staltfam dann solche arth zu reden bei gansen gemeynen auch inn
 Weltlichen sachen breuchlich ist / das die frommen in solchen offent
 lichen vergreiffungen mit den bösen angemeldt werden / vnd sie sich
 als in einem corpore aller sündtlicher verfahrung / damit die bösen
 Daben vnder ihnen beladen / sich mit schulthaffteig angeben / wel
 ches ebemessig alles inn der Bibel gar gemeyn ist / darüber du son
 derlich (1. Efdra 9.) vorangedacht Nehemiax Gebett lesen /
 vnd dich dannenher auff disen Spruch genugsam selbst informiren
 laufft.

Aber vnangesehen disen hellen Liechts vnnnd eygentlicher be
 schreibung vnd andeutung des H. Propheten / muß wider de Buch
 staben / wider alle Stern / vnd wider sich selbst der Prophet von al
 len vnd jeden in gemeyn vnd in sonderheyt reden / vnnnd auch die ge
 rechten darinn begreifen / vnd muß also das Liecht / Finsternuß /
 ja / neyn / vnd warheyt vnwarheyt / mutwilliglich vnnnd per forza
 sein / Gott / die Schrift vnd der Prophet / vnnnd das noch mehr ist /
 Luther vnd Caluinus sagen auch was sie wollen.

Dann Luther gleichwol von Anfang seiner Lehr offtermeldt
 Spruch Esaia zu ebenmessigem Mißverstande mit gewalt gezogen
 hat / Sonderlich in 31. articulo assertionis articulorum damna
 toru Anno 20. Tom. 2. lat. lenensi fol. 308. da er sagt / Das Esaia
 all vnser Gerechtigkeyt ein vnreyn vnnnd alle gute Werck mit sün
 den bestrecket / nenn / vnd derhalben all vnser gute Werck sünden sei
 en / vnd ein jeder gerechter in allen seinen guten Wercken sündige /
 welches er hernach offft repetiert.

Nicht weniger schreibt Caluinus in institut. lib. 2. cap. 2.
 Num. 25. Das all vnser gerechtigkeyt wann man sie gegen dz Liecht
 der

Luther
 PRO

N B.

der Wahrheit halt / wie ein vnreyn Tuch von Jesaia genantt werd) darauff mit angeregtem Spruch sie beid vnd ihr discipul eingrawmen langen zeyt geprange.

Luther
CONTRA.

Aber endelich Anno 34. vnd also 14. Jahr hernach in commentarijs vber Esaia Tom. 3. 1 t. fol. 434. gesteht Luther offentlich das er disen Spruch vorhin vnrecht wider die Menschliche Gerechtigkeit / vnd außser seines eygenlichen verstandts Mißbraucht hab / dann er nicht proprie dahin gehör / Sondern woll der Prophet alleyn sich beklagen / daß sovil frommer leuth wegen des grossen hauffens Bosheit dermassen lang im Gefengnuß vnd vor **GOTT** / als wann sie vnreyn vnd Gottlos wehren / gehalten werden / vnd stellt sich Gott / **Als wann auch die fromme Gottlos vnd vnreyn wehren** / dann sie die gemeyne straff der Gottlosen (onbetrachtet / daß sie gerecht sein) samptlich leiden müssen / als wann sie auch gesündigt hetten / dessen vnd keyner anderen gestalt sie vnd ihre Werck allhie vnreyn benamset werden.

Nicht weniger sagt Caluinus inn seinen vber den heyligen Jesaia zu Genff / Anno 51. in folio getruckten opinionen fol. 613. das Jesaias nicht allen Menschen oder das ganz Menschlich Geschlecht in mehrernanem Spruch meyn / Sondern alleyn inn gemeyn redt / derwegen auch das vnser Werck stinckent vnd vnreyn vor Gott seien / vnd nichts verdienen / des heiligen Propheten meynung an disem orth nicht sei / vnd sich hierauf gar nicht schliessen laß.

Da dann ich den Lutherischen vnd Caluinischen / warumb ihren Vorstehern mit ihrem heyligen Geyst vnd Glauben also zu wancken / vnd jetzt Weiß / darnach Schwarz zusagen / vnd vergebentlich die Schrifft zu corrupieren gefallen / zu endschuldigen heym stell / Alleyn das ich dennocht damit anzeygen sollen / nach dem

dem Lutherus vnd Calvinus durch ihren hinderen vnnnd letzten Geyst besser vnd tieffer erleuchtet worden / vnd disen Text mit besterking des vorzigen irthumbs nicht mehr wider der heiligen Gerechtigkeyt wie zuvor / gelten lassen wollen / Sondern das allhie nichts dergleichen gehandelt werde / offentlich in ihren letzten Büchern gestanden / das billich Hunnio wo nicht der H. Schrifft / doch dem Luther zu gefallen / gepühret hett / sein muthwillen einzuziehen / vnd nicht also vnfinnig wider sein eygen meyster vnd Prospheten / Auch wider allen Glauben / Vernunft / vnd Verstand / als wenn den Papisen zu trus die Schrifft zu corruptiren.

Dann ihm zu bedencken gestanden / erstlich / das er damit sich vber sein Praceptor den sehr thewren Luther vnnnd erleuchter des Teutschlandes erheben / vnd dessen Geyst / der ihm letztlich einmal die rechte Warheynt eröffnet / lügen straffen / Zum andern / das er die heylige Schrifft / so gestricks das contrarium schreibt / vnnnd offentlich von Gottlosen redt / darüber der Vnwarheynt beschuldigen / Zum driten / wann alles war ist / was er sagt / vnd glossiert / das er sein eygen Lutherische Kirch / vnnnd ihr Gerechtigkeynt damit verdammen muß / Dann wann der H. Jesaias allhie von der Lutherischen Gerechtigkeynt handeln sollte / müst ihr Gerechtigkeynt nothwendiglich nichts anderst sein / dann wie sie hie vom Esaias ordentlich beschrieben wirdt / Als Gott nicht anruffen / an Gott sich nicht halten / hinweg fallen vnd verderben / wie ein blatt vom Baum fällt / von Sünden wie vom Windt hingerissen werden / Gottes Angesicht von sich gewendet haben / vnd in ihrer Sünd gewalt hingebn sein.

Ist aber dises der Lutherischen Gerechtigkeynt / vnnnd hat von solcher Gerechtigkeynt der Prophet handeln wollen / so müsten wir gleichwol gesehen / das auff gut Lutherisch der heylig Prophet ihren Glauben vnnnd gute Werck summaric, daß sie nemlich nichts anders als Gottlos wesen / Vnbußfertigkeit / verruckte Leben

leben / Sünd vnd Zorn Gottes vom Anfang bis zum Ende seien / wol vnd kurz beschriben / vnd nicht ohnzimlich ihr Gerechtigkeyt einem stinckenden Tuch verglichen / Aber damit könt niemand leugnen / das solche Gerechtigkeyt kein Christliche Gerechtigkeyt vnd der Lutherisch Glaub nicht Christi / Sondern des Antichristis Glauben vnd ihr heyligen nicht Christi / Sondern der sündē Knecht vñ heiligen / Vnd in summa sie den bösen verüchten Juden / so inn Gottes eyfferigem Zorn vnd Straff eingeschlossen gewesen / vñd von welchen der H. Prophet dise Wort schreibt / recht vnd füglich verglichen weren.

Darumb aber Hunnius, weil dises auß seiner schandlichen Glosß volgt / billich noch mehr zu ruck halten / vnd seiner Seet verschonen / vnd hergegen das erwegen sollen / daß eben in disem Capitel vnd den nechste vor den vorige Worten / der Prophet von einre andern nit Lutherischer / Sondern Christlicher Gerechtigkeyt anmeldung thue / vnd soget nicht das der Heiligen Gerechtigkeyt in solchem Gottlosen wesen bestehe / Sondern daß sie vns Gottes Angesicht zuwende / vnd vns zu anruffung Gottes treibe / Occurrili lætanti & facienti iustitiam in v. js tuis, recordabuntur tui? Du bist (sagt der Prophet) entgegen gangen den frölichen / vñd denen so dein Gerechtigkeyt thun / sie werden in deinen Wegen deiner gedenccken / das ist / du wirst nicht dein Angesicht von ihn wenden / wann sie dein Gerechtigkeyt thun / vnd sie werden dein mit Anruffung deines Namens nicht vergessen / (wie hernach von den Gottlosen contrarium steht) Sondern wirst dein frölich Angesicht zu ihn lehren / vñd sie erfreuen / sie auch in deinen Wegen wandlen vnd deinen lob preisen.

Aber es hilfft alles nichts beim Hunnio, vnd muß / das er nur etwas zum schein zu sagen vñd vorzubringen hab / weder Luther / noch Schrift / noch Lutherischer Glaub / noch eygen Ehr vñ Gewissen respectirt werden / Dagegen er sein vom Luther selbst leßlich verworffene Glosß mit etlichen elden Argumenten in seinem Buch hernach gern vnderbawen wolt.

Vnd sagt erslich/ der H. Prophet rede vniuersaliter in gemein/ wir all sein vnreyn / wir alle sampt sein wie die vnreynen vnd all vnser Gerechtigkeit/ wie ein vnreyn Tuch/ darumb sei niemand darauß geschlossen / Sondern all Heyligen als Daniel vnd sein Freundt mit einbegriffen/ vnd von ihnen allen cynfaltig zuverstehen/ weil das Wort (All) nichts außdingen laß.

Zum andern hab der H. Prophet Daniel dises in seinem Gebett cap. 9. auch confirmirt, vnd öffentlich gestanden/ daß er hinein gehöre / als der auch mit seinen Sünden den hauffen der Sünden mehren helffen / dann Daniel außdruckenlich sag / wir ligen vor dir in vnserm Gebett / nicht auff vnser Gerechtigkeit/ Sondern auff dein Barmhertzigkeit. Ergo (sagt der gut Hunnius) ist Daniels Gerechtigkeit auch vnreyn gewesen.

Was nun sein erst Argument bedriffe / solt ihn billich Luther geschweigt haben / der an vorangeregtem orth mit ondunkelern Worten schreibt. Nunc ita cum illis agitur perinde ac si omnes quotquot sunt, mali sint. Emphasis est in nomine (OMNIS) Vocat enim immundos, ideo quod tractentur etiam sicut immundi & impij. Jetzt handelt Gott (sagt Luther) mit ihnen/ als wann sie all sovil ihz sein / böß wehren. Es hat das Wort (All) ein sondern Verstandt vnd nennt sie Gott darumb vnreyn / weil er sie strafft/ vnd mit ihnen umbgeht wie mit den vnreynen vnd Gott lösen/ Wie auch Calvinus am vorigen orth schreibt / Hic se nonnulli torquent, quod Propheta omnes exprimat, sed frustra &c. Sie machen inen etliche sagt Calvinus/ grosse mühe/ weil d Prophet (All) sagt/ Aber vergebentlich weil der Prophet nicht von einem jeden/ Sonder in gemeyn vom ganzē corpore dz mit cynand jämmerlich gestrafft vnnd verstofften würdt / doch nicht von ganzem Menschlichen geschlecht / vnd nicht von eynem jeden redt.

Mit welcher Lutherischer vnd Calvinischer verbesserter groß Hunnius sich billich sättigen lassen / vnd sonderlich nicht vbern Luthern sein sollen. D Weil

Weil es ihm aber anders gefallen / wöllen wir ihm ober die vorige beständige antwort / das der Propheet alleyn von den Gottlosen allhie principaliter tractir, noch weiter auß seynem eygen Buch zur antwort geben / ob er schon von allen Juden / so inn die Gefengnuß kommen / redet vnd sie all nennet / das es doch damit eyn gestelle hab / wie er selbst den andern auch vñ eben so wol vniuersal Text (Niemand ruffe deinen Namen an /) dahin verstehet / nemblich / das also vil sei als der mehrer theyl des Jüdischen Volcks / Dergleichen bedeutung das Wort (All) in der Bibel offthut / All oder ganz Israel haben wider dich gesündigt / vnd dich nicht gehört / Daniel. 9. Alle suchen was ihr vñnd nicht was Christi ist / Philip. 2. All ihr Wechter sein blind / sie wissen all nichts / Esa. 56. Alle hohe Priester vñnd das Volk haben Alle greuel than / 2. Paral. 36. Darunder doch vil frommer vñnd gerechte gewesen. Item alles Fleisch hat sein Weg verlehrt / Genes. 6. Da doch Noah fromb war / Also sein all von Paulo abgewendt die inn Asia sein / 2. Timoth. 1. All Athenienser Burger vñnd Fremdden heissen sich neue zeitung zu hören / vnd zu sagen / Act. 17. Die Galather sein all Kinder Gottes vnd eyns in Jesu Christo Gal. 3. die Thessalonicher sein all GOTTES vnd des Liechts Kinder / 1. Thessal. 5. &c.

Das aber das Wort (All) an diesem ort also zu verstehen sei / beweis ich mit des Hunnij Argument / dann erstlich het Hunnius macht auß einer vniuersal eyn particular im Wort (niemand) zumachen / warumb haben ander nicht auch den Gewalt im Wort (All) dergleichen zuthun / weil sie allbeid in eynem Capittel / eynem Text / einem periodo stehn / vnd eyn verstand haben / Zum andern / wann das Wort (All) im anfang des Texts vniuersaliter verstanden werden solt / must weiter alles / was in diesem capite steht / auff alle gehn / weil der ganz Text auff das erst (All) nach

nach einander volget / vnd wurd also im ganken Jüdischen Volck
niemandt gewesen sein / der Gotte angeruffen / vnd sich an Gtete
gehalten hett / vnd dem Gotte gnedig gewesen wehr / das doch vnmöglich /
vnnnd derhalb aus vnuermeydenlicher noch die Biblische
Histori zu saluiren / wie Hunnius sagt / Diser ganker Spruch vnd
nicht eyn partical alleyn / weil beiderseits ein Ursach ist / compara-
re zuverstehen ist / das nicht all / Sondern der mehrertheyl hieran
schuldig / vnd vil frommer Leuth noch vberig sein / Auff welche dise
Wort nicht gehöret / vnnnd deren Gerechtigkeyt keynem vnreynem
Luch sich vergleichen last.

Zu dem noch weiter Hunnio per impossibile einzuraumen /
das (all) beim Esaiä alle Juden / fromme vnd böse / vnnnd ein jeden
in sonderheyt begreiff / vnd niemand / auch in dem Verstandt / wel-
chen Hunnius gern seh / außschlies / So gehet es doch nicht auff
alle jederzeyt gewesene Heiligen / vnnnd vil weniger auff vns Chris-
ten so jese vber zwei tausent zweihundert Jahr hernach leben /
Sondern müsten dannocht alleyn die damals gelebte Juden / von
welchen er alleyn geredt / vnnnd welche alleyn in der Babilonischen
Straff verfast waren / vnreyn gewesen sein vñ vnreyn Gerechtig-
keyt gehabt haben / Aber es ist auch das nicht wahr / vnd sagt der
Prophet nicht / das sie noch vnreyn damals seien / Sondern das
sie durch ihz Sünd / wie ein vnreynner vnnnd all ihz Gerechtigkeyt /
was sie cufferlich guths than haben / wie ein verfault Luch vor der
Ofengenuß gewesen. Fuimus, heystis / non sumus vel erimus,
Das ist / das sie mit ihren Sünden zuvor / ehe sie inn dise Straff
kommen / zu solcher Dagestalt gerahten / vnd damit hernach inn
dise Straff gefallen / Darauf widerumb zu schliessen / das er nicht
von allen vnd jdeerzeyt gelobten **M E N S C H E N** / Sondern
alleyn von den Jüden / vnnnd dazu nicht von allen / Sondern
alleyn von den **B D S E N** öffentlichen **S D N**

der/welche Gott durch jr Sünd zum Zorn bewegt hatte/ Auch nit das die heilige an jrer heiligkeyt/ Sondern das dz gemeyn Volk an jhrer Gerechtigkeyt des Mosaischen Gefases (welche die Schrifft allhie vnd an mehrern orten/ Deut. 4. vnd 27. vnd 33. Psal. 147. vnd 2. Paral. 7. vnd Machab. 2. vnd Rom. 2. vnd Heb. 9. Gerechtigkeyt nennet) vnreyn gewesen/ Wie aucht nicht das sie vor vnd noch daran vnreyn seien vnd bleiben/ Sondern das sie erst wie ein vnrein vnd jr Gerechtigkeyt/ vnd was sie im gehorsam des Mosaischen Gefases eusserlich gethan/ wie ein stinckende Tuch durch jr Sünd worden/ dauon noch vil bei zuschreiben wehr/ Aber was darff das jämmerlich vnd in ihm selbst zerissen Argument eyziger solution?

Derowegen zum andern Argument zu schreiten/ ist dasselbig vorhin soluit, daß gleichwol die fromme heylige in gemeynen straffen des ganzen Volcks sich inn jhren Gebett gegen G D I auch mit eynnischen/ vnd ohn angesehen sie dergleichen nie begangen/ vnd sonderlich Hieremias/ Daniel vnd anderer fromme Juden/ von den Sibentausedten/ so ihr Knie vorm Baal nicht gebieget/ mit jhren Sünden an der Babylonischen Befengnus nicht schuldig gewesen/ dannocht anderst sich nicht stellen/ als wann sie mit andern die Schulde trügen/ vnd gleiche Sünd gethan hetten/ Inmassen sie auch/ wann sie wegen der ganzen gemeyn in gemeynen obligen/ darein sie all verwickelt sein/ G D I vmb hilff anruffen/ nicht anderst thun können/ dann das sie inn gemeynem Gebett sich gleichwol nicht in sonderheyt/ Aber inn gemeyn wegen des corporis in plurali anklagen/ vnd darinn jhrer Vnschuldt halber kein absonderung machen/ als wann in einer auffrührischen Statt/ so jhrer Obrigkeit Rebellsch worden/ hernach die ganze Burgerschafft fromme vnd böse wegen gemeynen corporis zu Abbitung der Vngnad/ jhren Vngehorsam in gemeyn

meyn / gegen ihrer Obrigkeit bekennen / vnnnd sagen / Ja Herr / wir (die Statt oder die Bürger) haben dich erzürnet / wir sein Ungehorsam gewesen / welche form zu reden in der Schrifft vnnnd auch in gemeynen Wesen vor besagter gestalt nicht vngewöhnlich ist.

Das aber derhalben volgen oder der heylig Daniel dadurch den falschen Hunnischen Gottlosen verstande / so er dem frommen Elia schandlich aufftichet / bestercken / vnd sich vnd ander fromme Juden dafür halten soll / das sie in ihrer rechten Heiligkeit / wie ein Vnreynner vnd all ihr Gerechtigkeit wie ein verfault Tuch sein / ist ein kindische Nätzische vnd aller Vernunft widerige blindheit / nicht allein der consequentz halben / so ganz vnvolglichs vnd nimmermehr darauß / das sich Daniel vor ein Sünder auß vor ermeldten Verfaehen mit angibt / zuschliessen ist / das derowegen er sein damals habende Gerechtigkeit einem vnreynen Tuch vergleich / Sondern auch wegen der Schrifft / so öffentlich dawider ist / Dann Daniel niemals cap. 9. vber die Sünd / damit dz Volck zu selbiger zeit beladen / Sondern allein vber die vorgangene sünd / vnd vber die darauff erfolgte / vnnnd ihnen auff dem Hals liegenden Straff klaget / peccauerunt patres nostri, peccauimus / sagt er / vnser Väter haben gesündigt / wir haben gesündigt / vnd erzehlt die Sünd / welche sie zu vor im Jüdischen Land gethan / vnnnd sag auch / wie Elia 64. steht / Non rogauimus faciem tuā, Wir haben vor deinem Angesicht nicht gebetten / wir haben dich nicht angeruffen / vnd daher ist all diß Unglück vnd Verwüstung vber vns kommen / dergleichen nie erhört / vnd dadurch wir inn der ganzen Welt verstreuet worden / da er allein von vorigen Sünden vnnnd deren Straff / Aber gar nicht von der frommen Gerechtigkeit / auch nicht von dem selbiger zeit gewesenem Jüdischen standt vnd Personen weder frommen noch bösen / reden können / welches der zu Babylon gefangenen Priester missif noch mehr bekrefftiget / so sie auß

Baby

Babylon gehn Jerusalem an die daselbst wohnende Prierster abgehen lassen/ (Baruch 1.) Vnd darinn vermelden/ Peccaumus Domino Deo nostro, &c. Wir haben vnserm Herrn Gott gesündigt/ get/ vnd sein Grimm ist noch nicht von vns abgewendet/ bis auff diesen Tag/ 2c. Darumb sein vns vil Unglück vnd Fluch angehangen/ 2c. Dann wir haben die Propheten so vns Gott geschickt/ nicht gehört/ vnd ist cyn jeder nach seinem bösen Herzen gangen/ fremden Göttern zu opffern (Baruch 1.) vnd wir haben Gottes vnsern Herrn Angesicht nicht angeruffen/ das wir vns von vnsern bösen Wegen bekehrten (Baruch 2.) Darumb sein wir heutigs Tags in der Gefängnuß/ 2c. (Baruch 3.)

Welche Wort des Propheten Baruchs Hunnius billich lesen/ vñ darauß den Propheten Esaiam/ der von eben dieser Sachen Prophecciet/ verstehen lehren/ vnd mit seiner Vngeschicklichkeit seiner selbst vnd des Luthers schonen sollen.

Sonsten das er weiters vorgibt/ man soll sich durch die Wort (niemandt ist der dein Namen anrufft) nicht verführen lassen/ vnd dannenher das der Prophet alleyn von Gottlosen tractiert/ vermeynen/ (dann erst besagte Wort comparatè nicht von allen/ sondern von mehrern vñd grösserem theyl des Volcks/ zu verstehen sein) Ist cyn vnnotiger Kindischer cynflug/ Dann gleichwol war/ das der Prophet im namen des ganzen Volcks redet/ vnd doch alleyn die Gottlosen versteht/ davon wir lang bereyts gehandelt/ Aber vnwar ist/ das diese Partickel alleyn zu restringiern sei/ Dann ich zuvor außgeführt/ das in dieser ganzen Sermon vñd ganzem Text die vniuersales notæ (all vñd niemandt) nicht das ganz Volk vñd all individua, Sondern die böse vnd den grössern theyl des Hauffens vor vnd nach/ bedeuten.

Alleyn ist zuverwundern/ wann Hunnius also scharpffsinnig gewesen/ das er dieses mitten inn der oration sehen können/ warumb er es nicht zuvor auch in den vorgehenden Worten (wir sein all gewesen wie cyn Dreiner/ vnd vnser Gerechtigkeit wie cyn

eyn vnreyn Tuch) ebener gestalle gemerckt / daß nothwendig die
Biblische Historien vnnnd Warheyt zu saluieren nicht muß (All)
nach bedeutung des Worts / Sondern mit einer Restriction / (All)
das ist / der mehrertheil heysßen? Dann wo wolten sonst sein offbe-
rümpte 7000? Wo wolt der H. Jeremias / Daniel vnd ander blei-
ben? oder mußten sie auch hierinn begriffen / vnd solche von Gott
verworfenen Daben sein? Soll es aber an eynem orth restringiert
werden / was hat er vor Ursach daß er in eynem proposition, in
einem contextu, in eynem verstande / mittgen ein restriction sucht?
vnd solche weder vor / noch nach / weiters passieren lassen wilt? wer
gibt ihm diesen scharpffsinnigen gewalt? vnd wo stehet es in der
Schrift geschriben.

Zu dem warumb hat er nicht gemerckt / daß der H. Prophet
Daniel gleicher gestalle auch geredt / wie jetzt erst gemeldt (Non ro-
gauimus faciem tuam, Wir haben dein Angesicht nicht gebetten /
vnd dich nicht angeruffen) vnd darauß geschlossen / daß auch Esa-
ias nicht von dem Gebett in der Gefengtnuß / Sondern von dem /
was vor geschehen / sein Klag geführt hab.

Ist aber noch zu dencken das Hunnius eyn vnverrückten
Menschlichen Verstandt hab? das er wider sein H. Geyst den Lu-
ther? wider das hell Wort der Schrift? wider den gemeinen Ver-
stand? wider andere Biblische Sprüch / die angebrachte Wort Esaie
auff der Frommen vnd Gerechten Gottes heyligkeit vnnnd dazu in
gemeyn vnd in Ewigkeit auff alle verdeuten vnnnd zwingen darff?
Aber wir müssen Gottes Straff bei ihm erkennen / vnnnd mit dem
Propheeten Esaia vnd Christo selbst klagen / Dieses Volcks Herz
ist verstockt / vnd ihr Ohren sein schwer / vnnnd ihr Augen verschloß-
sen worden / daß sie mit Augen nicht sehen / vnnnd mit Ohren nicht
hören / vnd im Herzen nicht verstehn / vnd sich bekehren (Matt. 13.)
Gott helff ihnen wann sie wollen helfen lassen.

Durch

Durch eynes Menschen (Christi) Gerechtigkeit werden vil gerecht Rom. 5. Item, Mein Knecht / der Gerecht macht vil gerecht Esa. 53. Ergo (schleuß Hunnius) gehören der newgebornen Christen Werck nicht zum grundt vnd Ursach vnserer vor Gott bestehender Gerechtigkeit / Heil / vnd Seligkeit. Ergo (schleuß ich) ist Hunnius ein Kind / vnd versteh Hunnius nichts von der ganzen disputation / damit wir an disem orth umbgehn.

Das er aber ein Kind sei / erscheinet dannenher / weil er beweisen will / was keyner beweyfung benötigt / vnd vor sich selbst bekanntlich ist / Auch zwischen vns nicht gestritten wurd / das nemlich die Ursach nicht der effect, vnd der grund nicht der Oberbau sei / Dann wann er vnder dem Namen des grunds vnserer Gerechtigkeit den Anfang derselben / vnd die erste iustification / in deren wir durch Gottes Barmhertigkeit an Kind statt angenommen / vnd in frieden Gottes gesetzt / vnd mit der Gab der Gerechtigkeit begnadiget werden / verstehen vnd nennen will / Ist es vor sich selbst kündig / das vnser der widergebornen gute Werck / so zur selbigen zeit noch nicht sein / vnd erst von dem grundt der Gerechtigkeit sollen durch die Lieb geboren werden / zu der Widergeburth vnd erster Gerechtigkeit nichts helfen / quia nō entis nulla sunt qualitates & filius non procreat patrem, das derowegen Hunnius eben thut / Als wann eyner / das er nicht bei seines Vatters hochzeit gewesen / zu beweisen sich vnderfangen wolt / welches aber lecherlich vnd Kindisch wer.

Solt er dann den grundt vnserer Gerechtigkeit nicht vor das erst geschenck der Gerechtigkeit / Sondern vor den ganzen bau / was auff den grundt auffgesetzt wurd / verhalten / müßet er abermal ein Kind sein / das er den grundt vnd den bau auff dem grundt nicht zu vnderscheiden wüßet.

Also das er nichts versteh von der gerechtfertigung / bezeugt sich

sich überflüssig auß dem / was ich jezund gesagt / vnd sonderlich das er meynt / der grunde vnser ersten Gerechtigkeit / Heyl vnd Seligkeit sei alles das / was zu vnser Seligkeit gehöret / vnd wann wir von Christo gerecht gemacht werden / sei alles gethon / vnd seien wir bereits selig / vnd haben ferners nichts zuthun oder zukempffen. Dann wann er dises nicht davor halter / het er ihm selbst leichtlich zu antworten / daß es eyn kindischer schlusß wer / das derhalb / weil Christi Gehorsamb den grundt vnserer Gerechtigkeit / vnd die erste iustification leget / oder vns anfänglich gerecht macht / die Würdung solcher Gerechtigkeit vnd die Beharzung vnd Fortsagung derselben nichts zur verhoffer vnd noch ohn besessener Seligkeit nützen / oder das es mit dem grundt genug sein soll / Sondern musset er vil mehr eben dannenher nothwendiglich das gegenspil inferiren. weil nemlich der grundt der Gerechtigkeit / oder die erste Gerechtmachung gleichwol vns gerecht macht vnd in vns eyn Gerechtigkeit gebert / Solche Gerechtigkeit aber nicht todt vnd vnfruchtbar / Sondern lebendig sein vnd vil-newe Geburt der Gerechtigkeit (wie S. Paulus siement 2. Corinth. 9.) täglich außstossen / vnd sich mit newem Samen bis inn die Seligkeit multipliciren. vnd weiter besien muß / Daß derhalb auch vnser Gehorsamb / so auß dem Gehorsam Christi vnd vnser Gerechtigkeit / so auß der Gerechtigkeit Christi herfließt / zwar nichts zum grundt / Aber zur erhaltung des grundts / vnd bewahrung vor weiterem Zorn vnd Bagnad GOTTES (wie S. Paulus Roman. 5. sagt) Wand zu wärcklicher Erwerbung der Seligkeit sehr vil nutz / vnd nothwendig sei nach der ersten Gerechtigkeit / so sunst widerumb verlohren wardt / eruelgen muß / vnd also damit daß wir gerecht sein worden / GOTTES Barmherzigkeit vnd Würckung inn vns zur Seligkeit keyn ende noch hab / Sondern eyn mehreres darzu gehör.

Welches wann es Hunnius verstündt / vnd was iustification sei / oder das die erste Gerechtigkeit / die vns Christus ohn
 P all

all vnser zuthun schenckte / nicht das ganz Werck der Seligkeit begrieff / vnd Gerechtigkeyt vnd Seligkeit zwö vnderchiedene Sach wehren / in wissenschafft heitete / Wurd er sich mit diesem ohntüchtigen Argument nicht prechtig gemacht haben / vnd gern dahym bliben sein.

Weil er es aber mit so vilen Worten anregt / vnd ohn zweifel sich selbst nicht in Spott zu seyn begeret / volgt vnwidersprechlich / das er nichts vom ganzen Streit verstehe / wie ich im letzten Meysterstück noch mehr anzeigen / vnd darauff ihm vnd allen eutherischen eyn kurtz compendium vnserer vnd der Schrifft meynung von der iustification bezeichnen will.

Schleust derowegen sein Argument also gar nicht / das eben derhalben wie gesagt / weil Christi gehorsamb vns (nicht eynen als leyn / Sondern vnser vil) gerecht macht / vnd derhalb (dann wir sonst nicht gerecht sein möchten) eyn Gerechtigkeyt in vns erwecket / wir noch weiter Gerechtigkeyt würcken / Vnd durch diß alles endtlich die von Christo erlangte Erbschafft der Seligkeit auff vns vnd in vns kräftiglich bringen müssen / wie die ganze Schrifft außführlich in specie stück nach stück beweiset.

Dauon sonderlich zumercken / das allhie S. Paulus nicht das gemeyn Wort iustificare (gerecht machen) Sondern (constituere iustum ein gerecht darstellen / oder also gerecht machen / das er in ihm gerecht sei) ohn zweifel auß sonderbarem bedenkē braucht / damit anzuzeygen / das wir nicht alleyn gerecht gehalten / vnd die Gerechtigkeyt vns zugerechnet / Sondern auch warhafftig durch Christi Gerechtigkeyt inn vns gerecht gemacht werden / vnd eyn bleibenden Gerechtigkeyt / welche von sich fermer Gerechtigkeyt (*per se iustitiam*) in vns biß inn Himmel hienauff würckt / inn vns bekommen / Welches doch die Gerechtigkeyt Christi vnd gnad Gottes als der Anfang causa efficiens & meritoria vnd eyn solch quell / darauff all vnser Gerechtigkeyt kömpt vnd bleibt / eynig vnd alleyn verursachet vnd thut / davon ich an andern ortz mehrern bericht

von den 40. Ungeschicklichheyten. 115

nicht geben / vnd Jesundi den Hunnium mit seiner Kindischen vnwissenheyt ablauffen lassen will.

XIII. vnd XIII. fol. 5. vnd 6.

Die vbrige Ungeschicklichheyt / weil sie bevor vnder den vnwarheyt vnd verfehungen soluit sein / will ich kürzlich alleyn dem Hunnio vnder die Augen rucken / vnd ihn sein Kunst selbst ansehen vnd iudiciren lassen.

Folio 5. Argumentirt Hunnius also.

Die Heiden so die Gerechtigkeit Christi gesucht / sein die Juden vorgangen / so die Gerechtigkeit des Gefas haben wollen / vnd sein die Juden / inn dem sie das Gefas der Gerechtigkeit gesucht / zum Gefas der Gerechtigkeit nicht kommen / weil sie es nicht auß dem Glauben / Sondern auß den Wercken des Gefas gesucht / Rom. 9.

Item sie erkennen die Gerechtigkeit nicht / die vor Gott gilt / vnd trachten ihr eygen Gerechtigkeit auffzurichten / vnd sein also der Gerechtigkeit Gottes nicht vnderworfen worden / Rom. 10.

Ergo verdienen vnser Werck vnd Schorsamb nichts vor Gottes Angesicht / vnd erlangen weder GUTES Gnad noch die Seligkeit.

Ergo versteht Hunnius weder Schrift noch vnser disputati- on, dann die Schrift von denen redt / so außser Christo vnd durch das Gefas die erste Gnad der Gerechtigkeit suchen wollen / Wir aber handeln von den Wercken der Christen / so bereyts die Gerechtigkeit Christi erlangt haben / vnd nicht erst suchen / oder deren manglen / Ist weniger aber vmb die Gerechtigkeit des Gefas sich im ringsten beladen.

XV. XVI. fol. 6.

Abraham war schon widergeborn Genes. 15. da er glaubt / vñ insolches zu gerechnet wardt / zur Gerechtigkeit ohn alle Werck.

ITZ dem der nichts würcket glaubt aber an den / so

P 2 den

den Gottlosen gerecht macht / wurdte sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit / Rom. 4.

Ergo, helffen auch die Werck nicht in den Widergebornen.

Ergo soll man sich Hunnij erbarmen / das er die Schrift gar nicht versteht. Dann ist Moyses Genes. 15. newgeborn vnd also ein heyliger Gottes vnd in Gottes frieden vnd gerecht gewesen / Wie Hunnius selbst in Widergebornen nennt vnd gewis war ist / oder das 12. vnd 13. vnd 14. vorgehendt Capittel Genes falsch sein müssen / die ihn zuvor vor diesem Spruch heilig vnd **GOTTES** Freund machen / So hat er die erste Gerechtigkeit oder den Glauben bereits gehabt / vnd nicht erst erlangt / vnd die Schrift von seiner ersten Bekehrung daselbst nicht reden können / Inmassen auch der Heilig Paulus gemeldten Spruch dahin nicht anzeugt / Sondern alleyn / das er nicht durch die Beschneidung / Sondern zuvor durch den Glauben ohn die Werck des Gesetzes gerecht worden / beweisen will. Wie aber vorgetragen Spruch recht zuverstehn / will ich in meynen Theologia anzeigen / vnd ist fest genug / das Abraham / damals nicht erslich Gottes Kindt vnd gerecht oder glaubig worden / Sondern zuvor lang gerecht vnd glaubig gewesen / vnd alleyn diser actus, das Abraham Gott in der Lieb vnd Hoffnung geglaubt (Rom. 4.) ihm auch zur vorigen Gerechtigkeit zugeschlagen / vnd die vorige Gerechtigkeit mit eyner newen Frucht vermehrt worden.

Das aber dadurch die Werck der Widergebornen von der Gerechtigkeit ausgeschlossen werden / ist nicht alleyn auß besagter Ursach / Sondern auch dannenher vnwar / weil die Schrift ebener gestalt von dem guten Werck des Phinees zeugnuß gibt / das im dasselbig zur Gerechtigkeit zugerechnet worden sei (Psal. 105.) vnd hab er Gottes Zorn damit abgewendt (Num. 25.) Inmassen der H. Jacobus cap. 2. will / das Abrahams glaub sei durch die Werck erfüllet worden / Derhalb S. Paulus (Rom. 4.) nicht von denen

denen so gute Werck in der Gnad Christi thun / Sondern von solchen operanten, die ihren Lohn nicht nach Gnaden / Sondern auß laurerer schuldigkeit haben wollen / wie der Text klarlich saget / vnd sonst die jenige / so an Christum glauben / gar nichts guthun / vnd nichts würcken dürfften / Aber davon an seinem orth.

XVII. XVIII. fol. 6.

Wir werden durch den Glauben gerecht gemacht ohn die Werck des Gesages. Rom. 3.

Also auß Gnaden seide ihr selig worden durch den Glauben nicht auß den Wercken / Ephel. 2.

Ergo (schleusst Hunnius) mache der Lutherisch Glaub gerecht ohn die Werck.

Ergo (schließ ich) ist war das der Glaub (Aber der Christlich Glaub so durch die Lieb würcket vnd davon die Schrifft in der iustification redet (Galat. 5.) vnd nicht der Glaub dessen lohan. cap. 12. dencket) vns gerecht mach vnd vnser Gerechtigkeit seid dazu auch ohn die Werck / was die ersten iustification belangt / davon S. Paulus alleyn redet / Sonderlich aber ohn die Werck des Gesages / welches Hunnius nicht versteht / vñ derhalb auß S. Paulo schliessen will / was in S. Pauli Hers vnd meynung niemals kommen.

XIX. XX. XXI. XXII. XXIII. XXIIII.

XXV. XXVI.

fol. 6. & 7.

Die Glaubigen bitten Gott das er jnen all ihr Sündt ohn allen ihren Verdienst verzeihen wöll.

Also hat der Knecht der zehen tausend Pfundt schuldig war / kein gut Werck gerühmet / Sondern alleyn Barmhertzigkeit besaget / Matthæi 18.

Desgleichen haben Adam vnd Eua nach dem Fall kein gut Werck



Werck angezeigt / Sondern sein durch Gottes Barmherzigkeit
alleyn zur Verzeihung der Sünd kommen.

Item der Jolner setzt sein Gerechtigkeit alleyn auff den Mess-
siam / wie Hunnius sagt.

Weiters sagt David nach seinem Ehebruch nichts von sei-
nen guten Wercken / Sondern bittet alleyn umb gnad.

Abermals bittet Daniel vor sein Volk nicht auff ihr gerech-
tigkeit / Sondern auff Gottes barmherzigkeit.

Nicht weniger sagt S. Paulus das David den selig nenne /
dem Gott die Gerechtigkeit zurechnet ohne Werck / Rom. 4.

Endlich hat S. Paulus zu zeit seiner bekehrung keyn gut werck
anzuziehen / Sondern ist alleyn durch Barmherzigkeit gerecht
worden.

Ergo will Hunnius das die gute Werck nichts zur Seligkeit
dienen.

Ergo will ich das Hunnius nichts von der Seligkeit weiß /
dann all die Spräch wollen vnd ist ewiglich war / das wir die erste
Gnad vnd Verzeihung der Sünden / was die Schuld betrifft /
durch keyn gut Werck / (deren wir alsdann keyne mehr vberig /
Sondern durch die Sündt verlohren habē / Ezechiel. 33.) Sondern
alleyn auß Gottes Genad erlangen / vnd der halben vnnothig /
vnsere gute Werck / wenn wir gesündigt haben / vnd Gnad begeren /
anzuregen / Welches alles wir willigklich gestehen. Was will aber
Hunnius darauß machen? Ergo, baculus stat in angulo? dann
wir davon nicht strittig sein. Das aber Hunnius anderwärts das
wort (Selig) dreibt / vnd meynt / weil S. Paulus offti die erste Ge-
rechtigkeit eyn Seligkeit nennet (als Rom. 4. ex psalmo, & Es-
phel. 2.) das darumb wer gerecht werdt / auch selig sei / Ist solches /
wann er es nicht von der verhofften Seligkeit vnd alleyn in der
hoffnung versteht / wie S. Paulus solche auch verstanden / eyn
kindische blindhey / vnd noch eyn grosser Phantasei / wann er mey-
net / das die Seligkeit so wir alleyn in der hoffnung haben / nicht
muß

muß noch erst erlangt / oder köndt nicht auff vil weg / weñ die Hoff-
nung nicht durch gute Werck erhalten wirdt / widerumb verloren
werden.

XXVII. fol. 8.

S. Paulus sagt / Er laß sich von niemandt vber sein verrich-
tung vrtheylen / Er vrtheylt sich auch selbst nicht / dann ob er ihm
schon nichts bewußt / sei er doch damit nicht gerechtfertiget / Son-
dern muß ihn vnd menniglich Gott vrtheylen / der in das verbors-
gen vnd villeicht eyn heymlichen mangel inn vns sehe / den er S.
Paulus vnd wir nicht sehen können.

Ergd sagt Hunnius / Machen die gute Werck nicht gerecht /
weder vor noch nach der Widergeburt.

Ergd wundert mich was doch Hunnius mit dieser vbermä-
ßigen Verkehungen vnd vngeschicktem argumentiren meyne / vnd
ob er auch eyn Gewissen hab / davon dich die XV. Verkehrung der
Schrift / vmb ein mehrers berichten kan.

XXVIII. XXIX. XXX. XXXI. XXXII.

XXXIII. XXXIIII. XXXV. fol. 9.

Ich bin der Weg die Warheyt vnd das Leben / ic. Item nie-
mandt kompt zum Vatter dann durch mich / Iohan. 14.

Weitter / Es ist in keynem andern Heyl / auch keyn ander Nam /
darinn wir sollen selig werden / Act. 4.

Desgleichen in Christo empfangen all die an ihn glauben / ver-
gebung der Sündt / Act. 10.

Abermals / Sein Blut reiniget vns von vnsern Sünden /
I. Iohan. 1.

Also errettet vns Christus von aller Vngerechtigkeyt / vnd
mache ihm eyn reyn angensem Volk / das aller guten Werck sich
beßriß / Tit. 2.

Item / Ich tilg ewer vbertrettung / Esaiæ 43.

Letztlich / Mein Knecht / der gerecht / wirt vil gtrecht machen.

Ergd

Ergo meynt Hunnius volg hierauf/ das vns Christus alleyn gerecht mach/ vnd alle Sündt verzeihe/ vñ die Werck darzu nichts vermögen.

Ergo sag ich/ wann Hunnius die Sach verständig/ hett er nicht vnrecht/ dann wann er die ersten Gerechtigkeit vnd verzeihung der Sündt meynt/ volget das jenig gewis/ was er concludiert/ Aber sonst thut er der angezogenen Schrifft gewalt vnd vnrecht/ dann sie alleyn redet von der ersten Gnad vnd Gerechtigkeit/ Item vom Abtrag des Göttlichen Zorns/ so vnser Heylandt Christus im Stamb des H. Creuzes gegen seinem Vatter verrichtet/ vñ sich zu eynē gerechtē Lohn vor der ganzē Welt sündt gemacht/ In welchen beyden wir geständig/ das eynig vnser Werck dabei nichts verdiene/ Sonderlich aber zu Christi satisfaction, so er durch sein Blut gethan/ vnd vns mit dem Vatter versöhnet/ gar nicht gehör/ Wann er aber dadurch die ander iustification vnd vnser in der Gnad Christi gewürckten Gehorsamb von der Seligkeit hinweg weisen vñ aufschliessen wolt/ inferirt er mehr dann eyngebrachte Zeugnuß der Schrifft vermögen/ vnd ist also mit seiner Vngeschicklichkeit abzuweisen/ nicht das es Christus nicht alles thu/ Sondern das er nicht alles ohn vns thue.

XXXVI. XXXVII. XXXVIII. XXXIX

Wer an Christum glaubt/ hat das ewig Leben/ Iohan. am 3. vnd 6. cap.

Also der Gerechte wirdt des Glaubens Leben/ Rom. am 1. vnd Gal. 3.

Item die Gerechtigkeit Gottes kompt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen vnd auff allen/ die an jn glauben. Rom. 3. Dergleichen/ der Mensch wirdt nicht gerecht durch die Werck des Gesetzes/ Es sei dann durch den Glauben an Christum/ Gal. 3. Ergo (inferirt Hunnius) besteht die Gerechtigkeit die vor Gott gilt/ alleyn in Christi. vnd in keynes widergebornen oder vnwiderebornen

geborenen Menschen Werck/ vnnnd muß alleyn durch den Glauben ergriffen werden.

Ergo inferir ich/ soll Hunnius erslich sagen/ warumb diß volget dann die zween erste eyngesührte Sprüch nichts schliessen / als das wir ohn Glauben in Christum nicht selig werden / vnd auß dem Glauben leben müssen/ da er auch vom lebendigen / vnnnd durch die Lieb erwirbten Glauben red/ So handeln die zwey letzte Zeugnuß von der erstē Gerechtigkeit/ so Gott in vns erslich zu vnser Seligkeit würcke/ bei welchem wir gestehē/ dz all Verdienst der Werck ohn das außgeschlossen sein. Will er dan von der Gerechtigkeit Christi/ so in Christo ist/ vñ dadurch vnser Heylandt Gottes gerechten Zorn außgesehe hat / ermeldte Schrift verstanden haben/ Ist deßhalb abermal zwischen vns nichts zuzancken.

Warumb aber darauf volg/ daß aller Christen heylige Werck nicht auch zu vnser mehrer Gerechtigkeit vnd Seligkeit kommen/ wirdt in ermeldtem Spruch gar nichts angeregt / vnd derhalb solches/ daß dahin gar nicht gehört/ vbel darauf geschlossen.

Zum andern soll Hunnius antworten / wo im ganken wort Gottes/ (dann in besagten Sprüchen keyn Wort oder Syllaben davon begriffen ist) zufinden sei/ daß der alleyn Glaub die Gerechtigkeit so in Christo ist / alleyn ergreifen muß/ vnd warumb es nicht auch die Lieb vnd Hoffnung thue? wo es geschriben stehe? da doch S. Paulus/ der schon glaubt (Philipp. 3.) dannocht erst den Herrn Christum mit dem neuen Leben in nachfolgung seines Leidens vnd Außerstehens zuergreifen begehrt/ vnd gestehet/ daß er ihn noch nicht gar ergriffen/ daß also wann das ergreifen auff den Glauben gehen sollt/ S. Paulus damals noch nicht vollkommenlich glaubt haben müßet. Aber Hunnio ist die Schrift lauter Finsternuß.

XXXX.

Paulus ist widergeborn (Philip. 3.) vnnnd hat deß Befahes Werck nach dem inwendigen Menschen gehalten (Rom. 7.) Aber
Q
dannocht

Dannoch willer (Philip 3.) keyn Gerechtigkeit wissen als allein die so vom Glauben an Christum kompt/ vnd von Gott dem Glauben zugerechnet wirdt.

Ergo können auch wir nach der Newgeburt keyn ander Gerechtigkeit haben/sagt Hunnius.

Ergo sag ich/das Hunnius nicht allein die Schrift nicht verstehe/Sondern auch verfälsch/Dann S. Paulus daselbst die Gerechtigkeit auß dem Glauben Christi gegen die Gerechtigkeit des Gesetzes setzt/Aber damit weder eyniger dem Glauben zugerechneter frembder Gerechtigkeit gedenckt/noch auch die gute Werck der gerechten Christi außschleußt/Sondern vilmehr die Christliche Werck inn der Gerechtigkeit des Glaubens begriffen haben will/vnnd die ganze Gerechtigkeit des Glaubens dahin erkläret/das sie auch die Krafft der Auferstehung vnd die gemeynschafft des Leydens Christi/vnnd vnser begierde der Auferstehung von Sünden vns zu nähern in sich schließ/vnnd nichts anderst sei als Glauben/Lieben/hoffen vnd gute Werck thun.

Derhalb ich Hunnium in die Schrift geschickt/das er sie besser studiere/vnd damit auch sein Vngeschicklich/it wie zuvor sein Vnwarheit vnd Schrift verkehrung vor dißmal abgefertiget haben/vnnd nunmehr mit dem letzten Meysterstück der Hunnischen Armutseligkeit/das ich bisanher gespart/diesen ganzen Tractat beschliessen will.

Das lest Meysterstück Doctor

A Egidij Hunnij.

Fol. 5. Im anfang des Blats schreibt Hunnius/das zwischen vns vnd ihnen gesritten werdt. Ob wir vnser für Gottes strengen Gericht geltende Gerechtigkeit eynes theils auch in vnsern von Gott befohlenen Wercken suchen sollen/vnd ob Gott in ansehung diser vnser Werck vns zu gnaden auff vnd annem/sünd vergeb/vns gerecht vnd selig mach. Nun

Nun muß ich die Warheit bekennen / so baldt ich dieses zuvor vnd jetz gelesen / das ich mich zum höchsten verwundern / vnd zweifeln müssen ob Hunnius als er dises geschriben / bei gesundem Verstandt gewesen.

Dann mir vnglaublich / weil er schon etlich Jahr her von der iustification sich in offen zankt vnd schreiben begeben vnd diese quællion vilfaltig tractiert / das er nicht auß ablesung alleyn Concilio Tridentini (wann er anderst so fleißig sein sollt) vnser meynung vnd die Hauptfrag vermercken / oder wann er sie nicht weiß / auß was Frechheit er öffentlich davon schreiben sollen.

Hergegen aber auch ich mir nicht cynbilden können / wann ihm der Hauptstreit wißlich wehr / welcher massen möglich sei / das er der gestalt beschaffen sein / vnd wider sein wissen vnd gewissen / vnser meynung also schändlich verkehren / vnd damit gleichwol der Warheit eyn Tuck geben / Aber sich selbst inn ewige Schande einsecken möcht.

Doch dem sei wie ihm wöll / darunder ich ihm die wahl selbst heym weiß / Ist eynmahl mich dann gewiß / das Hunnius nicht eyn eynig Wort in seiner gefasten Frag (Es wehr dann das Wort Eynig) getroffen vnd in allem dem / was er vor die Hauptfrag angibt / nicht das wenigst (außgenommen besagt eynig Wort) zwischen vns gestritten / Sondern vilmehr das hierinn etwas von vns gelagnet werde / mit öffentlicher ohnverschembter Dnwarheit angedelt oder in Zankt gezogen wirdt.

Dann wir weder das vnser Verck inn Gottes gestreng Gericht küssen / oder das wir vnser Gerechtigkeit gegen Gottes strengen Brethyl setzen / noch das in ansehung vnd Verdienst eyniger vnser Verck vns Gott zu Gnaden auff vnd anneme / noch der halben die Sündt / was die Schuldt belanget / verzeihe / noch erst vnd anfänglich gerecht mache / jemahls geglaubet / vnd darüber gezanket haben / von welchem ich sekunde gar kurz allhie vnd hernach an gebürendem Orth weitläufftlicher discurrieren / vnd

des Hunnij / wie auch anderer Lutherischer / entweder abscheuliche
verkehrung / oder unglückliche fahrlässigkeit vnd vngeschicklichkeit
rundt vnd eynfältig an Tag setzen / vnd vor Augen rucken will / Mit
kurzer beischreibung / was wir Catholischen von der iustification in
eyner Summa halten vnd Glauben.

Vnd von des Hunnij Frag zureden / ist erstlich wie gesagt
schandlich vnwar / das wir Catholischen vnser Werck der Christli-
chen Gerechtigkeit dahin vermerckē / das sie in Gottes strengē Ge-
richt bestehn / oder in die Gerechtigkeit / so für Gottes strengem
Gericht gilt / gehören / vnd also wir dieselbig Gerechtigkeit in vn-
sern Wercken suchen sollen / Dann vmb mehrer vnderschiedts willen
redet Hunnius entweder von dem strengen Zorn vnd Gericht Got-
tes / dadurch Gott auß gerechtē vber vnser vñ der ganze Welt von
vnsern ersten Eltern gewürckte vnd hernach auff vns geerbte Sünd
erbrentem vnd eifferigem Zorn vns von seinen Augen verstoffen /
vnd seiner Gerechtigkeit nach / inn die ewige Verdambnuß geord-
net hat / Oder redt von dem letzten Gericht / das vnser Heylandt
Christus am jüngsten Tag vber die ganze Welt vnd hoffentlich
balde halten vnd exerciren wirdt.

Nun was das erst Gericht belange / Sagen wir vnd schreien
vberlaut / das gemeldten vnendliche Zorn Gottes keyn blasse Crea-
tur mit allen der ganzen Welt Wercken vnd Heyligkeiten in E-
wigkeit abtragen / vnd vns auß Kindern des Zorns / zu Kindern
des Fridens machen / vnd auß Vngnad in Gnad des Vatters
bringen mögen / Sondern das solches alleyn vnd eynig der ewige
Sohn Gottes / durch sein Menschwerdung verrichten vñ sich selbst
als eyn vnendlichen Lohn vñ Erlösung wider den vnendliche Zorn
setzen / vnd auß dem strengen gerechten Richter / eyn barmherzigen
Vatter machen müssen / Sonst wir ewiglich verdammte bleibe / vnd
eyniger Gnad vns nicht getröstē müßten / welches wir nicht alleyn
auf

auff der proportion vnd gleichheyt des vnendlichen Zorns vnnd vnendlichen gegenlohns / Sondern vil mehr auff der ganzen H. Schrifft vns zubereichten wissen / vnnd hat so gar niemant jemals davon dubitirt / das bey eynigem Priuat Menschen jechtwas hie wider eynmals geredt worden / Dann auch was vom merito congrui von etlichen wenigen Schul Theologen priuatim vnd ohn der Kirchen approbation geschriben worden / vñ damit sich die Lutherische auff lauterem vnverstandt vilfaltig kizlen / hieher gar nicht gehöret / vnd allenthalb die Versönung Gottes / so durch den Son beschriben müssen / präsupponirt wurd / Derhalben vns Gewalt vnd vnrecht geschicht / das wir in dis streng Gericht / darinn lautter Zorn vnd Gerechtigkeyt Gottes betrachtet wurd / vnser Werck / die doch vor der gnad alleyn böß vnd vnverdienstlich sein müssen / vnd keyns wegs gut sein können / mit dem ringsten Buchstaben einmengen / vnd dieselbig dahin gehörig vnd vil weniger dienstlich erkennen sollen / oder können.

So wenig wir auch halten / das vnser Christlich / vnd in der gnad Gottes vollbrachte Werck am letzten Tag von vnserm Heyland Christo nach der strengen vnd ohn Barmhertzigkeyt geurtheilt / vnnd eynigem Nabarmhertzigen Spruch entgegen gesetzt werden sollen / Dañ ob wir wol wissen / das angemeldet letst Urtheyl Christi seyn sehr scharpff / vnd durch aller Menschen gewissen / vnd durch Seel vnd Leib / Werck / Wort / vnd gedanken durchdringend vrtheilt / vnd weiter dann wie man vns da find / keyn Barmhertzigkeyt hernach zugewarten sein wurd / haben sich doch alle Catholischen auch dessen auff H. Schrifft / ohn vnd vor aller Lutherischen ankunfft zuerinnern gewußt / das gegen den Kindern Gottes keyn Nabarmhertzig strengheyt geübt / Sondern dis ganz Urtheyl erstlich auff die vberschwengliche durch Christum erworbenen gnad vnd Barmhertzigkeyt / darnach auff die milte zusag Gottes / darinn vns / wann wir Kinder worden / zulauffen vnnd zukempffen gegen versprechung der Vätterlichen ewigen Belohnung befohlen /

gegen den heiligen Gottes / vnd was ihz theil belangt / eynig fundirt sei / vnd wann wir vns der Götlichen gnad nicht Mißbraucht / vnd G D E E inn vns vil würcken haben lassen / mit der frelichen gnädigen stimb vnsers Heilandts (Kommet her ihz Ebenes deyten meynes Vatters) erfrewet werden sollen.

Also schließlich dises ersten Theyls halben keyn Catholischer jemals sein gute im Glauben vnd Lieb verichte Werck inn das erst ganz gestreng vnd nach aller ernstler Gerechtigkeit geführtes Urtheyl / das alleyn durch eyn vnendliche gegengerechtigkeit des ewigen S O H N S G D E E S begütigt vnd abgetragen sein muß / eynbringen wollen / oder auch können / darinn vns so vil vngütlicher beschicht / weil ohn das vor auffhebung solchen strengen Urtheyls vnd abschaffung des Götlichen Zorns niemand glauben / lieben / oder guthe Werck thun kan / vnd also die Lutherische solche vnmögliche auffrichtung billich wann sie bedachtsam wehren / vnderlassen hetten.

Aber des letzten vnd gleichwol scharpffen / aber doch mit Barmherzigkeit gemengten vnd auff lautter gnad vnd zusag Gottes begründten Urtheyls / vnd gerichtes wegen / hetten sie Christo vnd der Schrift vnrecht / wann sie solches vor eyn streng vnd auff lautter vnconditionirte Gerechtigkeit gefasste Urtheyl verhalten / vnd sonderlich / wann sie in zweiffel nemen wolten / ob inn erstgedacht Gericht vnser guthe Werck einkommen solten / da sie sich auß Götlichem Wort ohnschwerlich auff beydes zu berichten / das Christus vns nicht richten (loh. 3.) vnd dann selbst vnser gütthe in seiner Gnad beschehene Werck / vnd auch die jenige deren wir selbst vergessen / in sein Gericht ohn vnsern danck vnd willen einbringen / vnd vns nach proportion derselben gleichwol als eyn Barmherziger wegen seines Verdiensts vnd dadurch abgeledigten Zorns / Aber doch auch als ein gerechter Richter auff die von ihm selbst in der Schrift gegē seinen Kindern gemachte Leges d' Christlichen Gerechtigkeit / das Urtheyl sprechen woll (Marth. 25. Vnd
an vor

an vordrin offte angebrachten orten) darauff hoffentlich jederman die Ungeschicklichkeit Hunnij vnnd vnser Vnschuld des ersten punctens wegen vermercken vnd zu frieden sein wurd.

Zum andern / wurd mit ebenmessiger Vnwarheit zwischen vns vor strittig angeben vnd vns zugemessen / das wir vnser Werck gegen Gottes strenge Gerechtigkeit zu setzen / vnd dadurch vns gerecht zumachen begehren / dann vns darinn gewalt vñ vngütlich beschicht / vnd wañ die Lutherische der meynung nicht sein / glauben wir es gleich so wenig / vnnd kan deshalb wo man eynig ist kein strit sein.

Gleichergestalt es mit dem drittē puncten bewendet / dann eyniger Catholischer niemals gesagt / das Gott in ansehung vnserer Werck vns zu gnaden auffnem / Sondern ist aller Catholischen beständige meynung / wie durch Christum alleyn / Gottes Zorn aufgesünnet worden / das also auch durch Christi gehorsamb vnd Gerechtigkeit vñ des Vatters durch Christum erlangte barmherzigkeit wir alleyn ohn eynigen vnsern verdienst vnd werck (welchs dahin gar nicht gehört / Auch keine zu selbiger zeit noch bei vns vor der genad zu finden ist) zu gnaden kommen / dann was von merito congrui allhie abermals möcht einbracht werden / ist solche meynung alleyn von etlichen wenigen Scholasticis in Schulen disputiert / Aber von ganser Kirchen niemals approbirt / Sondern vil mehr im vnrechten Verstand verworffen / vnnd allzeit von andern Scholasticis widersprochen worden.

Derhalben vns dasselbig vil weniger / als den Lutherischen des Iohannis Agricolaes Presdicanten schandliche teuffelische Lestung / als solt der Engel Gabriel vmb die hochgelobte ewigkeits Jungfraw Mariam Luc. 1. gebuhlet / vnnd sie vmb vnehr auff gut Vulerisch angesprochen haben. (Welche Wort ich / in seinem Truck vber das Euangelium Lucæ menniglich im ersten original fürweisen kan) zu defendiren obligt / vnangesehen der Scholasticorū meritū congrui hieher auch nicht zuverziehen / vñ sie allweg Gottes gnad Christi gerechtigkeit vñ den Glaubē präsupponiren,
das

Das derowegen abermahl wann die Lutherische hierüber nicht zweiffen / bey vns zuvor alles richtig ist / vnd Hunnius mit vnwarheyt als strittig vorgeben haben muß. ¶ Inmassen endlich mit vergebung der Sündt (von Todtsünden vñ deren schuldt zureden) Anderst ich in diesem Buch die Verzeihung der Sündt nit tractir) vñnd gerechtmachung des Sünders eyniger Catholischer nie gezwweifelt oder gezanckt / das dieses nicht alleyn durch Christi gnad ohn vnser Verdienst erfolg / vñnd also so ferz vileicht die Lutherische dawider nichts lehren / widerumb auch inn disen puncten vñnd also vberall in der Hunnischen hauptfrag nichts wahr / Sondern alles falsch vñnd erdichtet vñnd nichts / was Hunnius anregt / zwischen vns vñnd ihnen disputirt, vñnd inn stritt gezogen wurd / Sondern Hunnius (außerhalb des Worts (Selig) davon wir also bald hernach in erkklärung d Kirchen meynung reden) durch auß endt weder auß grober Vnwissenheyt vñnd Frechheyt schimpflich gefehlt / oder ausschandlicher bosshaffter verkehrung / die Leyen zubetrogen / offentlich gelogen haben / vñnd entweder von dem stritt weniger als eyn Kind wissen / oder wie eyn böser Bub arglistig / die Warheyt verschweigen vñnd vertrucken muß / welches ich dem Christlichen Leser mit reiffer erwegung in der forcht Gottes beherzigen / vñnd die consequenz selbst machen laß / Alleyn das ich dabey anmelden soll / welcher gestalt nicht alleyn Hunnius / Sonder ebenfals die meyster Schmidt der Augspurgischen confelsion vñnd Apologia in gleichen Roth stecken / vñnd eben solche vñnd mehrer vnwarheyt vnverschämpt wider Gott vñnd die Warheyt außgeben dörfen.

Dagegen aber der Catholischen Kirchen meynung hie von vñnd was zwischen Lutherischen vñnd vns disputirt wurd wider des Hunnij vñnd anderer anlagen in warhaffter wissenschaftt zuhaben / ob ich wol inn meynen wegen Weilund Marggraff Jacobs hochseligen andenkens bekehrung auff ihr J. G. befehl außgangeren motifen fol. 64. dise Arbeyt bereyts verrichtet / will ich doch kürzlich allhie auff ein wenig ander formb / Aber eben dasselbig mit möglichster kürze articfels weiß handeln. Dann

Dann erstlich wir Catholische glauben vnd haltē Nach dem vnser erste Eltern durch ihr Sünd die original Gerechtigkeit verlohren / vnd sich mit der Erbsünd beladen / Auch dadurch auß gnaden Gottes in vngnad vnd wegen Göttlichen gerechten Zorns mit ewig vnd zeitlichen Tode vnd verderben gerhaten / dz demnach vns vnd ganzer Welt in solchem Trübsal niemandt zu helffen oder mit verleschung des angebrendten vnendlichen Zorns Gottes zu gnaden widerumb zubringen vermöcht / dann nach Gottes selbst ewiger verordnung alleyn vnd eynig der ewig Sohn Gottes / als eyn solche Person / welche den Zorn Gottes / so groß er gewesen / durch sein nicht weniger vnendliche aller gröste gnugthuung vnnnd gegenlohn gnugsam auffheben / vnd am stamb des Creuges mit vernichtung vnserer Schuldverschreibung ober Teufel / Sünd / vnnnd Tode triumphiren / vnd dadurch vns widerumb Gnad vnd Seligkeit verdienen / vnd ein zutritt zu dem Vatter machen / vnd vns / sonst eynige Menschliche oder Engliche Natur / Verstandt vnnnd Vermögen dahin nicht helffen können / Sondern wir ohn dis mittel / weil anderwerts gegē demselben strengen Zorn Gottes / vnd in dis sein sträg Gericht eynige Gerechtigkeit als des ewigē Sohns Gottes / weder im ringsten krefftig sein / noch auch kommen mögen / ewiglich verdorben bleiben müssen.

Zum andern glauben vnd halten wir / das vnser Heyland Christus nicht alleyn eyn solches vns durch sein leiden / Sondern auch noch weiter verdienet / das solche Gnad vnnnd Verdienst vns würcklichen gedeyhen / vnd wir der zuwegen gebrachten gnad genießen vnnnd gerecht werden mögen / Dann abermals / wan Christus schon den Vatter vor vns all versühnet hett / Aber sein Verdienst vns nicht applicirt werden köndt / wir eyn weg als den andern vngerecht vnd verlohren bliben / das derhalb zu vnser Seligkeit zum höchsten erfordert wurde / das wir Christi leiden in vns genießen vnd dadurch vor Gott gerecht werden.

X.

Zum

Zum dritten / glauben wir / das solche Gerechwerdung nichts anders sei / als eyn Göttlich vbernatürlich Werk / das mit vns / der nun nicht durch **CHRISTUM** begünstiget **GOTT** durch sein vorlauffende gnad / vnd beschehen innerliche vnd eufferliche Veruffung vnnnd disposition auß dem standt der Sünden / inn den stand der Gnaden vnd Seligkelt / vnnnd inn die Kindtschafft **GOTTES** verset / vnd mit eyngeiffung eynes auß der Gerechtkelt **CHRISTI** herfließender Gerechtkelt / so in dreien vnderfchiedenen Tugenden / Glauben / Lieb vnd Hoffnung besicht / da wir noch Sünder sein / auß lautter Gnad vnd ohn eynigen respect vnfers verdienst (den wir auch bis dahin nicht haben können) in vns warhafftig habitualiter vnd bleiblich gerecht macht / vnd dadurch nicht alleyn vns Sünd verzeihet / Sondern auch am innerlichen Menschen vernewert vnd heiligt / das wir künfftig der Sünden absterben / vnnnd Gerechtkelt üben können vnnnd sollen.

Zum vierdten / das gleichwol der Glaub die Wurzel vnnnd das Fundament diser iustification, Aber alleyn dazu nicht genug sei / Sondern Lieb vnd Hoffnung bei sich haben muß / vnnnd sonst weder der Glaub eyn rechter Seligmachender lebendiger Glaub sei / noch jemand dadurch warhafftig iustificirt vnd gerecht gemacht werdt / da wir auch glauben / das der Christlich Glaub nicht sei eyn special vertrauen auff die verheiffung **CHRISTI** / was alleyn verzeihung der **SÜNDE** beruhet / Sondern eyn allens / vnnnd auß **GOTTES** genad erlangte gewisheit / alles ohn zweiffel zu glauben / was **GOTTES** Wort in sich begreiffet / in allen Worten vnd Buchstaben / öffentlich oder consequenter.

Zum fünfften / das dises alles / wie gesagt / ohn vnfern Verdienst auß lautter gnad vnnnd Barmhertzigkelt Gottes / vnnnd vmb sonst auß dem eynigen verdienst Christi vns gnediglich widerfahr.

Zum sechsten / das als dann wann wir also erstlich iustificirt vnd gerecht gemacht / vnd in friden Gottes widerumb eynkommen sein /

sein / wir damit nicht gnug haben / Sondern erst / wie S. Paulus sagt / Rom. 5. nach der iustification vnd versöhnung / durch das Leben Christi vor fernern vnd newem Zorn Gottes erhalten vnd behütet werden müssen / Welches geschicht wann wir vnser Glieder des sündlichen Leibs tödten vnd mit Christo auß dem Tode zu ey-
nem neuen Leben auffersehn / vnd durch die Widergeburte eyn neue Creatur werden / vnd also vnser von Gottes Gnad durch Christi verdienst empfangen erste Gerechtigkeit in guten Wercken mit kempffen lauffen vnd streitten fruchtbarlich weiter bis in Tode würcken vnd täglich wachsen lassen / das / wie wir vor gerecht sein / also noch witter gerechtfertiget werden (Apocal. 22.)

Zum sibenden / das auch diese fernere wachung / vnd ander Gerechtigkeit alleyn auß der Gnad Gottes beschich / Aber doch durch vnd mit vnser als Kinder Gottes würckung / Nicht das wir auß vnser / Als auß vns selbst / Sondern auß vns gleichwol / Aber als auß den gnaden Gottes tüchtig vnd gnugsien / dieses zu voln zu hen / vnd in Gottes Gehorsamb zu leben.

Zum achten / das wir vom Anfang vnserer Gerechtigkeit also bald die Seligkeit / Aber alleyn inn der Hoffnung vnd also empfangen / das wo ferz die H O F F N U N G nicht mit dem neuen Leben vnd vnserm gehorsamb erhalten wurde / wir leichtlich widerumb von der iustification, Vnd also von der verhofften Seligkeit durch eyn jede Todesünde abfallen / vnd nimmer mehr zum besitz derselben kommen können / Derwegen iustification vnd Seligkeit nicht eyn Werk / Sondern die Seligkeit der ganze täglich mit neuen gewachsen der Gerechtigkeit vermehret vnd bis zum Tode auß abermals sonderbarer gnad Gottes beharter iustification das ende vnd der beschluß ist / wie S. Paulus diß alles herlich distinguirt, Rom. 6.

Zum neunenden / das wir auß gemeldter vrsach nach der ersten iustification mit Übung guter Werck vnd stetigem bis in Tode

continuirtem Kempffen / vnd lauffen die vorhin durch Christum verursachte Seligkeit erwerben / vnd in vns bringen müssen / vnd das solcher gestalt vnser in der gnad Gottes volbracht werck vns die hoffnung der Seligkeit erhalten / vnd den besitz derselben / so doch auch alles ein gnad Gottes ist / verdienen / vnd erlangen.

Zum zehenden / das aber diß vnser erhalten vnd verdienen nicht auß der Werck eygener gütigkeit / Sondern alleyn auß der Gnad vnd Gütigkeit **G D T E S** erfolg / der ihm selbst inn der Schrifft solche ordnung gemacht / vnd vnser kindliche Werck mit der ewigen Seligkeit zuvergelten sich verbunden / vnd dadurch zu Belohnung seiner eygenen in vns verbrachter vnd sonst vor sich selbst zu solchem grossen sehn vndienstlicher vnd zu vil geringer Wercke sich zu eynem schuldner gemacht / das er nun wegen der gnad / darinn vnser Wercke beschehen / vnd dann vornehmlich wegen seiner zusag / (denen er als der gerecht Gott nicht entweichen kan / vnd ohn welche sonst vnser auch in gnaden beschehen Werck des Himmels nicht würdig wehren) warhafftig vns den Himmel zu geben / weil er selbst also gewöllet hat / schuldig wurd / Nicht daß wir darauff trugen / Sondern demütiglich innforcht vnd zittern ihm danken / vnd seiner gnad mit gedultiger hoffnung / wann wir alle möglichheyt mit hilff vnd auß gnaden Gottes gethan haben / vns getrösten / Aber vnder des / bis Gott vns richtet / vnd vnser verborgen Werck vnd gedanken vns vnder Augen stellt / vns selbst nicht vrtheylen / vnd rechtfertigen / Sondern Gottes vrtheyl erwarten / vnd als dann vns von **G D T E** loben vnd recht sprechen lassen sollen / 1. Corinth. 4.

Zum eylfften / das zu mehrern verstande der sachen / wir gemeldte vnser heilige werck / ohn Göttliche sonderbare vor vnd nachmitlauffende Genad also gar d Seligkeit mit verdienstlich vñ würdig halten / daß wir auch bekennen / welcher massen vnser ersten Eltern / wann sie schon im standt der Buschuld ohn Sünd bliben weren / dannocht inn Gottes Genad bedörfft / vnd ohn dieselbig das ewige

ewige Leben mit ihrer Unschuld vor sich selbst nicht erwerben können wie der H. Thomas de Aquino vor mehr dann 300. Jahren im namen der ganzen Catholischen Kirchen (1^a. 2^a. q. 114. art. 2.) erkleret vnd geschrieben / vnd das derhalb / dieweil das ewig Leben weit all natürlich vermögen seiner hochheit halben vbertrifft vnd also mit keinem natürlichen Werck ohn vbernatürliche Gnad verdienet werden mag.

Zum lezten / daß der heyligen Gottes Leben vnd Werck in Christi leyst / gleichwol auch scharpff / Aber nicht streng / Sondern auff Barmhertzigkeyt vnd Väterliche versprechen fundiert Bruchsel von Christo selbst eyngeführt / vnd öffentlich vor der ganzen Welt Angesicht gestellt vnd die Belohnung nach eynes jeden Arbeit (1. Corinth. 3.) moderirt / oder wie die Schrifft anderwärts redet / eynem jeden nach seinen Wercken / vnd nach dem eyns jeden Werck ist (Apoc. 22.) gelohnet / Aber die Gerechten / wañ sie nach maß der Christlichen von Gott selbst vorgeschribenen vnd in Christi Gnad möglicher Gerechtigkeit gerechte vnd trewe Diener besunden / nicht weiter gerichtet / Sondern mit frölicher Sinn inn die ewige Seligkeit vnd in die Freude ihres Herren eynzugehen gehessen werden sollen / Alles nach aufweisung eyniger heyliger Schrifft darauff wir vns in allem referieren / vnd ohn dieselbig kein Buchstaben wollen gesagt haben.

Wann aber dieses vnser der Catholischen gewisser Glaub vnd nicht anderst ist / hat nun meniglich des Hunnij vnglaubliche vnwissenheit oder muthwillen / vnd hergegen / worauff der Stritt zwischen vns vnd ihnen bestandt / leichtlich abzunehmen / Nemlich / das wir nicht vmb die vom Hunnio angezogen Stück / sondern darüber in zweyung sehn. Erstlich / Ob vns Gott zu der iustification zuvor durch eeliche vbernatürliche actus disponier. Zum andern / Ob vnser iustification durch den alleyn Glauben beschehe / vnd ob der Glaub nichts mehr sei dann eyn anschauung der Gerechtigkeit Christi / vñ dardurch eyn ergreiffung der Barmhertzigkeyt

heiligkeit Gottes. Zum dritten / Ob wir in vns formaliter eyn
 bleibende vnd in vns wohnende Gerechtigkeit erlangen / dadurch
 wir auß der Gnad Christi vnd nach seinem Verdienst / vnd versöh-
 nung des Vatters in vns gerecht sein vnd vor Gott gerecht gehal-
 ten werden / oder ob vnser Gerechtigkeit in Christo außershalb vns
 bleib / vnd alleyn zugerechneter weiß (per imputationem) vnser
 sei. Zum vierdten / Ob mit der ersten iustification vnd das wir eyn-
 mal gerecht gemacht seien / alles verrichtet vnd wir nicht weiter
 Gerechtigkeit (doch alles in der Gnad Christi) zur Seligkeit not-
 wendig bedörffen. Zum fünfften / Ob vnser nach der ersten iustifi-
 cation, vnd bei werenden Glauben / Lieb vnd Hoffnung beschene
 Gnadenwerck den Himmel vnd die Seligkeit / wegen Gottes zusag
 (vnd nicht an ihnen selbst) verdienen / vnd vns Gott solcher massen
 noch weiter schuldig werde / vmb besagter glaubiger vnd gnaden-
 werck willen den Himmel zugeben. Zum sechsten / Ob der Glaub
 bei eynrer Todtsünde bleib oder weich. Zum sibendten / Ob Gerech-
 tigung vnd Seligkeit / Item gerecht vnd selig eyn ding / das eyn
 jeder Gerechter darumb auch selig vnd also baldt der Seligkeit vor
 dem Vrtheyl Gottes ohngezweifelt vnd gewiß sei. Zum achten / Ob
 vnser Werk in Christi leyst Gericht kommen / vnd sie das Werk
 vnd auch eyn Theyl der Ursach vnd dazu causa immediata seien /
 darnach vnd darumb vns die Genad der Seligkeit dargemessen
 werde. Zum neunndten / Ob Christi leyst Vrtheyl gegen den außers-
 wehltten Gottes eyn strenges vnbarmerziges Vrtheyl / vnd ob es
 auff den ersten von Christo am Stamb des H. Creuzes abgetragen
 Zorn / als wann der noch wider vns gältig were / oder auff die er-
 klangte Barmherzigkeit / vnd ihren darinn im Glauben / Lieb vnd
 Hoffnung erzeugten Gehorsamb fundiert sein werde.

Dann dises alleyn (außershalb weniger mehrer Puncten / so
 disen anhangen / vnd dannenher ihr erledigung haben) zwischen
 vns beyden durch des Luthers neue Phantasei vnd Vnrhätigkeit
 in Zanck zwischen vns vnd ihnen gesetzt worden / vnd Hunnius,
 Wie

Wie auch die Augspurgische Confelsion vnd Apologia nicht wissen/wo sie daheim sein/oder was sie sagen.

Dabei ich es jetztmal bewenden laß / vnd die mehrer Lügen so wider vns auffgebracht worden / In sein sonder Buch spar / Mit bitt / der Christlich Leser diß alles wol beherrigen / vnnnd warinn er noch Berichts manglen möcht / auff mein nechst volgendt Buch der teutschen Theologia mit Gedult warten / Aber vnder deß wegen der abscheulichen Vnwarheyte das Lutherthumb vor eyn falsche Religion halten vnd hierinn / wo nicht Christo / der den bösen Feind (Iohan. 8.) eyn Vatter der Lügen nennt / doch alleyn dem Luther darumb glauben wöll / der öffentlich schreibt (Tom. 3. vom Abendmal Christi / Anno 28. fol. 479. wider die Zwinglianer) wann eyn-
 „ ner mit eynem stuck öffentlich falsch erfunden werdt / daß wir damit
 „ genug von Gott gewarnet seien / im nicht zuglauben. Vnd (Tom. 1. Germ. wider den Embser / fol. 368. Anno 21.) wann er selbst eyn-
 „ mal so gelogen / falsch vnnnd so grob genarret erfunden werden sollt /
 „ daß all sein Lehr vnd Ehr / Glaub vnd Trew ganz auß sein / vnd je-
 „ dermann ihn vor eyn Duben vnd ehrlosen Böswicht (wie billich)
 halten wurde.

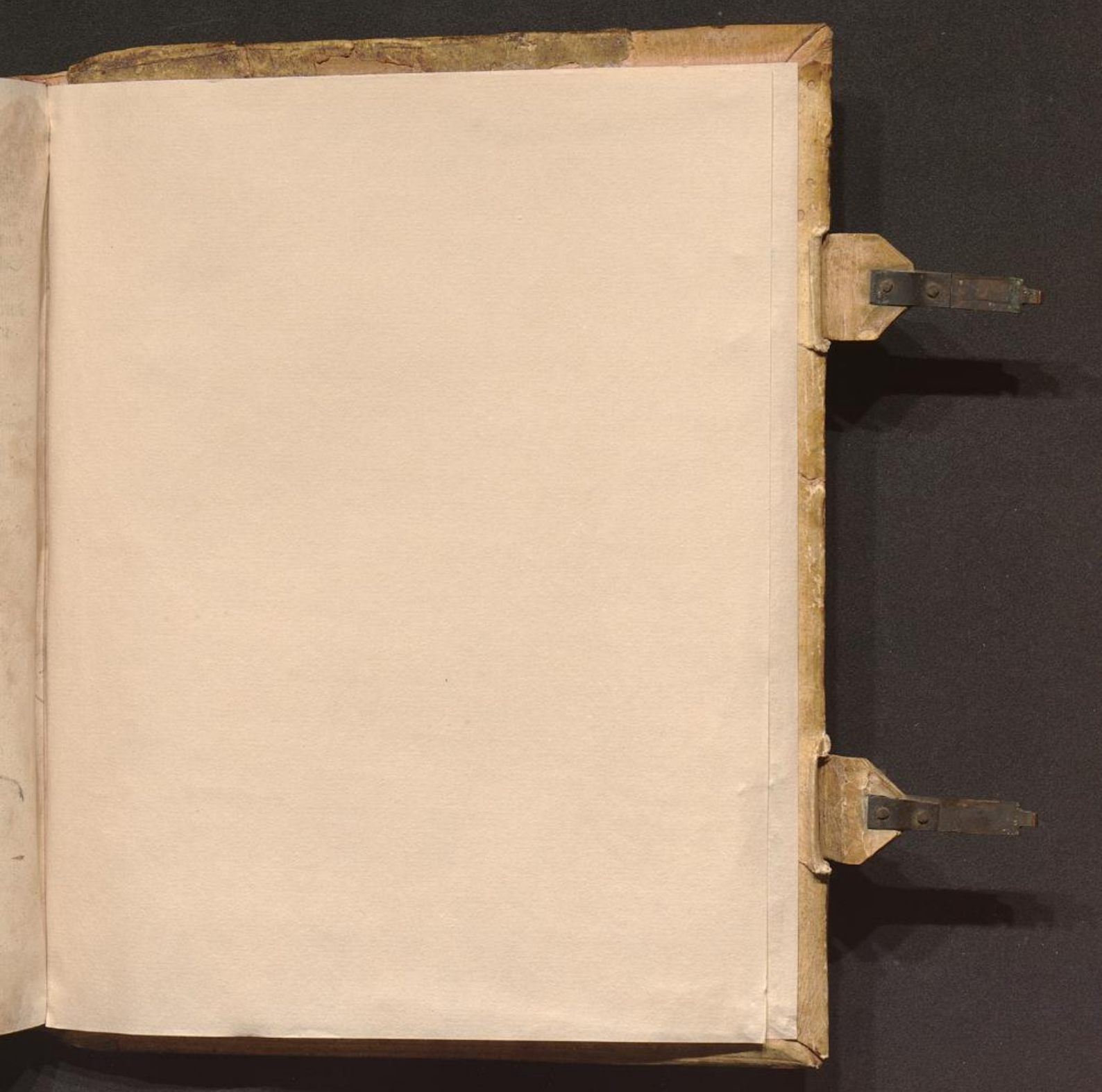
Verba
 Lutheri
 et nos credi-
 mus.

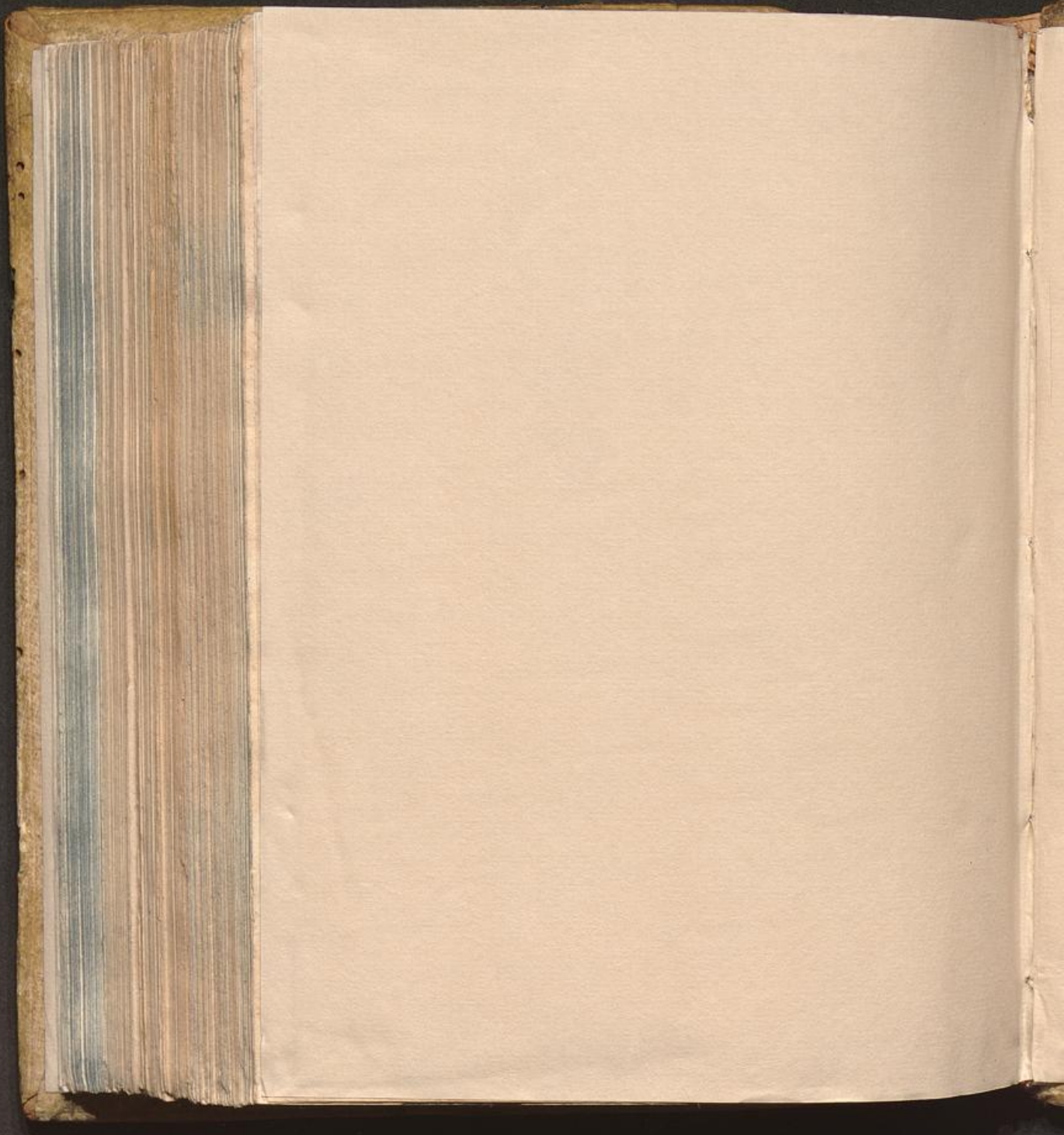
Gott gebe sein Gnad das bei dermassen hellem Liecht die armen Teutschen eynmal die Augen auffthun / damit ich den Hun-
 nium vor jehigmal abgefertiget haben / vnd das ander an
 eyn ander stell außsetzen
 will.

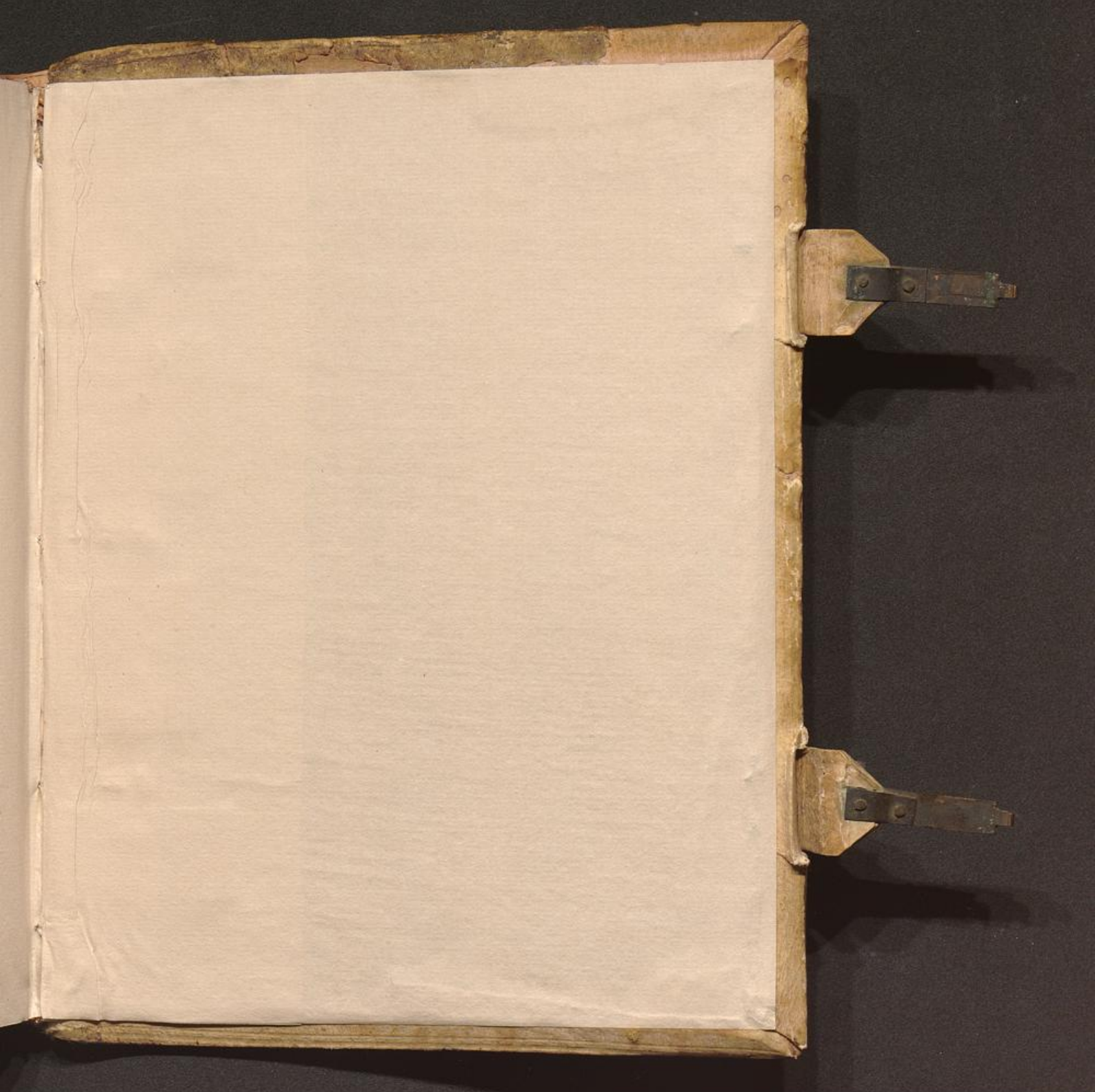


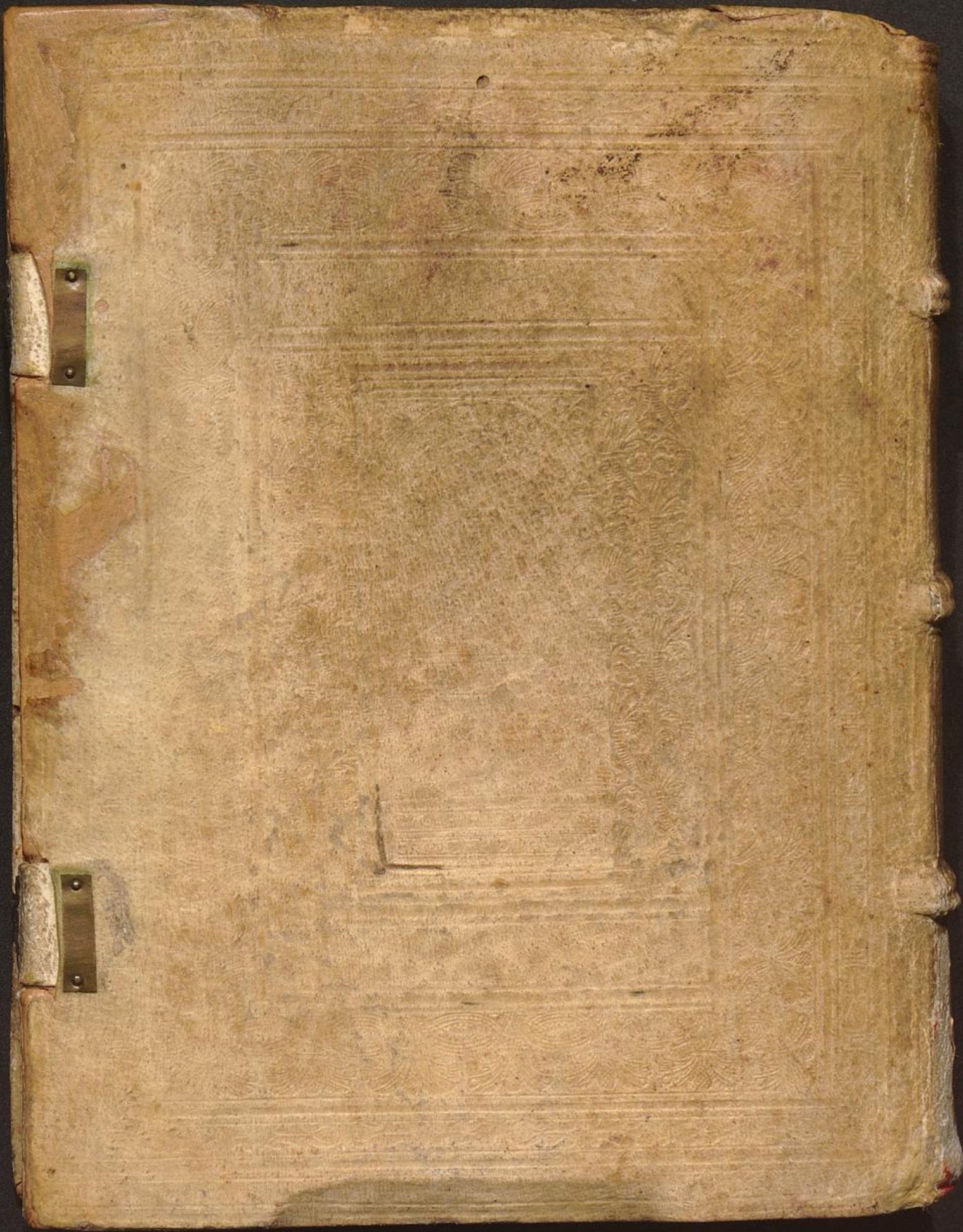
[Faint, illegible text in a Gothic script, likely a manuscript page with bleed-through from the reverse side.]

Ales
D
...
Dab
...
Alles
...











Th
1333